H. Stumme

Arabisch Persisch und Türkisch

J. C. Hinrichs'sche
Buchhandlung, Leipzig

Arabisch
Persisch und Türkisch

in den Grundzügen
der Laut- und Formenlehre, für das Privatstudium sowohl als für akademische Vorlesungen, in denen Wörter und Namen aus dem Kulturkreise der islamischen Welt zu erklären sind

ohne Anwendung der arabischen Schrift

dargestellt von

Dr. Hans Stumme
Professor an der Universität Leipzig





Leipzig
J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung
1902



Vorwort.

Die folgende kurzgefasste Darstellung des Wichtigsten aus der Laut- und Formenlehre des Arabischen, Persischen und Türkischen habe ich zunächst zum eigenen, zitierenden Gebrauche in einem Kolleg über die arabischen, persischen und türkischen Fremdwörter des Deutschen verfasst; indess bin ich der Meinung, dass das kleine Heft auch anderen Dozenten als zum Gebrauche in ihren Vorlesungen gut verwendbar erscheinen dürfte, mögen ihre Vorlesungen über Geschichte, Kultur und Geographie der arabisch-persisch-türkischen Welt handeln oder einem Kreise von Germanisten, Mathematikern, Astronomen und Medizinern das so zahlreich in der Gestalt allgemein bekannter Fremdwörter oder beschränkt bekannter termini technici aus dem Arabischen, Persischen und Türkischen ins Deutsche eingewanderte Sprachgut in ausführlicher Analyse beleuchten wollen. Dass sich z. B. der Mathematiker oder der Astronom Beantwortung auf Fragen nach der Grundbedeutung und der richtigsten Fassung hierher gehöriger fremder Ausdrücke aus den sogenannten Fremdwörterbüchern des Deutschen holen könne, ist ganz und gar ausgeschlossen. Zwar giebt es Monographieen über die termini technici angegebenen Ursprungs in der Mathematik, Astronomie und Medizin, und es werden in verschiedenen Werken über die Geschichte dieser Wissenschaften, sowie in verschiedenen einschlägigen Encyklopädieen, die in Betracht kommenden orientalischen Wörter und Namen mit anerkennungswerter Genauigkeit umschrieben, — viele Leser wünschen aber doch gern etwas Interessanteres hinsichtlich der ihnen in den einschlägigen Werken Seite für Seite in reicher Menge vor Augen tretenden arabischen, persischen und türkischen Bezeichnungen zu wissen, als bloss Das, dass hier und dort ein Tonzeichen oder ein Längezeichen über einen Vokal, oder ein Punkt, Strich oder Haken über oder unter einen

Konsonanten zu setzen sei, dass der Buchstabe *ḥ* im Arabischen „besonders scharf und schneidend auszusprechen sei, wie wenn man mit einem Schwerte rasch die Luft durchschneidet“, dass in der einen Wortform ein Partizip, in der andern ein Plural vorliege, und anderes Schiefes oder Allgemeines und nicht sehr Interessantes. — Die genannten drei Sprachen sind gar nicht so schwer zu erlernen, aber die dem Europäer fremdartige und in sich selbst unvollkommene (bekanntlich für alle diese Sprachen verwendete) arabische Schrift schreckt Zahlreiche nach einigen Anfangsversuchen bald von der Erlernung dieser Idiome zurück. Mit dem Studium dieses Büchleins jedoch werden dem Lernbegierigen Geist und Bau der drei Hauptsprachen der islamischen Welt, und Formen und Bedeutungen ihrer einzelnen Wörter und Namen bald in ein immer klarer und deutlicher werdendes Licht treten und immer verständlicher werden. — Dass wir in den über das Verbum und das Nomen handelnden Paragraphen des Arabischen häufig an A. Socin's „Arabische Grammatik“ (4. Auflage, Berlin 1899) und an den ersten Band von „A Grammar of the Arabic Language translated from the German of Caspari . . . by W. Wright, 3rd edit. (Cambridge 1896 u. [Bd. II] 1898) in Ausdrucksweise und hinsichtlich der Wahl der Beispiele uns nicht selten anlehnen, sei hier ausdrücklich betont, während zugleich das Studium eben dieser Grammatiken denjenigen, welche in das Arabische tiefer einzudringen beabsichtigen, warm ans Herz gelegt sei. Für eindringlichere Studien im Persischen und Türkischen können wir die beiden Bücher A. Wahrmund's („Praktisches Handbuch der neu-persischen Sprache“, 2. Aufl., Giessen 1889 und „Praktisches Handbuch der osmanisch-türkischen Sprache“, 2. Aufl., Giessen 1884) angelegentlichst empfehlen.

Aufrichtigster Dank für Korrekturlesung sei Herrn Privatdozenten Dr. L. Nix in Bonn und Herrn Dr. phil. G. Hölscher in Leipzig an dieser Stelle ausgesprochen.

Leipzig, Südstrasse 115
April 1902.

Hans Stumme.

A. Allgemeines über die drei Hauptsprachen der islamischen Welt.

§ 1. Die drei Hauptsprachen der islamischen Welt, d. h. die arabische, die persische und die türkische, haben gar keine Verwandtschaft miteinander; denn das Arabische gehört zum semitischen, das Persische zum indogermanischen und das Türkische zum uralaltaischen Sprachstamme. Diese Verschiedenheit sei durch Aufführung der Zahlen von 1—4 gekennzeichnet, welche im Arabischen *wāḥidun*, *iṯnāni*, *ṯalāṯun*, *ʾarbaʿun* lauten; im Persischen: *jäk*, *du*, *sı*, *čähār*; im Türkischen: *bir*, *iki*, *üč*, *dört*.

§ 2. Diese genannten drei, hinsichtlich ihrer Abstammung so grundverschiedenen Sprachen haben sich nun in ausserordentlich markanter Weise beeinflusst, sowohl auf dem Gebiete der Formenlehre als auf lexikalischem. Es ist aber der Einfluss des Türkischen auf das Persische und Arabische, sowie der des Persischen auf das Arabische ein sehr geringer (der vom Türkischen ausgehende fällt in ziemlich späte Zeit), wie denn auch der von Europa ausgehende Einfluss auf diese drei Sprachen kein allzu bedeutender ist. Die hauptsächlichste Richtung der Beeinflussung innerhalb des genannten Sprachgebietes ist vielmehr diese: das Arabische beeinflusste das Persische und das vom Arabischen beeinflusste Persisch das Türkische; so wurde das Türkische also indirekt vom Arabischen beeinflusst, doch geschah und geschieht das Einströmen arabischer Wörter ins Türkische daneben auch noch auf direktem Wege. Unter dem „Persischen“ verstehen wir hier, wo es sich um die Welt des Islams handelt, natürlich nur das Neupersische, — nicht das Altpersische oder das Mittelpersische (das Pählāwī und das dem Pählāwī entstammende Pārsische, d. h. die Sprache der Pārsī's in Indien).

Anmerk. 1. Die arabischen Wörter treten im Persischen und Türkischen, sowie in den europäischen Sprachen selten in der Gestalt auf, welche sie in der besten Form des Arabischen, d. h. im klassischen Arabisch, aufweisen. Vielmehr findet man sie da meist in einer (namentlich in Bezug auf Flexionsendungen) verkürzten vulgären Fassung. Aus diesem Grunde wird im Folgenden an den durch einen vorstehenden dicken Strich (senkrechter Richtung zur Schrift) markierten Stellen das nichtklassische Arabisch berücksichtigt werden.

Anmerk. 2. Über das Mischverhältnis des arabischen und persischen Wortbestandes im Persischen und dasjenige des arabischen, persischen und türkischen Wortbestandes im Türkischen orientiere man sich aus den Lesestücken in § 85 und § 123.

B. Arabischer Teil.

I. Lautlehre.

§ 3. Die Laute des klassischen Arabisch sind:

1. Konsonanten:

t (ت)	=	deutsches *t*
ṯ (ث)	=	hartes englisches *th* (in *think*)
ṭ (ط)	=	emphatisches *t*
d (د)	=	deutsches *d*
ḏ (ذ)	=	weiches englisches *th* (in *that*)
ḍ (ض)	=	emphatisches *d*
s (س)	=	hartes deutsches *s* (französ. *ç*)
ṣ (ص)	=	emphatisches hartes deutsches *s*
š (ش)	=	deutsches *sch*
z (ز)	=	weiches *s* (französ. *z*)
ẓ (ظ)	=	emphatisches weiches *s*
ǧ (ج)	=	*dsch* (engl. *j*)
k (ك)	=	deutsches *k*
ḳ (ق)	=	emphatisches deutsches *k*
h (ه)	=	deutsches *h*
ḥ (ح)	=	starkes heiseres (doch nicht rasselndes) *h*
ḫ (خ)	=	*ch* in *Loch*, *Dach*
ʾ (ا oder andre Wiedergabe)	=	Stimmansatzlaut, arab. *Hamza* genannt
ʿ (ع)	=	Laut der stärksten Kehlpressung
ġ (غ)	=	Zäpfchen-*r*
r (ر)	=	Zungen-*r*
l (ل)	=	deutsches *l*
n (ن)	=	deutsches *n*
m (م)	=	deutsches *m*
b (ب)	=	deutsches *b*
f (ف)	=	deutsches *f*
w (و)	=	mehr engl. *w* (in *wide*) als deutsches *w*
j (ي)	=	mehr engl. *y* (in *you*) als deutsches *j*

Anmerk. Der Ausdruck „emphatisch“ bedeutet, dass die betreffenden Laute mit grösserem Nachdrucke und zugleich weiter hinten im Munde oder (*ḳ* betreffend) der Kehle artikuliert werden, als die betreffenden nichtemphatischen Laute.

2. Vokale und Diphthonge:

a = deutsches *a*, *i* = deutsches *i*, *u* = deutsches *u* — Diese Vokale sind als *a*, *i*, *u* kurz, als *ā*, *ī*, *ū* lang.

aŭ = deutscher Diphthong *au*
aĭ = deutscher Diphthong *ai* od. *ei*.

Das vulgäre Arabisch ist

1. an Konsonanten in seinen meisten Dialekten ärmer als das klassische. Denn wir finden, dass im Vulgär *t* und *ṯ* zu *t* (in vielen Gegenden Marokkos und Algeriens zu *ṭ* = deutsches *z*), *d* und *ḏ* zu *d*, *ḍ* und *ẓ* zu *ḍ* oder zu *ẓ* oder zum Laute eines emphatischen weichen englischen *th* zusammenfallen; in Wörtern, die mehr oder weniger klassische Reminiscenzen sind, wird *ṯ* dagegen oft zu *s*, und *ḏ* und *ẓ* zu *z*. *ḳ* wird in

vielen Dialekten (Syrien, Ägypten, Tanger) wie ʾ gesprochen; *ḳāmat* „sie stand auf" lautet da *ʾāmet*. Das ʾ selber aber wird heute meist ignoriert oder wird oft zu *w* oder *j*; mit einem voraufgehenden kurzen Vokal fliesst es zu einem langen zusammen. Das ägypt. Vulgär und andere Dialekte sprechen für *ǧ* das *g* (in „gross"), also ist ägypt. *gārī* „mein Nachbar" = klass. *ǧārī*; meist aber lautet das klass. *ǧ* heute wie *ž* = franz. *j* (so in vielen Gegenden Syriens und des Maġrib, d. h. Nordwestafrikas). In vielen Gegenden des arab. Sprachgebietes wird heutzutage (bes. von den Beduinen) für *ḳ* ein deutsches *g* gesprochen.

2. an Vokalen entschieden reicher als das klassische. Da muss man ausser *a*, *i*, *u* mindestens noch *ä*, *e*, *o* und *ö*, sowie *eī* zur Lautwiedergabe verwenden. Die Trennung des *a* in *a*, *ä* und *e* beruht auf dem Einflusse benachbarter Laute. Nachbarschaft von Gutturalen lässt das *a* meist rein, Nachbarschaft von *w* oder von emphat. Lauten drängt gleichfalls nicht nach *ä*. *e* hin (eher nach *o*); *ä* und *e* treten dagegen für *a* vielfach in Nachbarschaft von *t*, *ṯ*, *d*, *ḏ*, *s*, *š*, *z*, *ǧ*, *k*, *r*, *l*, *n*, *j* auf (welche man „hellstimmende" nennen kann). Langes *ā* tönt in sehr vielen Dialekten wie *ǟ*, was Vorangehen emphat. Laute oder *ḥ*, *ḫ*, ʿ, *ġ* wiederum meist hindert. Ferner verwandeln emphat. Laute — namentlich aber vorangehendes *ḥ* und ʿ — ein benachbartes *u* gern in *o* oder ein benachbartes *i* häufig in *e* und sogar *a*; *ḥ* und ʿ lauten ein ihnen folgendes *i* oder *u* gern zu *ö* um. — Bei hellstimmenden Lauten sagt man für *aī* meist *eī*; aber sehr allgemein sagt man für *aū* und *aī* des Klassischen im Vulgär *ō* und *ē*, — verschiedentlich sogar *ū* und *ī*.

§ 4. Doppeltgeschriebene Laute sind auch mit doppelt so langer Zeitdauer als die einfachen zu lesen.

§ 5. Wenn im Wortanfange ein wurzelhaftes *ṯ*, *ṭ*, *d*, *ḏ*, *ḍ*, *ṣ*, *z*, *ẓ*, ʾ, *w*, *j* mit einem nachfolgenden formativen *t* (es handelt sich hier speziell um die VIII. Form des dreiradikaligen Verbs) zusammenstösst, so sind die folgenden Veränderungen in der Aussprache das Übliche (doch nicht das Ausschliessliche):

α) *ṯṯ* für *ṯt*	δ) *ḏḏ* für *ḏt*	η) *zd* für *zt*	κ) *tt* für *wt*
β) *ṭṭ* für *ṭt*	ε) *ḍṭ* für *ḍt*	ϑ) *ẓẓ* für *ẓt*	λ) *tt* für *jt*
γ) *dd* für *dt*	ζ) *ṣṭ* für *ṣt*	ι) *tt* für *ʾt*.	

§ 6. Das *l* des Artikels wird den Lauten *t*, *ṯ*, *ṭ*, *d*, *ḏ*, *ḍ*, *s*, *ṣ*, *š*, *z*, *ẓ*, *r*, *n* assimiliert, falls diese das folgende Hauptwort beginnen. Also ***aššamsu*** für ***alšamsu*** „die Sonne".

In manchen Gegenden des Maġrib ist die Assimilation dieses *l* vor Dentalen nicht beliebt. Dagegen wird dieses *l* vor *ǧ* oder *ž* (wo diese vorkommen) assimiliert; in Ägypten sogar vor *k* und dem dortigen *g* (= klass. *ǧ*).

§ 7. Wenn *n* vor *b* steht, spricht man es in der Regel als *m* aus; doch da Dies eben nicht allgemein ist, schreiben wir hier lieber *nb*.

§ 8. Die Laute **1)** ʾ (Stimmansatz, der im Deutschen z. B. im Worte „Abänderung" zwischen dem *b* und dem *ä* deutlich hörbar ist), **2)** ʿ (Laut der stärksten Kehlpressung, den z. B. der Vomierende in Verbindung mit einem folgenden *ö*-ähnlichen Laute unwillkürlich hervorbringt) und **3)** *h* sind stets Laute von voll-

geltendem konsonantischen Werte. D. h. *h* ist immer lautbar (also z. B. im Worte *al-mahdīju* „der Mahdi“ kein Dehnungszeichen) und kann, gleichwie ʾ oder ʿ, ebensogut Radikalkonsonant sein, wie *b*, *l*, *r* oder andere solider aussehende Konsonanten. Doch s. § 9 betreffs ʾ.

Zu 1 ist zu bemerken, dass (wie schon im Vulgärteile zu § 3, 1 bemerkt wurde) ʾ im Vulgär schlecht gewahrt wird.

§ 9. Die Laute *w* und *j* sind halb Konsonanten und halb Vokale und können aus diesem Grunde leicht ganz in einem benachbarten Vokal aufgehen (s. bes. die Paradigmen der Verba semivocalia in § 24); Letzteres geschieht unter Umständen auch mit dem Laute ʾ (s. hier sub o, π, ϱ und bes. das Paradigma prim. Hamzae § 24). Ausserdem verträgt sich im Allgemeinen *u* nicht gut mit folgendem *j*, und *i* nicht gut mit folgendem *w*. In dieser Beziehung sind, neben anderen, namentlich die folgenden Veränderungen bei der Wortformierung im klass. Arabisch sehr häufig (*C* bedeutet einen beliebigen Konsonanten):

α) *awC* zu *aūC*	η) *aww* zu *aūw*	ν) *īw* zu *īj*
β) *iwC* zu *īC*	ϑ) *iww* zu *īj*	ξ) *ūj* zu *īj*
γ) *uwC* zu *ūC*	ι) *uww* zu *ūw*	o) *ʾaʾ* zu *ʾā*
δ) *ajC* zu *aīC*	ϰ) *ajj* zu *aīj*	π) *ʾiʾ* zu *ʾī*
ε) *ijC* zu *īC*	λ) *ijj* zu *īj*	ϱ) *ʾuʾ* zu *ʾū*.
ϛ) *ujC* zu *īC*	μ) *ujj* zu *īj*	

Wenn *w* und *j* durch Abfall der Nunationsendung an das Wortende zu treten kommen, werden sie flüssig zu *u* und *i*: *bédu* „Wüste“ = klass. *badwun*, *rámi* „Werfen“ = klass. *ramjun*.

§ 10. Nicht ganz selten macht sich die Erscheinung der Vokalharmonie im klass. Arabisch bemerkbar. So heisst *bihim* „in ihnen“, dagegen *lahum* „für sie“; *kalbuhu* „sein Hund“ und *kalbahu* „seinen Hund“, dagegen *kalbihi* „seines Hundes“; „töte!“ heisst *uḳtul* (vgl. § 11), „steig ab!“ dagegen *inzil*.

Man hört im Vulgären, obwohl in diesem die Vokalharmonie sonst eine ziemlich bedeutende Rolle spielt, das Suffix der 3. Plur. selten anders als *hum* (also *bihum*, nicht *bihim*).

§ 11. Ganz selten ist es im klass. Arabisch, dass ein Wort mit Vokal ohne vorhergehenden Stimmansatzlaut beginnt; in diesem Falle aber muss der anlautende Vokal unter gewissen Umständen elidiert werden, da ihn die Sprache hinsichtlich seines Wertes als einen bloss die Aussprache erleichternden Hilfsvokal auffasst. Kein Wort des klass. Arabisch darf nämlich mit zwei Konsonanten beginnen; daher sagt man nicht *bnun* „Sohn“, sondern *ibnun*, nicht *smun* „Name“, sondern *ismun*, nicht *ḳtul* („töte!“), sondern *uḳtul*, nicht *nḳatala* und *ḳtatala* (in der VII. u. VIII. Form des Verbums *ḳatala*), sondern *inḳatala* und *iḳtatala* (was übrigens unregelmässigerweise *inḳátala* und *iḳtátala* zu betonen ist, s. § 22). Die

Elision, für die wir den Apostroph (') als Zeichen gebrauchen (doch s. sub c, Ende), eines solchen sekundären *i* oder *u*, sowie die des *a* des Artikels *al*, geschieht

a) bei Vorangange eines vokalisch schliessenden Themas in der einfachen Weise, dass der Schlussvokal des Themas den sekundären Vokal verdrängt (so wird *ḳāla uḳtul* „er sprach: töte!" zu *ḳāla 'ḳtul*, l. *ḳālaḳtul* oder *maliku almadīnati* „der König der Stadt" zu *maliku 'lmadīnati*, l. *malikulmadīnati*).

b) bei Vorangange eines diphthongisch schliessenden Themas in der Weise, dass *aŭ* zu *awu* und *aĭ* zu *aji* werdend den sekundären Vokal verdrängt (so wird *ramaŭ almalika* „sie schossen den König" zu *ramawu 'lmalika*, l. *ramawulmalika* oder *min malikaĭ almadīnati* „von den beiden Königen der Stadt" zu *min malikaji 'lmadīnati*.

c) bei Vorangange eines konsonantisch auslautenden Themas in der Weise, dass ein dem Schlusskonsonanten des betr. Themas beigegebenes *i* den sekundären Vokal verdrängt (so wird *ḳatalat ibnahā* „sie tötete ihren Sohn" zu *ḳatalati 'bnahā*, *bi* + *almasǵidi* „in der Moschee" zu *bi 'lmasǵidi*, was wir aber *bilmasǵidi* schreiben; denn man schreibt Partikelchen, die aus einem einzigen Konsonantenlaute und kurzem Vokal bestehen, nicht als selbständige Wörter, — ebensowenig den Artikel [s. schon sub a]).

Anmerk. Mit zwei Konsonanten anlautende Fremdwörter nimmt das klass. Arabisch oft so in sich auf, dass es den Wortanfang mit einem Vokal versieht, der, obwohl hier ja doch ganz sekundär, dennoch mit Hamza versehen und nicht elidierbar ist (z. B. wird *Πλάτων* zu *ʾaflaṭūnu* oder *κλῖμα* zu *ʾiḳlīmun*).

Das Vulgär liebt die Elision der anlautenden Hilfsvokale im Allgemeinen nicht, würde für (s. sub a) klass. *ḳāla 'ḳtul* oder *maliku 'lmadīnati* deshalb etwa *ḳāl uḳtul* oder *melik elmedīne* sprechen. Doch sehr häufig finden wir in vulgärarabischen Dialekten die Elision eines unbetonten kurzen Vokals zwischen dem ersten und dem zweiten Konsonanten eines Wortes, falls dem zweiten Konsonanten ein Vokal folgt. So sagt man (in Syrien und im Maġrib): *ždīd* für klass. *ǵadīdun* „neu", *klāb* für klass. *kilābun* „Hunde" Am Weitgehendsten verfahren die marokkanischen Dialekte mit dem Elidieren der Vokale; man hört da *lḳlm* „das Schreibrohr" für klass. *alḳalamu* (*lḳlm* ist zweisilbig; die *l*, von denen das zweite betont ist, sind vokalisch). Auch in der Mitte des Wortes ist Elision des kurzen Vokals in offner Silbe (s. § 12) häufig; so ist vulg. *ḳatlet* „sie tötete" = klass. *ḳatalat*. Dagegen ist das ägypt. Vulgär sehr reich an Hilfsvokalen.

§ 12. Die Silbe ist im klass. Arabisch entweder offen oder geschlossen. Offen ist eine auf einen kurzen Vokal (*ḳatala*) oder auf einen langen Vokal (*ḳālā*) ausgehende Silbe, geschlossen eine

auf einen kurzen Vokal nebst einem Konsonanten (*ḳarrat*) ausgehende Silbe.

§ 13. Tritt der Fall ein, dass eine Silbe auf einen langen Vokal nebst einem Konsonanten ausgehen würde, so wird der lange Vokal,

a) falls er ein Endvokal ist, in der Aussprache (aber, nebenbei bemerkt, nicht in der arab. Schrift) zu einem kurzen (so wird z. B. aus *ḳālū uḳtulū* „sie sprachen: tötet!" zunächst *ḳālū, 'ḳtulū* und dann *ḳālu 'ḳtulū*, spr. *ḳālúḳtulū*.

b) falls er im Wortinnern steht,

α) gekürzt (und zwar in Sprache und Schrift), wenn ihm zwei voneinander verschiedene Konsonanten folgen (statt *ᵓarādnā* spricht und schreibt man also *ᵓaradnā* „wir wollten"), aber

β) als langer beibehalten, wenn ihm ein verdoppelter Konsonant folgt (das Wort *ḥāǧǧun* „ein Pilger" wird also, wie es geschrieben ist, mit langem *a* gesprochen).

Das Vulgär bewahrt da, wo im Klassischen dem langen Vokal ein gedoppelter Konsonant folgt, entweder die Länge des Vokals bei Aufgabe der Doppelung des Kons., oder die Doppelung des Kons. bei Aufgabe der Länge des Vokals: *ḥāǧǧun* „Pilger" lautet in Ägypten *ḥagg*, in Tunis *ḥāž*. Das ägypt. Vulgär kürzt so ziemlich alle langen Vokale, die durch vulgäre Elisionen in geschlossene Silbe treten; so ist *ʿalma* „Sängerin" = klass. *ʿālimatun* (act. Part. I).

§ 14. Der nie die letzte Silbe des Wortes treffende Ton rückt im Worte so weit nach vorn, bis ihn Länge oder Geschlossenheit einer Silbe an weiterem Nachvornrücken hindert; vgl. folgende Betonungsweisen: *mášat*, *ḳálat*, *ḳárrat*, *málikun*, *muḥámmadun*, *málikatun*, *manáziluhumā*. Doch s. § 15.

Die östlichsten und die westlichsten Dialekte des heutigen Arabisch haben eine merkwürdige Neigung, den Ton dem Wortende zuzudrängen; so wird in diesen Dialekten klass. *ǧábalun* „Berg" zu *ǧebél* oder *žebél* (u. *žbel*), klass. *wáladun* „Kind" in Tunis zu *ulíd*, klass. *ḳabrun* „Grab" in Marokko zu *ḳbr* (mit betontem *r*). Der syrische und der ägyptische Dialekt verändern hier i. A. Nichts dem Klass. gegenüber, lieben aber eine Zurückziehung des Tones für den Fall, dass eine lange betonte Silbe des Klass. in ihrem Vulgär vokalisch auslautet; daher sagt man in diesen Dialekten *másā* für klass. *masáᵓun* „Abend" oder *ṣábī* „Knabe" für klass. *ṣabíjun*. Wohl allgemein vulgär ist *állā* „Gott" für *alláhu* (§ 29, Anm. f). Mit der Quantität der unbetonten Endvokale des Vulgärs ist es nun freilich nicht so streng zu nehmen; man kann neben *másā*, *ṣábī*, *állā* ebensooft *mása*, *ṣábi*, *álla* hören. Sonderbar ist die Vorliebe des ägypt. Dialektes für die Betonungs-

weise *vCCvCv(C)* gegenüber der klass. Bet. *vCCvCv(C)* (vgl. die erste Anm. unter S. 12); so bei *daḥráget* „sie wälzte" = klass. *dáḥraġat.* Im Allgemeinen sind aber die Betonungsregeln des Vulgärs die des Klassischen.

§ 15. In der VII. und VIII. Form des Verbs und bei den aus ihr abgeleiteten Nominalformen jedoch darf der Ton nie den (sekundären oder primären) Vokal vor dem ersten Radikal treffen; man darf also durchaus nicht *ínḳatala* (3. s. m. pf. VII), *íḳtatala* (ebd. VIII), *jánḳatilu* (3. s. m. impf. VII), *múḳtatilun* (Partic. act. m. s. VIII) betonen, sondern muss *inḳátala*, *iḳtátala*, *janḳátilu*, *muḳtátilun* sprechen.

Die Partizipia des Vulgärs haben in der Regel die normale Betonungsweise: man sagt im Vulgär also in der Regel *múṣṭafā* (Name; klass. *muṣṭáfan* [Part. pass. VIII der √ *ṣfw*]).

II. Formenlehre.

§ 16. In den semitischen Sprachen fusst die Nominalbildung (mit verschwindenden Ausnahmen) so klar und deutlich auf der Basis des Verbs, dass das letztere hier notwendigerweise zuerst behandelt werden muss (wie wir übrigens auch im Persischen verfahren werden).

a) Verbum.

§ 17. Die einfachste Gestalt beim arabischen Verb, in der es die Wörterbücher aufführen, ist stets die 3. Person masc. Sing. des aktivischen Perfekts der Grundform oder (wie man sie numeriert) I. Form (s. § 18): denn in ihr, also z. B. in der Gestalt *ḳatala* „er hat getötet" oder *daḥraġa* „er hat gerollt" treten die 3 Radikale (*ḳ*, *t*, *l*) des dreiradikaligen Verbs (*ḳatala*), bezw. die 4 Radikale (*d*, *ḥ*, *r*, *ġ*) des vierradikaligen Verbs (*daḥraġa*) ohne Beigeselltheit irgendwelcher formativer Konsonanten oder langer Vokale auf. Die Radikale zusammengenommen (**frt** beim dreiradikaligen, **frtl** beim vierradikaligen; s. Anm. 1 unter S. 12) stellen die Wurzel (√) des Verbs dar; in der Regel sind die arab. Wurzeln dreiradikalig, seltener sind sie vierradikalig.

Anmerk. Ist ein Radikal der arabischen Wurzel ein schwacher (d. h. *w* oder *j*) oder sind gar zwei Radikale schwach, so ist das Erkennen der Wurzel nicht so leicht, wie etwa das Erkennen der √ *ḳtl* aus *ḳatala*. Beispielsweise liegt bei *ramā* „er hat geworfen" (das für *ramaja* steht) die √ *rmj* vor, bei *ġazā* „er hat einen Einfall gemacht" (das für *ġazawa* steht) die √ *ġzw*.

§ 18. Der Grundform oder I. Form des Verbs stehen eine Anzahl abgeleiteter Formen gegenüber, die von den europäischen Gelehrten mit den römischen Ziffern von II an bezeichnet zu werden pflegen. Von diesen abgeleiteten Formen, die unter Anwendung von Konsonantendoppelung oder von Vokalverlängerung oder endlich

von Formativlauten zustandekommen, und von denen natürlich eine jede ihre unterschiedliche Bedeutung hat, sind namentlich die Folgenden zu nennen:

a) Dreiradikaliges Verb:

α) II. Form: *𝔣a𝔯𝔯a𝔨a*[1]): sie drückt aus Intensivität der Handlung oder ist kausativ, deklarativ oder denominativ. Beispiele: *ḳattala* „morden“[2]) (aber *ḳatala* „töten“), *ʿallama* „lehren“ (aber *ʿalima* „wissen“), *kaḏḏaba* „für einen Lügner erklären“, *raḥḥaba* „*marḥaban* (d. h. „Willkommen!“) sagen“.

β) III. Form: *𝔣ā𝔯a𝔨a*; (regiert stets den Akkusativ und) drückt aus das Streben oder den Versuch, die Handlung an einer andern Person auszuüben. Beispiele: *ḳātala* „(Jemanden) zu töten suchen, bekämpfen“, *kātaba* „mit Jem. korrespondieren“ (*kataba* „schreiben“).

γ) IV. Form: *ʾa𝔣𝔯a𝔨a* (vgl. sub *ζ* und sub *ϑ*): sie hat kausative Bedeutung, wenngleich wir sie manchmal durch ein deutsches intransitives Verbum übersetzen müssen. Beispiel: *ʾaḳtala* „töten lassen“: *ʾaġraba* „West machen“ (wie die Seeleute sagen; im Binnenlanddeutsch: „nach Westen gehen“).

δ) V. Form: *ta𝔣a𝔯𝔯a𝔨a*: sie ist Medialform zur II. Form und bedeutet oft: irgend Etwas (mit Recht oder mit Unrecht) werden. Beispiele: *taʿallama* „sich belehren lassen, lernen“, *tanaṣṣara* „Christ (*naṣrānījun*) werden“, *tanabbaʾa* „sich (unberechtigterweise) für einen Propheten erklären, sich als Pr. ausgeben“.

ε) VI. Form: *ta𝔣ā𝔯a𝔨a*: sie ist die Reflexivitäts- oder Reziprozitätsform zur III. Form. Beispiel: *taḳātala* „sich gegenseitig bekämpfen“.

ζ) VII. Form: *in𝔣á𝔯a𝔨a* (so zu betonen, s. § 15; die IV. Form aber ist natürlich *ʾá𝔣𝔯a𝔨a* zu betonen): sie ist eine akkusativische Reflexivform (d. h., auf das Deutsche übertragen: das Reflexivpronomen steht im Akkusativ) od. Medial- od. Passivform. Beispiele: *inbásaṭa* „sich (Akkus.) hinstrecken, hingestreckt werden“ (*basaṭa* „hinstrecken, ausbreiten“), *inkásara* „zerbrechen“ [intr.] oder „zerbrochen werden“ (*kasara* „zerbrechen“ [trans.]).

---

1) Bei der Schematisierung der arab. Verbal- oder Nominalformen wenden wir hier *C* im Sinne von „Konsonant überhaupt“ (ohne Rücksicht auf das Wurzelverhältnis), 𝔣 dagegen zur Bezeichnung des 1. Radikals und 𝔯, 𝔨, 𝔩 zur Bezeichnung des 2., 3., 4. Radikals an; *V* gebrauchen wir im Sinne von „Vokal überhaupt“, *v̄* zur Bezeichnung eines langen, und *v* zur Bezeichnung eines kurzen Vokals. Die arabischen Grammatiker wenden allerdings nicht *f r k* (*l*) zur Bezeichnung der Wurzellaute an, sondern *f ʿ l* (*l*). Das ʿ können aber leider nur wenige europäische Gelehrte richtig sprechen, und noch weniger Lernende werden es richtig als Konsonanten hören.

2) *ḳattala* heisst genaugenommen nicht „morden“, sondern „er hat gemordet“; der Kürze halber wendet man (Das betrifft hauptsächlich auch die arabisch-deutschen oder überhaupt arabisch-europäischen Wörterbücher), bei Aufführung des Verbs als einfache Vokabel, in der Wiedergabe des betr. Verbs den Infinitiv an.

η) VIII. Form: *i𝔣tá𝔯a𝔩a* (so zu betonen; s. § 15); sie ist ebenfalls Reflexiv-, Medial- oder Passivform, jedoch auch dativische Reflexivform (d. h., auf das Deutsche übertragen: das Reflexivpronomen kann im Akkusativ oder Dativ stehen), und nicht selten auch Reziprozitätsform. Beispiele: *iʿtárada* „sich (Akkus.) entgegenstellen", *iktásara* „(Etwas) sich (Dat.) abbrechen", *iḫtáṣama* „sich (miteinander) streiten".

ϑ) X. Form: *ista𝔣𝔯a𝔩a*; sie ist, was ihren Bildungsvorgang betrifft, mittels eines eingeschobenen *t* aus der IV. gebildet — genau so wie die VIII. mittels eines eingeschobenen *t* aus der I. gebildet ist —; denn die IV. lautete im vorklassischen Arabisch statt *ʾa𝔣𝔯a𝔩a* *sa𝔣𝔯a𝔩a*: sie hat also die Bedeutung einer Reflexivform zur IV. Form und bedeutet namentlich oft: dass man Etwas für sich erbittet, fordert oder für angebracht hält. Beispiele: *istaŭḥaša* (√ *wḥš*, s. § 9 sub *α*) „sich betrüben" (*waḥaša* I „öde sein"; IV: *ʾaŭḥaša* [s. l. c.] „öde machen, betrüben"), *istaġfara* „um Verzeihung bitten".

b) Vierradikaliges Verb: Hier braucht von den abgeleiteten bloss die II. Form namhaft gemacht zu werden, welche sich als *ta𝔣a𝔯𝔩a𝔩a* formuliert und Medial- oder Passivitätsform zur I. ist. Beispiel: *tadaḥraǧa* „sich wälzen, gewälzt werden" (*daḥraǧa* „wälzen").

Relativ selten ist im vulgären Arabisch der Gebrauch der IV. Form des Verbs; doch neben der Bildung der VIII. Form mittels des nach dem 𝔣 eingeschobenen *t* existiert in vielen Dialekten noch eine andere mit einem dem 𝔣 vorgesetzten *t*, die hier VIII[a] genannt werden möge. Im Vulgär giebt es ferner gar nicht selten sogenannte Mischformen, wie z. B. im ägypt. Dialekte *istaraïjaḥ* „sich ausruhen" eine Mischform von II (*raïjaḥa*) und X (*istarāḥa*) der √ *rwḥ* ist.

§ 19. Neben dem Aktivum weist das klassische Arabisch ein Passivum auf. Tempora finden wir zwei: das Perfektum für die vollendete Handlung („ich ging", „ich bin gegangen") und das Imperfektum für die unvollendete Handlung („ich gehe", „ich werde gehen"). Das Imperfektum besitzt fünf Modi: Indikativ, Subjunktiv, Jussiv, Energicus 1 und Energicus 2. Ferner ist der Imperativ, der aber nur im Aktivum existiert, zu erwähnen. Neben dem Singular und dem Plural treffen wir (doch nicht in der 1. Person) den Dual an.

In zahlreichen Dialekten ist dass Passivum (abgesehen von seiner Anwendung innerhalb einiger klass. Phrasen) im Verb. finit. gänzlich verloren gegangen und wird durch die VII. od. VIII. Form (VIII u. VIII[a]; s. das Vulgäre zu § 18) ersetzt. Ferner ist der Dual des Verbs wohl überall im Vulgär verschwunden; Modi werden im Imperfekt nicht unterschieden; die Kürzungen an den Konjugationsendungen sind

z. T. sehr bedeutend. Auch die Femininformen der 2. Pers. Plur. und der 3. Pers. Plur. vermissen wir in vielen arabischen Vulgärdialekten, so im syrischen (oder wenigstens ziemlich allgemein im syrischen) Vulgärdialekt, den wir bei den nun folgenden Ausführungen über das Vulgär mehr oder weniger die alleinige Rolle spielen lassen (s. das Vulgär im nächsten §).

§ 20. Bei der Darstellung des klass.-arab. Verbs in Paradigmen (beginnt S. 16) geben wir bloss für die I. Form des Verbum sanum med. *a-u* (s. d. Anmerk.!) ein vollständiges Paradigma (jedoch unter Verzicht auf Wiedergabe der seltenen Modi Energici). Sonst aber kürzen wir die Paradigmenaufführung sehr stark ab, da ja für den, der die Struktur der arabischen Fremdwörter des Deutschen studieren will, die Kenntnis der Verbalformen viel weniger wichtig ist, als die der Nominalformen. Dagegen führen wir den Infinitiv und das Partizipium, obwohl sie Nominalformen sind (oder vielmehr gerade deshalb) bei den folgenden Verbalparadigmen immer schon mit auf, kommen auf diese Nominalformen aber später nochmals zurück. Bemerkt sei in Bezug auf den Infinintiv, dass dieser in der I. Form, obwohl er relativ am Häufigsten die Gestalt **f***a***r****f***un* zeigt, über vierzig verschiedene Gestaltungen annehmen kann.

Anmerkung. Verbum sanum (Verb. san.) bedeutet, dass die Radikale (**f**, **r**, **f**, **l**; s. S. 12 Anm. 1) der Wurzel ($\sqrt{}$, s. ebenda) gesund sind, oder deutlicher ausgedrückt, dass keiner von ihnen ein *w*, *j* oder ء ist; s. § 9. Ein Verb, das unter seinen Radikalen *w* oder *j* aufweist, ist ein Verbum debile (Verb. deb.) oder Verbum semivocale (Verb. semiv.). Eines mit ء unter seinen Radikalen ein Verbum hamzatum (Verb. hamz.). Ein dreiradikaliges Verb, dessen zweiter und dritter Radikal identisch sind, ist ein Verbum mediae geminatae (Verb. med. gem.). Die Ausdrücke mediae, sowie primae, tertiae, quartae beziehen sich entweder auf die radikalen Konsonanten (also auf die litera radicalis media, l. r. prima etc.) oder sie betreffen (doch nur beim dreiradikaligen Verb) den nicht durchweg konform vor sich gehenden Wechsel des Vokals der 2. Stammsilbe von *a* im Perfekt zu *u* oder *i* im Imperfekt, oder von *i* im Perfekt zu *a* im Imperfekt, bezw. dieser Vokale Nicht wechseln. Endlich gebraucht man noch den Ausdruck Verbum quadriliterum (Verb. quadril.) für das vierradikalige und Verbum triliterum (Verb. tril.) für das dreiradikalige, für welch letzteres auch oft der nackte Ausdruck Verbum gebraucht wird. Vgl. die Überschriften bei den Verbalparadigmen der folgenden §§ und die die Nominalformen betreffenden Paragraphen.

Wie im Vulgärteile des vor. § am Schlusse gesagt wurde, soll von hier an hauptsächlich nur noch die in Syrien übliche Aussprache des Vulgärarabischen berücksichtigt werden; besser gesagt: es soll hier diejenige Kompromissgestalt des Vulgärarabischen gekennzeichnet werden, welche so ziemlich derjenigen Form entspricht, in der gebildete Bewohner des heutigen Syriens (speziell die städtischen Bewohner), wenn sie nicht gerade „klassisch“ reden wollen, — wohl aber mit einer gewissen Feierlichkeit (etwa wenn sie eine öffentliche Rede halten), —

zu reden pflegen. Dabei verfahren sie, ganz im Allgemeinen gesagt, etwa so: sie lassen die kurzen Endvokale fort und modifizieren (doch nicht in allzusehr vulgärer Weise) die reinen Vokale in der im Vulgärteile des § 3 gekennzeichneten Weise; sie sprechen beim Nomen für die Endungen *ūna*, *ū*, *aūna*, *aū*, *awu*, *īna*, *ī*, *aīna*, *aī*, *aji* des Plurals lieber durchgehend *īn* und für die des Duals lieber *ēn* (fem. *atēn*); die primären Nunationsendungen *un*, *in*, *an* (*malikun*, *malikin*, *malikan*; *malik* + *un* etc.) fallen fort, während die N.-Endungen *in* u. *an* falls sekundär (*ḳāḍin* = *ḳāḍijun*, *maʿnan* = *maʿnajun*) zu *ī* bezw. *ā* werden; für die singularische Femininendung sagen sie im Stat. constr. *at* (*et*), andernfalls *a* (*e*); sie wenden die im Vulgärteile des § 14 erwähnten Tonzurückziehungen (*máṣā*, *ṣábī*) an; beim Verb verändern sie die ja in verschiedenen Formen des klassischen Verbs auftretenden Endungen *ūna*, *aūna*, *aū* zu *ū* und *īna*, *aīna*, *aī* zu *ī* (sie formulieren — äusserlich gefasst — die verschiedenen Modi des Imperfekts zu einer dem Jussiv am Ähnlichsten aussehenden Kompromissform). A b e r sie bemühen sich *ḳ* und *ģ* in der klassischen Weise auszusprechen (s. § 3, sub 1) und Elisionen vorn am Worte (im Sinne von § 11) möglichst zu vermeiden. Eine wirkliche V o l k s s p r a c h e ist das so gekennzeichnete Vulgär nicht; aber in gewisser Beziehung stellt dieses Vulgär eine Art *κοινὴ διάλεκτος* dar, für Syrien und (mit Reserve ausgedrückt) für die ganze Welt. Denn dieses Vulgär ist über Syriens Grenzen hinaus für die Gebildeten unter den Arabern und für die des klassischen Arabisch Mächtigen andrer Nationen (die europäischen Gelehrten mitinbegriffen) der Kompromissdialekt geworden, in dem sich z. B. der gebildete Afghane mit dem gebildeten Berber Marokkos unterhält: und die europäischen Gelehrten verwenden dieses Kompromiss-Vulgär für ihre philologischen oder überhaupt wissenschaftlichen Zitierungen von Namen und Begriffen aus der arabischen Welt. Deshalb ist die Kenntnis dieses Kompromiss-Vulgärs wichtig; denn der Nicht-Arabist wünscht natürlicherweise die Frage beantwortet zu wissen, warum man einen Mann, der *ʿalījun* oder *ḥusaīnun* heissen soll, oder eine Frau mit Namen *fāṭimatu* oder *albarṣāʾu*, nicht s o nennt, sondern *ʿálī*, *ḥosēn*, *fāṭima*, *elbárṣā*. Im Übrigen aber sind die Dialekte des heutigen Vulgärarabisch im engsten Sinne l o k a l; es giebt also z. B. keinen allgemeinen syrisch-arabischen Dialekt, — der Städter spricht anders als der Bauer oder der Beduine, und der Bewohner von Beīrūt anders als der von Damaskus.

Nach diesen Auseinandersetzungen verstehe man unter dem Vulgärarabischen des Folgenden also die, dem syrischen Dialekte des Arabischen sehr nahekommende, heutige arabische *κοινὴ διάλεκτος*.

§ 21. Verb. tril. san. med. *a-u* in Form I:

Person	Numerus	Aktiv					Passiv			
		Perfekt	Imperfekt			Imperativ	Perfekt	Imperfekt		
			Indikativ	Subjunktiv	Jussiv			Indikativ	Subjunktiv	Jussiv
1.	sing.	*ḳataltu*	*ʿaḳtulu*	*ʿaḳtula*	*ʿaḳtul*		*ḳutiltu*	*ʿuḳtalu*	*ʿuḳtala*	*ʿuḳtal*
2. m.		*ḳatalta*	*taḳtulu*	*taḳtula*	*taḳtul*	*uḳtul*	*ḳutilta*	*tuḳtalu*	*tuḳtala*	*tuḳtal*
2. f.		*ḳatalti*	*taḳtulīna*	*taḳtulī*	*taḳtulī*	*uḳtulī*	*ḳutilti*	*tuḳtalīna*	*tuḳtalī*	*tuḳtalī*
3. m.		*ḳatala*	*jaḳtulu*	*jaḳtula*	*jaḳtul*		*ḳutila*	*juḳtalu*	*juḳtala*	*juḳtal*
3. f.		*ḳatalat*	*taḳtulu*	*taḳtula*	*taḳtul*		*ḳutilat*	*tuḳtalu*	*tuḳtala*	*tuḳtal*
2.	du.	*ḳataltumā*	*taḳtulāni*	*taḳtulā*	*taḳtulā*	*uḳtulā*	*ḳutiltumā*	*tuḳtalāni*	*tuḳtalā*	*tuḳtalā*
3. m.		*ḳatalā*	*jaḳtulāni*	*jaḳtulā*	*jaḳtulā*		*ḳutilā*	*juḳtalāni*	*juḳtalā*	*juḳtalā*
3. f.		*ḳatalatā*	*taḳtulāni*	*taḳtulā*	*taḳtulā*		*ḳutilatā*	*tuḳtalāni*	*tuḳtalā*	*tuḳtalā*
1.	plur.	*ḳatalnā*	*naḳtulu*	*naḳtula*	*naḳtul*		*ḳutilnā*	*nuḳtalu*	*nuḳtala*	*nuḳtal*
2. m.		*ḳataltum*	*taḳtulūna*	*taḳtulū*	*taḳtulū*	*uḳtulū*	*ḳutiltum*	*tuḳtalūna*	*tuḳtalū*	*tuḳtalū*
2. f.		*ḳataltunna*	*taḳtulna*	*taḳtulna*	*taḳtulna*	*uḳtulna*	*ḳutiltunna*	*tuḳtalna*	*tuḳtalna*	*tuḳtalna*
3. m.		*ḳatalū*	*jaḳtulūna*	*jaḳtulū*	*jaḳtulū*		*ḳutilū*	*juḳtalūna*	*juḳtalū*	*juḳtalū*
3. f.		*ḳatalna*	*jaḳtulna*	*jaḳtulna*	*jaḳtulna*		*ḳutilna*	*juḳtalna*	*juḳtalna*	*juḳtalna*
		Partic: Sing. m. *ḳātilun*, fem. *ḳātilatun* Plur. m. *ḳātilūna*, fem. *ḳātilātun*					Partic. Sing. m. *maḳtūlun*, fem. *maḳtūlatun* Plur. m. *maḳtūlūna*, fem. *maḳtūlātun*			

Infinitiv: *ḳatlun*

	Perf. act.	Impf. act	Imper. act.
1. S.	*ḳatelt*	*aḳtul*	
2. m. S.	*ḳatelt*	*teḳtul*	*uḳtul*
2. f. S.	*ḳateltī*	*teḳtulī*	*uḳtulī*
3. m. S.	*ḳatel*	*jeḳtul*	
3. f. S.	*ḳat(e)let*	*teḳtul*	
1. Pl.	*ḳatelnā*	*neḳtul*	
2. Pl.	*ḳateltum*	*teḳtulū*	*uḳtulū*
3. Pl.	*ḳat(e)lū*	*jeḳtulū*	

NB. Der Präfixvokal ist aber meist *i* statt *e*.

	Partic. act.	Partic. pass.
m. S.	*ḳātil*	*maḳtūl*
f. S.	*ḳātile*	*maḳtūle*
m. Pl.	*ḳātilīn*	*maḳtūlīn*
f. Pl.	*ḳātilāt*	*maḳtūlāt*

Inf. *ḳatl*

Das Passiv ist im Vulgär i. A. ausser Gebrauch (s. o. § 19 sub „Vulgär").

Anmerk. In vielen Dialekten gebraucht das Vulgär vor dem Imperfekt, wenn dieses präsentische Bedeutung hat, sogenannte Exponenten; so sagt man in Syrien für „du sprichst gut" *btitkellem ṭajjib* ([illegible] klass. *tatakallamu ṭajjiban*).

§ 22. Verb. tril. san. in den abgeleiteten Formen (im Perf. und im Imperf. wird die 3. s. m. des Indikativs, im Imperativ die 2. s. m., im Partic. der Singular angegeben):

	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	X
Perf. act.	*ḳattala*	*ḳātala*	*ʾáḳtala*	*taḳattala*	*taḳātala*	*inḳátala*	*iḳtátala*)*	*istaḳtala*
Perf. pass.	*ḳuttila*	*ḳūtila*	*ʾúḳtila*	*tuḳuttila*	*tuḳūtila*	*unḳútila*	*uḳtútila*	*ustuḳtila*
Impf. act.	*juḳattilu*	*juḳātilu*	*júḳtilu*	*jataḳattalu*	*jataḳātalu*	*janḳátilu*	*jaḳtátilu*	*jastaḳtilu*
Impf. pass.	*juḳattalu*	*juḳātalu*	*júḳtalu*	*jutaḳattalu*	*jutaḳātalu*	*junḳátalu*	*juḳtátalu*	*justaḳtalu*
Imper.	*ḳattil*	*ḳātil*	*ʾáḳtil*	*taḳattal*	*taḳātal*	*inḳátil*	*iḳtátil*	*istaḳtil*
Part. act. m.	*muḳattilun*	*muḳātilun*	*muḳtilun*	*mutaḳattilun*	*mutaḳātilun*	*munḳátilun*	*muḳtátilun*	*mustaḳtilun*
Part. act. f.	*muḳattilatun*	*muḳātilatun*	*muḳtilatun*	*mutaḳattilatun*	*mutaḳātilatun*	*munḳátilatun*	*muḳtátilatun*	*mustaḳtilatun*
Part. pass. m.	*muḳattalun*	*muḳātalun*	*muḳtalun*	*mutaḳattalun*	*mutaḳātalun*	*munḳátalun*	*muḳtátalun*	*mustaḳtalun*
Part. pass f.	*muḳattalatun*	*muḳātalatun*	*muḳtalatun*	*mutaḳattalatun*	*mutaḳātalatun*	*munḳátalatun*	*muḳtátalatun*	*mustaḳtalatun*
Infinit.	*taḳtīlun* (*taḳtilatun*)	*ḳitālun* od. *muḳātalatun*	*ʾiḳtālun*	*taḳattulun*	*taḳātulun*	*inḳitālun*	*iḳtitālun*	*istiḳtālun*

*) t^1 ist formativ, t^2 radikal.

§ 23. Verb. quadril. sanum in seinen beiden Formen (im Übr. s. § 22):

	I	II
Perf. act.	*daḥraǧa*	*tadaḥraǧa*
Perf. pass.	*duḥriǧa*	*tuduḥriǧa*
Imperf. act.	*judaḥriǧu*	*jatadaḥraǧu*
Imperf. pass.	*judaḥraǧu*	*jutadaḥraǧu*
Imper.	*daḥriǧ*	*tadaḥraǧ*
Part. act. m.	*mudaḥriǧun*	*mutadaḥriǧun*
Part. act. f.	*mudaḥriǧatun*	*mutadaḥriǧatun*
Part. pass. m.	*mudaḥraǧun*	*mutadaḥraǧun*
Part. pass. f.	*mudaḥraǧatun*	*mutadaḥraǧatun*
Infinit.	*diḥrāǧun*	*tadaḥruǧun*

§ 24. Unregelmässige Verba. In diesem § seien die unregelmässigen Verba im Aktiv ziemlich vollständig durchkonjugiert.

Das Vulgär zeigt in der Konjugation der unregelmässigen Verba namentlich folgende Eigentümlichkeiten: 1) Das Pf. der V. med. gem. (α) lautet *ǧarr* (er), *ǧarret* (sie), *ǧarrēt* (ich, du masc.), *ǧarrēti* (du f.), *ǧarrū* (sie. Plur.), *ǧarrētum* (ihr) etc. 2) In den abgeleiteten Formen werden viele V. prim. ء (β) zu V. pr. *w*, z. B. *ʾakal* I „essen“, II (*wakkal*) „füttern“. 3) Die Imperf. I der V. pr. semiv. (γ u. δ) lauten *jūṣal*, *jīsir*; die Imper. *ūṣal*, *īsir* (letzteres klass.). 4) Bei den Verb. med. semiv. (ε u. ζ) lauten die Imper. I: *ḳūl*, *sīr*, *ḫāf*, VII: *inḳāl*, *insār*, *inḫāf* und ebenso mit langem Vokal in VIII u. X; die pass. Partic. I lauten meistens *maḳjūl* etc., *masjūr* etc. 5) Die V. tert. *w* (ϑ) werden zu tert. *j* (ι), also *ġazēt* wie *ramēt*; doch bei V. tert. *w* (*i-a*) geht das Imperf. I, wie klass., auf *ā* aus, im Perf. I sagt man meist *riḍī* f. *raḍija*. Die Partic. der Verb. tert. semiv. lauten: I: *ġāzī*, *ġāzije*, *maġzī*, *maġzīje* (denn tert. *w* wird ja zu tert. *j*), II: *muġazzī*, *muġazzije* (für Act. u. Pass.) und analog weiter; Inf. I: *ġazi* (selten *ġazu*), II: *taġzije*, III: *ġizā* (Nom. vicis — s. § 28 sub g — *ġizāje*) oder *muġāzāt*, IV: *iġzā* (Nom. vicis *iġzāje*) etc.

Im Passiv genüge es, die 3. s. m. Perf. und dieselbe Person des Impf. vorzuführen. Wo Aufführungen unterblieben sind, sind die Formen regelmässig, bezw. durch Analogie leicht zu bilden. Im Imperfekt ist als der aufgeführte Modus überall der Indikativ gemeint.

	Verb. med. gem. (a-u)					(α)	Verb. prim. hamz. (β)	
	I	II	IV	VII	VIII	X	I	IV
3. s. m. pf. a.	*ǧarra*	*ǧarrara*	*ʾaǧarra*	*inǧarra*	*iǧtarra*	*istaǧarra*	*ʾaṯara*	*ʾāṯara*
3. s. f. pf. a.	*ǧarrat*	*ǧarrarat*	*ʾaǧarrat*	*inǧarrat*	*iǧtarrat*	*istaǧarrat*	*ʾaṯarat*	*ʾāṯarat*
2. s. m. pf. a.	*ǧararta*	*ǧarrarta*	*ʾaǧrarta*	*inǧararta*	*iǧtararta*	*istaǧrarta*	*ʾaṯarta*	*ʾāṯarta*
3. pl. m. pf. a.	*ǧarrū*	*ǧarrarū*	*ʾaǧarrū*	*inǧarrū*	*iǧtarrū*	*istaǧarrū*	*ʾaṯarū*	*ʾāṯarū*
3. s. m. ipf. a.	*jaǧurru*	*juǧarriru*	*juǧirru*	*janǧarru*	*jaǧtarru*	*jastaǧirru*	*jaʾṯuru*	*juʾṯiru*
3. pl. m. ipf. a.	*jaǧurrūna*	*juǧarrirūna*	*juǧirrūna*	*janǧarrūna*	*jaǧtarrūna*	*jastaǧirrūna*	*jaʾṯurūna*	*juʾṯirūna*
3. s. m. pf. p.	*ǧurra*	*ǧurrira*	*ʾuǧirra*	*unǧurra*	*uǧturra*	*ustuǧirra*	*ʾuṯira*	*ʾūṯira*
3. s. m. ipf. p.	*juǧarru*	*juǧarraru*	*juǧarru*	*junǧarru*	*juǧtarru*	*justaǧarru*	*juʾṯaru*	*jūʾṯaru*
2. s. m. imp.	*uǧrur, ǧurri*	*ǧarrir*	*ʾaǧrir*	*inǧárir*	*iǧtárir*	*istaǧrir*	*uʾṯur*	*ʾāṯir*
Part. a. m. s.	*ǧārrun*	*muǧarrirun*	*muǧirrun*	*munǧarrun*	*muǧtarrun*	*mustaǧirrun*	*ʾāṯirun*	*muʾṯirun*
f. s.	*ǧārratun*	*muǧarriratun*	*muǧirratun*	*munǧarratun*	*muǧtarratun*	*mustaǧirratun*	*ʾāṯiratun*	*muʾṯiratun*
Part p. m. s.	*maǧrūrun*	*muǧarrarun*	*muǧarrun*	*munǧarrun*	*muǧtarrun*	*mustaǧarrun*	*maʾṯūrun*	*muʾṯarun*
f. s.	*maǧrūratun*	*muǧarraratun*	*muǧarratun*	*munǧarratun*	*muǧtarratun*	*mustaǧarratun*	*maʾṯūratun*	*muʾṯaratun*
Infinitiv	*ǧarrun*	*taǧrīrun*	*ʾiǧrārun*	*inǧirārun*	*iǧtirārun*	*istiǧrārun*	*ʾaṯrun*	*ʾīṯārun*

	Verb. prim. *w*			(γ)	Verb. prim. *j*			(δ)
	I	IV	VIII	X	I	IV	VIII	X
3. s. m. pf. a.	*waṣala*	*ʾaūṣala*	*ittáṣala*	*istaūṣala*	*jasara*	*ʾaīsara*	*ittásara*	*istaīsara*
3. s. f. pf. a.	*waṣalat*	*ʾaūṣalat*	*ittáṣalat*	*istaūṣalat*	*jasarat*	*ʾaīsarat*	*ittásarat*	*istaīsarat*
2. s. m. pf. a.	*waṣalta*	*ʾaūṣalta*	*ittaṣalta*	*istaūṣalta*	*jasarta*	*ʾaīsarta*	*ittasarta*	*istaīsarta*
3. pl. m. pf. a.	*waṣalū*	*ʾaūṣalū*	*ittáṣalū*	*istaūṣalū*	*jasarū*	*ʾaīsarū*	*ittásarū*	*istaīsarū*
3. s. m. ipf. a.	*jaṣilu*	*jūṣilu*	*jattáṣilu*	*jastaūṣilu*	*jaīsiru*	*jūsiru*	*jattásiru*	*jastaīsiru*
3. pl. m. ipf. a.	*jaṣilūna*	*jūṣilūna*	*jattaṣilūna*	*jastaūṣilūna*	*jaīsirūna*	*jūsirūna*	*jattasirūna*	*jastaīsirūna*
3. s. m. pf. p.	*wuṣila*	*ʾūṣila*	*uttúṣila*	*ustūṣila*	*jusira*	*ʾūsira*	*uttúsira*	*ustūsira*
3. s. m. ipf. p.	*jūṣalu*	*jūṣalu*	*juttáṣalu*	*justaūṣalu*	*jūsaru*	*jūsaru*	*juttásaru*	*justaīsaru*
2. s. m. imp.	*ṣil*	*ʾaūṣil*	*ittáṣil*	*istaūṣil*	*īsir*	*ʾaīsir*	*ittásir*	*istaīsir*
Part. a. m. s.	*wāṣilun*	*mūṣilun*	*muttáṣilun*	*mustaūṣilun*	*jāsirun*	*mūsirun*	*muttásirun*	*mustaīsirun*
f. s.	*wāṣilatun*	*mūṣilatun*	*muttáṣilatun*	*mustaūṣilatun*	*jāsiratun*	*mūsiratun*	*muttásiratun*	*mustaīsiratun*
Part. p. m. s.	*maūṣūlun*	*mūṣalun*	*muttáṣalun*	*mustaūṣalun*	*maīsūrun*	*mūsarun*	*muttásarun*	*mustaīsarun*
f. s.	*maūṣūlatun*	*mūṣalatun*	*muttáṣalatun*	*mustaūṣalatun*	*maīsūratun*	*mūsaratun*	*muttásaratun*	*mustaīsaratun*
Infinitiv	*waṣlun*	*ʾīṣālun*	*ittiṣālun*	*istīṣālun*	*jasrun*	*ʾīsārun*	*ittisārun*	*istīsārun*

	Verb. med. *w*					(ε)	Verb. med. *j*		(ζ)	Verb. med. *w* (*i-a*) (η)	
	I	II	IV	VII		X	I	II		I	
3. s. m. pf. a.	*ḳāla*	*ḳaũwala*	*ʿaḳāla*	*inḳāla*	VIII *iḳtāla* wird ganz wie *inḳāla* vokalisiert.	*istaḳāla*	*sāra*	*saĩjara*	Von IV an geht *sāra* ganz wie *ḳāla* in den betr. Formen.	*ḫāfa*	Von II an geht *ḫāfa* ganz wie *ḳāla* in den betr. Formen.
3. s. f. pf. a.	*ḳālat*	*ḳaũwalat*	*ʿaḳālat*	*inḳālat*		*istaḳālat*	*sārat*	*saĩjarat*		*ḫāfat*	
2. s. m. pf. a.	*ḳulta*	*ḳaũwalta*	*ʿaḳalta*	*inḳalta*		*istaḳalta*	*sirta*	*saĩjarta*		*ḫifta*	
3. pl. m. pf. a.	*ḳālū*	*ḳaũwalū*	*ʿaḳālū*	*inḳālū*		*istaḳālū*	*sārū*	*saĩjarū*		*ḫāfū*	
3. s. m. ipf. a.	*jaḳūlu*	*juḳaũwilu*	*juḳīlu*	*janḳālu*		*jastaḳīlu*	*jasīru*	*jusaĩjiru*		*jaḫāfu*	
3. pl. m. ipf. a.	*jaḳūlūna*	*juḳaũwilūna*	*juḳīlūna*	*janḳālūna*		*jastaḳīlūna*	*jasīrūna*	*jusaĩjirūna*		*jaḫāfūna*	
3. s. m. pf. p.	*ḳīla*	*ḳūwila*	*ʿuḳīla*	*unḳīla*		*ustuḳīla*	*sīra*	*sujjira*		*ḫīfa*	
3. s. m. ipf. p.	*juḳālu*	*juḳaũwalu*	*juḳālu*	*junḳālu*		*justaḳālu*	*jusāru*	*jusaĩjaru*		*juḫāfu*	
2. s. m. imp.	*ḳul*	*ḳaũwil*	*ʿaḳil*	*inḳál*		*istáḳil*	*sir*	*saĩjir*		*ḫaf*	
Part. a. m. s.	*ḳāʿilun*	*muḳaũwilun*	*muḳīlun*	*munḳālun*		*mustaḳīlun*	*sāʿirun*	*musaĩjirun*		*ḫāʿifun*	
f. s.	*ḳāʿilatun*	*muḳaũwilatun*	*muḳīlatun*	*munḳālatun*		*mustaḳīlatun*	*sāʿiratun*	*masaĩjiratun*		*ḫāʿifatun*	
Part. p. m. s.	*maḳūlun*	*muḳaũwalun*	*muḳālun*	*munḳālun*		*mustaḳālun*	*masīrun*	*musaĩjarun*		*maḫūfun*	
f. s.	*maḳūlatun*	*muḳaũwalatun*	*muḳālatun*	*munḳālatun*		*mustaḳālatun*	*masīratun*	*musaĩjaratun*		*maḫūfatun*	
Infinitiv	*ḳaũlun*	*taḳwīlun*	*ʿiḳālatun*	*inḳijālun*		*istiḳālatun*	*saĩrun*	*tasjīrun*		*ḫaũfun*	

	Verb. tert. w						(ϑ)	Verb. tert. j (ι)		Verb tert. w (i-a)	(κ)
	I	II	III	IV	V	VII		I		I	
3. s. m. pf. a.	*ġazā*	*ġazzā*	*ġāzā*	*ʾaġzā*	*taġazzā*	*inġázā*	VIII *iġtázā* und X *istaġzā* ganz wie *inġáza* vokalisiert.	*ramā*	Von II an geht *ramā* ganz wie *ġazā* in den betr. Formen.	*raḍija*	Von II an geht *raḍija* ganz wie *ġazā* in den betr. Formen.
3. s. f pf. a.	*ġazat*	*ġazzat*	*ġāzat*	*ʾaġzat*	*taġazzat*	*inġázat*		*ramat*		*raḍijat*	
2. s. m. pf a.	*ġazaũta*	*ġazzaũta*	*ġāzaũta*	*ʾaġzaũta*	*taġazzaũta*	*inġazaũta*		*ramaĩta*		*raḍīta*	
3. pl. m. pf. a.	*ġazaũ*	*ġazzaũ*	*ġāzaũ*	*ʾaġzaũ*	*taġazzaũ*	*inġázaũ*		*ramaũ*		*raḍū*	
3. s. m. ipf. a.	*jaġzū*	*juġazzī*	*juġāzī*	*juġzī*	*jataġazzā*	*janġázī*		*jarmī*		*jarḍā*	
2. s. f. ipf. a.	*taġzīna*	*tuġazzīna*	*tuġāzīna*	*tuġzīna*	*tataġazzaĩna*	*tanġazīna*		*tarmīna*		*tarḍaĩna*	
3. pl. ipf. a.	*jaġzūna*	*juġazzūna*	*juġāzūna*	*juġzūna*	*jataġazzaũna*	*janġazūna*		*jarmūna*		*jarḍaũna*	
3. s. m. pf. p.	*ġuzija*	*ġuzzija*	*ġūzija*	*ʾuġzija*	*tuġuzzija*	*unġúzija*		*rumija*		*ruḍija**)	
3. s. m. ipf. p.	*juġzā*	*juġazzā*	*juġāzā*	*juġzā*	*jutaġazzā*	*junġáza*		*jurmā*		*jurḍā**)	
2. s. m imp.	*uġzu*	*ġazzi*	*ġāzi*	*ʾaġzi*	*taġazza*	*inġázi*		*irmi*		*irḍa*	
Part. a. m. s.	*ġāzin*	*muġazzin*	*muġāzin*	*muġzin*	*mutaġazzin*	*munġázin*		*rāmin*		*rāḍin*	
f. s.	*ġāzijatun*	*muġazzijatun*	*muġāzijatun*	*muġzijatun*	*mutaġazzijatun*	*munġázijatun*		*rāmijatun*		*rāḍijatun*	
Part. p. m. s.	*maġzūwun*	*muġazzan*	*muġāzan*	*muġzan*	*mutaġazzan*	*munġázan*		*marmījun*		*marḍūwun**)	
f. s.	*maġzūwatun*	*muġazzātun*	*muġāzātun*	*muġzātun*	*mutaġazzātun*	*munġazātun*		*marmījatun*		*marḍūwatun**)	
Infinitiv	*ġazwun*	*taġzijatun*	*ġizāʾun* (od. *muġāzātun*)	*ʾiġzāʾun*	*taġazzin*	*inġizāʾun*		*ramjun*		*riḍan*	

*) kaum im Gebrauche.

b) Nomen.

§ 25. Nur selten ist die Wurzel einer Nominalform eine andre als eine verbale; das ist aber der Fall bei den sog. Nomina primitiva, wie z. B. bei *raʾsun* „Kopf".

§ 26. Ebenfalls nur selten ist es, dass eine Nominalform vor der Geschlechtsendung (*-un*, fem. *-atun*) weniger als drei Konsonanten aufweist, wie z. B. *ibnun* „Sohn", *damun* „Blut".

§ 27. Die ungeheure Zahl der dreiradikaligen und vierradikaligen (oder gar noch radikalreicheren) Nominalformen des Arabischen hier vollständig aufzuführen, kann nicht in unsrer Absicht liegen. Es sei hervorgehoben, dass uns bei vielen Nominalformen (bes. bei den ohne Formativkonsonanten gebildeten) ein Erkennen des Grundes, warum die Sprache gerade die betreffende einzelne Form wählt, nicht gelingt. So ist es uns z. B. nicht möglich, zu ergründen, warum bei *kalbun* „Hund" gerade die Nominalform **farkun** der √ *klb*, bei *ǧabalun* „Berg" die Nf. **farakun** der √ *ǧbl*, bei *malikun* „König" die Nf. **farikun** der √ *mlk* (bei *milkun* „Eigentum" die Nf. **firkun**, bei *mulkun* „Königreich" die Nf. **furkun**, bei *malakun* „Weiderecht" die Nf. **farakun** ders. √), bei *raǧulun* „Mann" die Nf. **farukun** der √ *rǧl*, bei *ḫardalun* „Senf" die Nf. **farkalun** der √ *ḫrdl* oder bei *ḍifdiʿun* „Frosch" gerade die Nf. **firkilun** der √ *ḍfdʿ* von der Sprache gewählt wird.

Anmerk. Interessant ist es, bei einer Betrachtung der arabischen Nominalformen zu sehen, wie gewandt der Uniformierungsgeist der arabischen Sprache Fremdwörter in arabische Kleider hineingezwängt hat. So tritt ἐφολκίς in der Nf. **furkun** als *fulkun* auf, λυκάνθρωπος in der Nf. **furkulun** als *ḳuṭrubun* oder πατριάρχης in der Nf. **farkalun** als *baṭrakun*.

§ 28. Interessanter als die mehr oder weniger resignierte Betrachtung der Nominalform bei Wörtern, wie sie im Texte des vor. § aufgeführt sind, ist die Betrachtung der für bestimmte Bedeutungen gewählten nominellen Formen der Wurzel. So hat, wie wir schon aus § 21—23 ersehen können, bei allen drei- und vierradikaligen Wurzeln sich für jede der Formae verbi eine bestimmte Nominalform als Typus des Partizips oder des Infinitivs ausgeprägt (nur beim Infinitiv I des Verb. trilit. prangen die Nominalformen in wildester Wucherung: s. Z. 12 des Textes von § 20). Diese

a) Partizipia und

b) Infinitive brauchen demnach hier nicht noch einmal erwähnt zu werden. Dagegen sind jetzt aufzuführen

c) eine, besonders Adjektiva markierende Form **farīkun**, fem. **farīkatun** dreiradikaliger Wurzeln, die bisweilen aber auch geradezu die Bedeutung eines Part. pass. I oder eines Part. act. III aufweist. Beisp.: *kabīrun* (fem. *kabīratun*) „gross"; *ḳatīlun* „getötet" (= *maḳtūlun*); *nadīmum* „Zechgenosse" (= *munādimun*). [An diese, wie an andre Nominalformen, und zwar bes.

auch an die sub f erwähnte Intensitätsform, tritt die Feminin-endung *-atun* bisweilen an, um das Maskulin in seiner Bedeutung zu verstärken: z. B. *karīmun* „ein Edler“, *karīmatun* „ein sehr Edler“.] S. ferner § 29, Anm. sub a.

d) die Elativform *ʾafʿalu*, fem. *fuʿlā*, mit bald komparativischer, bald superlativischer Bedeutung. Beisp.: *ʾakbaru* „grösser“ (m.), fem. *kubrā*, von *kabīrun* „gross“; *ʾaskaru* „trunkener“ (m.), fem. *sukrā*, von *sakrānu* (fem. *sakrā*) „trunken“; *ʾandamu* „reuiger“ (m.), fem. *nudmā*, von *nadmānun* (f. *nadmānatun*) „Zechgenosse“. [Ein andres *ʾafʿalu* s. sub e.]

e) die, Eigenschaften des Körpers, sowie Farben bezeichnende Form *ʾafʿalu*, fem. *faʿlāʾu*. Beisp.: *ʾazraḳu*, fem. *zarḳāʾu* „blau“; *ʾabraṣu*, fem. *barṣāʾu* „aussätzig“.

f) das Nomen intensitatis, welches als ein Partic. I mit verstärkter Bedeutung bezeichnet werden mag und namentlich zur Bezeichnung eines einen bestimmten Beruf Ausübenden verwendet wird. Beisp.: *ḫabbāzun* „Bäcker“ (aber *ḫābizun* „backend“, Part. I von *ḫabaza* „backen“). [Zu *ʿallāmatun* „ein sehr Gelehrter“ s. sub c.]

g) das Nomen vicis, bei dem durch die Anhängung der Femininendung *-atun* die Einmaligkeit der Handlung zum Ausdrucke gebracht wird. Beisp.: *ḳatlatun* „ein einmaliges Töten, ein Totschlag“ (im Gegensatze zu *ḳatlun*, welches das Töten im Allgemeinen bezeichnet). [Wo ein Nomen von vornherein die Endung *-atun* hat, kann man natürlich kein Nomen vicis bilden.]

h) das Nomen unitatis, bei dem durch Anhängung der Femininendung *-atun* das Einzelwesen im Gegensatze zur Gattung bezeichnet werden soll. Beisp.: *ḥamāmatun* „eine Taube“ (im Gegensatze zu *ḥamāmun* „das Taubengeschlecht, die Tauben“).

i) das Nomen speciei der Form *fiʿlatun* (also Femininform). Beisp.: *ḳitlatun* „Tötungsart“.

k) das Nomen loci sowie das Nomen temporis, bei denen durch vorgesetztes *ma* der Ort, bezw. die Zeit einer Handlung bezeichnet wird. Beisp.: *maktabun* „Ort, wo man schreibt“ oder „Schule, Bureau“ (*kataba*, Impf. *jaktubu* „schreiben“); *masǵidun* „Ort, wo man betet“ oder „Moschee“ (*saǵada*, Impf. *jasǵidu* „anbeten“); *manzilun* „Ort, wo man absteigt“ oder „Quartier“ (*nazala*, Impf. *janzilu* „absteigen“); *manhalun* „Zeit oder Ort des Trinkens der Kamele“ (*nahila*, Impf. *janhalu* „trinken“). In der Bedeutung eines Nom. loci oder temp. kann übrigens jedes mask. Partic. Passivi (ausser in I) figurieren.

l) das Nomen instrumenti sowie das Nomen vasis, bei denen durch vorgesetztes *mi* (selten *mu*) das Werkzeug, mit dem eine Handlung zur Ausführung kommt, bezeichnet wird, bezw. das Gefäss bezeichnet wird, in dem irgend Etwas aufbewahrt wird;

die Nominalformen für diese Bedeutungen sind *mi𝔣𝔯a𝔨un*, *mi𝔣𝔯a𝔨atun* und *mi𝔣𝔯ā𝔨un*. Beisp.: *mibradun* „Feile“ (*barada* „feilen“), *miftāḥun* „Schlüssel“ (*fataḥa* „öffnen“), *miksaḥatun* „Besen“ (*kasaḥa* „auskehren“); *miḥlabun* „Milchschüssel“ (*ḥalībun* „Milch“), *mibzaḳatun* „Spucknapf“ (*bazaḳa* „spucken“).

m) das Nomen abundantiae, das in seiner Form *ma𝔣𝔯a𝔨atun* den Ort bezeichnet, an welchem sich irgend Etwas in grosser Menge vorfindet. Beisp.: *maᵓsadatun* „ein Ort, der von Löwen wimmelt“ (*ᵓasadun* „Löwe“). [Die Sprache bringt es fertig, sogar vierradikalige Nomina in diese dreiradikalige Form hineinzuzwängen; sie ignoriert dann einfach den letzten Radikal des Nomens; so wird von *ʿaḳrabun* „Skorpion“ *maʿḳaratun* „Ort, der von Skorpionen wimmelt“ gebildet.]

n) das Nomen deminutivum, das zum Ausdrucke der Verkleinerung oder Liebkosung verwendet wird. Seine, drei Radikale zeigende Form *𝔣u𝔯aī𝔨un* wird gebraucht, wenn das dreiradikalige Etymon ausser seiner Endung keine formativen Laute (weder form. Konsonanten, noch form. Vokale) aufweist; *CuCaīCiCun* (ohne Beziehung auf Wurzelhaftigkeit der Konsonanten) ist die Deminutivform für vierkonsonantige Etyma der Gestalt *CvCCvCun*; *CvCaīCīCun* diejenige zu *CvCCv̄Cun*; *CuwaīCiCun* hat zum Etymon *Cv̄CvCun*; und *CuCaījiCun* endlich geht auf *CvCv̄Cun* zurück. Handelt es sich um weibliche Wesen und weibliche Begriffe überhaupt, so hat das Nomen deminutivum die Femininendung (*-atun*). Beisp.: *kulaībun* „Hündchen“ von *kalbun* „Hund“, *ʿuḳaīribun* von *ʿaḳrabun* „Skorpion“, *ʿuṣaīfīrun* von *ʿuṣfūrun* „Vogel“, *munaīzilun* von *manzilun* (√ *nzl*) „Absteigeort“, *mufaītīḥun* von *miftāḥun* „Schlüssel“ (√ *ftḥ*), *fuwaīrisun* von *fārisun* „Reiter“, *ǵulaījimun* von *ǵulāmun* „Page“; *kulaībatun* von *kalbatun* „Hündin“; *šumaīsatun* von *šamsun* „Sonne“ (*šamsun* ist gen. fem.). S. ferner § 29, Anm. sub b und c.

o) das Nomen relativum oder (wie man nach dem Ausdruck der arabischen Grammatiker sagt) die Nisbe. Die Form wird durch Anfügung von *ījun*, fem. *ījatun* (seltener *ānījun*, fem. *ānījatun*) im Allgemeinen ohne Veränderungen des Etymons (natürlich fallen dessen Genusendungen ab) vom Singular des Etymons gebildet. Beisp.: von *ǧāhilun* „Heide“ bildet man ein *ǧāhilījun*, fem. *ǧāhilījatun* „heidnisch“; von *rūḥun* „Geist“ ein *rūḥānījun* „geistig“. [Die feminine Nisbe bedeutet nicht selten etwas Abstraktes, so *ǧāhilījatun* auch: „Heidentum“.] S. ferner § 29, Anm. sub d und e.

Zu o: Die Nisben auf *ānī* sind im Vulgär recht sehr beliebt geworden; ferner treten als Nisbenendungen im Vulgär häufig *āwī* und (das türkische) *ǵī* auf, und endlich ist es im Vulgär gar nicht selten, dass Nisben von Dualen oder von Pluralen gebildet werden. Beisp.: *fōḳānī* „ein Obenbefindlicher“

(klass. *faũkījun*), *mekkáwī* „Mekkaner“ (klass. *makkījun*), *maḥzánġī* „Magazinbesitzer“ (*maḥzan* + türk. *ġī*), *sāʿātī* „Uhrmacher (*sāʿatun* „Uhr“, Plur. *sāʿātun*).

§ 29. Nicht immer so klar erkennbar geprägt sind die Nominalformen der Wurzeln mit *w*, *j* und ʾ, oder diejenigen dreiradikaligen, bei denen 𝔯 und 𝔩 identisch sind. Da treten denn Unregelmässigkeiten in der Formbildung ein, die mit den Unregelmässigkeiten bei der Bildung des Verbum finitum (§ 24) Hand in Hand gehen. Aus der Tabelle der unregelmässigen Verba (l. c.) ist übrigens, weil dort neben dem Verbum finitum durchgängig auch die Partizipia und Infinitive aufgezählt sind, schon eine ganze Reihe „unregelmässiger“ Nominalformen systematisch vorgeführt worden. Wir sehen denn da: man sagt

1) nicht *ġāfirun*, sondern *ġārrun*
2) „ *muġrirun*, s. *muġirrun*
3) „ *muġrarun*, s. *muġarrun*
4) „ *munġáririun*, }
5) „ *munġárarun*, } s. *munġarrun*
6) „ *mawṣūlun*, s. *maũṣūlun*
7) „ *muwṣilun*, s. *mūṣilun*
8) „ *muwtáṣilun*, s. *muttáṣilun*
9) „ *mujsirun*, s. *mūsirun*
10) „ *mujtásirun*, s. *muttásirun*
11) „ *ḳāwilun*, s. *ḳāʾilun*
12) „ *maḳwūlun*, s. *maḳūlun*
13) „ *muḳawwilun*, s *muḳaũwilun*
14) „ *muḳwilun*, s. *muḳīlun*
15) „ *muḳwalun*, s. *muḳālun*
16) „ *munḳáwilun*, }
17) „ *munḳáwalun*, } s. *munḳālun*
18) „ *sājirun*, s. *sāʾirun*
19) „ *masjūrun*, s. *masīrun*
20) „ *musajjirun*, s. *musaĩjirun*
21) „ *musjirun*, s. *musīrun*
22) nicht *musjarun*, s. *musārun*
23) „ *munsájirun*, }
24) „ *munsájarun*, } s. *munsārun*
25) „ *ġāziwun*, s. *ġāzin*
26) „ *rāmijun*, s. *rāmin*
27) „ *marmūjun*, s. *marmījun*
28) „ *murammajun*, s. *muramman* (analog *muġazzan*; ebenso nicht *ʿaṣawun* „Stock“, s. *ʿaṣan*)
29) „ *istiwṣālun*, s. *istīṣālun*
30) „ *inḳiwālun*, s. *inḳijālun*
31) „ *ʾirmājun*, s. *ʾirmāʾun* (analog *ʾiġzāʾun*), wozu das Nom. vicis (§ 28 sub g):
32) „ *ʾirmājatun*, s. *ʾirmāʾatun*
33) „ *ʾaʿṣaju* „unbotmässiger“ s. *ʾaʿṣā* (Elativ von *ʿāṣin*, Part. I von √ *ʿṣj*). Ebenso nicht *-awu*, s. *-ā*.

Anmerk. Mit der Aufführung dieser Formen und ihren Vorstufen ist eigentlich Alles gegeben, was den Lautwandel bei den „unregelmässigen“ Nominalformen veranschaulichen kann. Nur noch Folgendes sei zum Abschlusse dieses Gegenstandes bemerkt:

a) eine Nominalform *𝔣aĩji𝔩un* oder *𝔣aĩ𝔩un* bei √ med. *w* ist = *𝔣a𝔯ī𝔩un* bei gesunder √ anzusetzen; *maĩjitun* oder *maĩtun* „tot“ steht also für *mawītun*.

b) die Deminutivform *𝔣uwaĩ𝔯un* hat zum Etymon die Form *𝔣𝔳𝔩* bei √ med. semiv.; *buwaĩbun* „Thürchen“ z. B. kommt von *bābun* (√ *bwb*).

c) die Deminutivform *𝔣u𝔯aĩjun* hat zum Etymon die Form *𝔣𝔳𝔯an* bei √ tert. semiv.; *futaĩjun* „Bürschchen“ von *fatan* (√ *ftj*).

d) die Nisbe von Nomina mit der Endung *an* (also von Nom. mit √ tert. semiv.) geht meist auf *awījun* aus; *maʿnawījun* „die Bedeutung betreffend“ von *maʿnan* (√ *ʿnj*). Dementsprechend wird *-ātun* zu *-awījatun*. *-ʾun*, *ʾatun* wird zu *-wījun*, *-wījatun* etc.

e) bei manchen Nisben zeigt sich das Bestreben, das der Nisbenendung vorangehende Thema zu kürzen oder vokalisch zu verändern. So bildet man

malakījun von *malikun* „König", *madanījun* von *almadīnatu* „Medina", *ḳuraśījun* von *ḳuraīšun* (Name des Stammes, dem Muḥammad angehörte); sehr starke Kürzungen (vgl. § 28 sub m) zeigen *ḥaḍramījun* von *ḥaḍramaūtu* (Landschaft in Südarabien), *ʿabdarījun* von *ʿabdu 'ddāri* (Männername).

f) *ʾilāhun* „(ein) Gott" verliert nach dem Artikel sein *ʾi*; also *allāhu* „der Gott, Allah" (und **nicht** *alʾilāhu*).

Zu dieses § Nr. 12: klass. ***maḳwūlun*** lautet vulgär meist ***maḳjūl***; zu 19: kl. ***masīrun*** l. v. m. ***masjūr***; zu 25: kl. ***ġāzin*** l. v. ***ġāzī***; zu 26: kl. ***rāmījun*** l. v. ***rāmī***; zu 27: kl. *marmījun* l. v. *mármī* (s. überhaupt schon den Vulgärteil von § 24).

Zu c der Anmerkungen dieses §: kl. ***futaījun*** lautet vulgär ***futaī***.

§ 30. Das Genus der arabischen Wörter ist entweder männlich oder weiblich: die Genusendung ist für Maskulina *-un* oder *-u* (s. § 37 ff.), für Feminina *-atun* oder *-atu* (s. ebenda). Aber auch *ā* (§ 28 sub d) und *āʾu* (ib. sub e) figurieren bisweilen als Femininendung. Es giebt übrigens zahlreiche Nomina fem. ohne Femininendung (z. B. *šamsun* „Sonne": vgl. ib. sub n); andrerseits finden sich bisweilen Nomina masc. mit der Femininendung (z. B. *ḫalifatun* „Stellvertreter, Chalife"; vgl. ib. sub c).

§ 31. Die Numeri des Arabischen sind drei: Singular, Dual und Plural.

§ 32. Die maskuline Dualendung ist *āni*, die feminine lautet *atāni*: *kalbāni* „zwei Hunde", *kalbatāni* „zwei Hündinnen" (Sing. ***kalbun***, bez. ***kalbatun***).

Anmerk. Man bildet von *fatan* „Bursche, Knabe" *fatawāni*, von *maʿnan* „Bedeutung" *maʿnawāni*, von *samāʾun* „Himmel" *samāwāni*; vgl. § 29, Anm. sub c und d.

§ 33. Der Plural ist entweder ein solcher, bei dem, abgesehen von dem Vertauschen der singularischen Endung mit der pluralischen, Nichts am Worte geändert wird (Pluralis sanus), oder einer, bei dem innere Veränderungen des Wortes oder Kombinationen von inneren und äusseren Veränderungen die Pluralbedeutung genügend markieren (Pluralis fractus; über dessen Genus s. § 41); die (also nur beim Plur. sanus auftretende) Pluralendung ist *-ūna* fürs Maskulin und *-ātun* fürs Feminin. Es sind also *muslimūna* (Singul. *muslimun* „Muhammedaner") und *muslimātun* (Sing. *muslimatun* „Muhammedanerin") Plurales sani, *kilābun* (Sing. *kalbun* „Hund") oder *ʿaḏārā* (Sing. *ʿaḏrāʾu* „Jungfrau") dagegen Plurales fracti.

Anmerk. Bisweilen wird die singular. Femininendung *-atun* als Quasi-Pluralendung gebraucht, so figuriert *baḥḥāratun* und *baḥrījatun* als Plural zu *baḥḥārun* und *baḥrījun* (beides = „Matrose").

§ 34. Im Allgemeinen giebt es mehr Plurales fracti als Plur. sani in der Sprache. Die Regeln für die Wahl eines Plurals der einen oder der anderen Kategorie können hier nicht dargelegt werden; es genüge zu bemerken, dass Namen und Deminutiva in der Regel Plurales sani bilden.

§ 35. Die gebräuchlichsten Formen des Pluralis fractus sind aus der folgenden Liste zu entnehmen (in der auch Plurales fracti von Wurzeln mit *w*, *j*, *ꜣ* oder Geminanz von **r** mit aufgeführt werden sollen):

a) Plurales fracti von Singularen mit drei Konsonanten:

1) **furafun**: *tuḥafun* von *tuḥfatun* „Geschenk", *duwalun* von *daūlatun* „Herrschaft", *ḳuran* von *ḳarjatun* „Dorf".

2) **furfun**: *zurḳun* von *ꜣazraḳu* (u. von dessen fem. *zarḳāꜣu*) „blau" *bīḍun* von *ꜣabjaḍu* „weiss".

3) **furufun**: *kutubun* von *kitābun* „Buch", *sufunun* von *safīnatun* „Schiff", *ꜣusudun* von *ꜣasadun* „Löwe".

4) **firafun**: *ḳitaꜥun* von *ḳitꜥatun* „Stück", *binjatun* von *binan* „Gebäude".

5) **firāfun**: *biḥārun* von *baḥrun* „See", *ṯijābun* von *ṯaūbun* „Kleid", *biḳāꜥun* von *buḳꜥatun* „Ebene", *ǧibalun* von *ǧabalun* „Berg", *ꜥibādun* „Knechte (Gottes), Menschen" von *ꜥabdun* (in dieser Bed.; doch s. sub 22), *kibārun* von *kabīrun* „gross", *ḫijārun* von *ḫaīrun* „gut", *tiǧārun* von *tāǧirun* „Kaufmann".

6) **furūfun**: *ǧulūdun* von *ǧildun* „Fell", *ꜥuṣījun* (od. *ꜥiṣījun*; s. § 10) von *ꜥaṣan* „Stock", *ꜥujūnun* von *ꜥaīnun* „Quelle, Auge", *mulūkun* von *malikun* „König", *ḥuḳaḳun* von *ḥuḳḳatun* „Dose".

7) **furrāfun**: *kuffārun* von *kāfirun* „Ungläubiger".

8) **farafatun**: *kafaratun* von *kāfirun* „Ungläubiger".

9) **furafatun**: *ḳuḍātun* von *ḳāḍin* „Richter".

10) **firafatun**: *ḳiradatun* von *ḳirdun* „Affe".

11) **firfatun**: *wildatun* von *waladun* „Kind", *ǧīratun* von *ǧārun* „Nachbar", *ġilmatun* von *ġulāmun* „Jüngling, Page", *ṣibjatun* von *ṣabījun* „Knabe".

12) **ꜣafrufun**: *ꜣabḥurun* von *baḥrun* „See", *ꜣadlin* von *dalwun* „Eimer", *ꜣaḏruꜥun* von *ḏirāꜥun* „Arm".

13) **ꜣafrāfun**: *ꜣamṭārun* von *maṭarun* „Regen", *ꜣālāfun* von *ꜣalfun* „Tausend", *ꜣanṣārun* von *nāṣirun* „Helfer".

14) **ꜣafrifatun**: *ꜣalsinatun* von *lisānun* „Zunge".

15) **fawārifu**: *sawāḥilu* von *sāḥilun* „Küste", *fawākihu* von *fākihatun* „Frucht".

16) **farāꜣifu**: *ǧazāꜣiru* von *ǧazīratun* „Insel".

17) **firfānun**: *wirlānun* von *waralun* „Eidechse", *ꜣiḫwānun* von *aḫun* (s. § 40, sub *δ*) „Bruder", *ġizlānun* von *ġazālun* „Gazelle".

18) **furfānun**: *buldānun* von *baladun* „Stadt", *zuḳḳānun* von *zuḳāḳun* „Gasse".

19) **furafāꜣu**: *ꜣumarāꜣu* von *ꜣamīrun* „Anführer, Fürst", *ꜥulamāꜣu* von *ꜥālimun* „Wissender, Gelehrter".

20) **ꜣafrifāꜣu**: *ꜣaḳribāꜣu* von *ḳarībun* „Verwandter" (Grundbed. „nahe"), *ꜣaṭibbāꜣu* von *ṭabībun* „Arzt".

21) **farāfā**: *ṣaḥārā* von *ṣaḥrāꜣu* „Wüste", *raꜥājā von raꜥījatun* „Unterthan".

22) **farīfun**: *ꜥabīdun* („Sklaven") von *ꜥabdun* (doch bloss in dieser Bed.) „Sklave" (vgl. sub 5).

23) *fiʿālatun*: *ḥiǵāratun* von *ḥaǵarun* „Stein".
24) *faʿalun*: *ḫadamun* von *ḫādimun* „Diener".
25) *faʿlun*: *rakbun* von *rākibun* „Reiter, Passagier".

b) Plurales fracti von Singularen mit vier und mehr Konsonanten:

26) *CaCāCiCu*: *ḳanāṭiru* von *ḳanṭaratun* „Brücke", *manāzilu* von *manzilun* (√ *nzl*) „Absteigeort", *ʾakābiru* „hohe Persönlichkeiten" von *ʾakbaru* „grösser" (dem Elativ von *kabīrun* „gross"; s. § 28 sub d).

27) *CaCāCīCu*: *ṣanādīḳu* von *ṣundūḳun* „Kiste", *šajāṭīnu* von *šaiṭānun* „Satan", *majāmīnu* von *maimūnun* „glücklich".

28) *CaCāCiCatun*: *malāʾikatun* von *malʾakun* „Engel", *falāsifatun* von *failasūfun* „Philosoph", *maǵāribatun* von *maǵribījun* „Maghrebiner, Westländer".

§ 36. Die Deklination der Nomina des klass. Arabisch zeigt, dass an Kasus ein Nominativ, ein Genetiv und ein Akkusativ existieren, welche sich durch Verschiedenheit ihrer Endungen voneinander unterscheiden. Bei manchen Nomina fällt im Singular oder im Plur. fract. der Genetiv mit dem Akkusativ zusammen. Im ersten Falle redet man von Nomina triptōta, im zweiten von Nomina diptōta. Im Dual und im Plur. san. fallen Genetiv und Akkusativ stets zusammen.

§ 37. Das Nomen diptotum lautet stets auf seinen Kasusvokal aus; das Nomen triptotum und der feminine Plur. sanus lauten bald auf ihren Kasusvokal allein aus, bald ist — aber Alles natürlich nach bestimmten Regeln — ihrem Kasusvokal ein *n* beigefügt (die arabischen Grammatiker nennen die Endungen *-un*, *-in*, *-an* das „Tanwīn[un]", die europäischen Gelehrten sagen „Nunation"). Beim maskulinen Plur. san. und beim Dual ist — nach bestimmten Regeln — die Endung bald *ūna* und *īna* (m. Pl.) und *āni*, *aini* mit Femin. *atāni*, *ataini* (Dual), bald *ū*, *ī* (m. Plur.) und *ā*, *ai*, mit Feminin *atā*, *atai* (Dual).

§ 38. Was die Rektionsverhältnisse des Nomens betrifft, so wird ein solches als determiniert bezeichnet, wenn es **a)** mit dem Artikel (*al*; s. § 6) versehen ist; **b)** wenn ihm ein Genetiv folgt oder ihm ein Possessivsuffix angehängt ist; **c)** wenn es ein Eigenname ist. Andernfalls ist es indeterminiert. — Ein Nomen steht in den sub b vorausgesehenen Fällen ausserdem im Status constructus.

Anmerk. Vor einem Genetiv darf das arabische Nomen den Artikel nicht vor sich haben, — sonst wäre es ja überdeterminiert.

§ 39. Die Tabelle dieses und die der beiden folgenden §§ werden die Deklinations- und Rektionsverhältnisse des Nomens zu veranschaulichen imstande sein:

Triptoton mit Pluralis sanus.

		Indeterminiert	Determiniert: mit Artikel	Determiniert: vor Nomen, das ohne Art.	Determiniert: vor Nomen, das mit Art.	Determiniert: mit Possessivsuffix
		m. α	m. β	m. γ	m. δ	m. ε
Singular	Nom.	*muslimun*	*almuslimu*	*muslimu baladin*	*muslimu 'lbaladi*	*muslimuka*
	Gen.	*muslimin*	*almuslimi*	*muslimi baladin*	*muslimi 'lbaladi*	*muslimika*
	Acc.	*musliman*	*almuslima*	*muslima baladin*	*muslima 'lbaladi*	*muslimaka*
Dual	Nom.	*muslimāni*	*almuslimāni*	*muslimā baladin*	*muslima 'lbaladi*	*muslimāka*
	G.-A.	*muslimaīni*	*almuslimaīni*	*muslimaī baladin*	*muslimaji 'lbaladi*	*muslimaīka*
Plur. san.	Nom.	*muslimūna*	*almuslimūna*	*muslimū baladin*	*muslimu 'lbaladi*	*muslimūka*
	G.-A.	*muslimīna*	*almuslimīna*	*muslimī baladin*	*muslimi 'lbaladi*	*muslimīka*
		f.	f.	f.	f.	f.
Singular	Nom.	*muslimatun*	*almuslimatu*	*muslimatu baladin*	*muslimatu 'lbaladi*	*muslimatuka*
	Gen.	*muslimatin*	*almuslimati*	*muslimati baladin*	*muslimati 'lbaladi*	*muslimatika*
	Acc.	*muslimatan*	*almuslimata*	*muslimata baladin*	*muslimata 'lbaladi*	*muslimataka*
Dual	Nom.	*muslimatāni*	*almuslimatāni*	*muslimatā baladin*	*muslimata 'lbaladi*	*muslimatāka*
	G.-A.	*muslimataīni*	*almuslimataīni*	*muslimataī baladin*	*muslimataji 'lbaladi*	*muslimataīka*
Plur. san.	Nom	*muslimātun*	*almuslimātu*	*muslimātu baladin*	*muslimātu 'lbaladi*	*muslimātuka*
	G.-A.	*muslimātin*	*almuslimāti*	*muslimāti baladin*	*muslimāti 'lbaladi*	*muslimātika*

	Diptoton: Als maskuliner Singular, Indetermin. ζ	Diptoton: Als maskuliner Singular, Determiniert η	Diptoton: Als fem. Singular, Nur für Namen ϑ	Diptoton: ι	Triptoton: ϰ	Triptoton: λ	Triptoton: μ
				als Pluralis fractus, z. B. *ḳanāṭiru*, geht es in jederBezieh. wie *ʾakbaru* (ζ u. η)	als Pluralis fractus mit Endung *-un*, z. B *kilābun*, geht es in jeder Beziehung wie *muslimun* (s. die 5 Spalten oben)	als Pluralis fractus mit Endung *-atun*, z. B. *ḳiradatun*, geht es in jeder Beziehung wie *muslimatun* (s. die 5 Spalten oben)	Eine Unregelmässigkeit zeigt der Singular
Nom.	*ʾakbaru*	*ʾakbaru*	*fāṭimatu*				*imruʾun*
Gen.	*ʾakbara*	*ʾakbari*	*fāṭimata*				*imriʾin*
Acc.	*ʾakbara*	*ʾakbara*	*fāṭimata*				*imraʾan*

Bedeutungen:

α) ein Muhammedaner, f. eine Muhammedanerin.

β) der Muhammedaner, f. die Muhammedanerin.

γ) der Muhammedaner (f. die Muhammedanerin) einer Stadt (s. noch die Anm.).

δ) der Muhammedaner (f. die Muhammedanerin) der Stadt (s. noch d. Anm.).

ε) dein (m.) Muhammedaner (f. deine Muhammedanerin).

ζ) u. η) *ʾakbaru* = „grösser".

ϑ) Frauenname Fatima.

ι) *ḳanāṭiru* ist der Plural von *ḳanṭaratun* „Brücke".

ϰ) *kilābun* ist der Plural von *kalbun* „Hund".

λ) *ḳiradatun* ist der Plural von *ḳirdun* „Affe".

μ) *imruʾun* ($\sqrt{}$ *mrʾ*) „Mann".

Anmerk. Dagegen ist e i n Muhammedaner einer Stadt oder e i n Muhammedaner der Stadt wiederzugeben durch: *muslimun min* („von") *muslimī baladin*, bez. *muslimun min muslimi 'lbaladi*.

Die vulgären Entsprechungen zum Vorigen sind:

	m. α	m. β	m. γ	m. δ	m. ε
S.	*muslim*	*elmuslim*	*muslim beled*	*muslim elbeled*	*muslimak*
D.	*muslimēn*	*elmuslimēn*	*muslimēn beled*	*muslimēn elbeled*	*muslimēnak*
Pl.	*muslimīn*	*elmuslimīn*	*muslimīn beled*	*muslimīn elbeled*	*muslimīnak*
	f.	f.	f.	f.	f.
S.	*muslime*	*elmuslime*	*muslimet beled*	*muslimet elbeled*	*muslimetak*
D.	*muslimetēn*	*elmuslimetēn*	*muslimetēn beled*	*muslimetēn elbeled*	*muslimetēnak*
Pl.	*muslimāt*	*elmuslimāt*	*muslimāt beled*	*muslimāt elbeled*	*muslimātak*

Anmerk. 1. Den Dual wendet man, abgesehen bei paarweise zusammengehörigen Dingen, nicht allzuhäufig im Vulgären an; bei Paarheitsbegriffen lautet er vor Suffixen übrigens auch auf *ē* statt auf *ēn* aus, also *wālidēk* neben *wālidēnak* „deine beiden Erzeuger (Eltern)".

Anmerk. 2. Selbstverständlich lautet *ʿakbaru* vulgär in allen Kasus *akbar*, *fāṭimatu* v. *fāṭime* (*fāṭme*, *faṭme*; s. Vulg. von § 13) *ḳanāṭiru* v. *ḳanāṭir*, *kilābun* v. *kilāb*, *ḳiradatun* v. *ḳirede* (Stat. constr. *ḳiredet*).

Anmerk. 3. Klass. *ibnun* „Sohn" lautet vulgär *ibn*; kl. *bintun* „Tochter" v. *bint*. Plur. zu *bint* ist *benāt*; vom maskul. Worte findet sich der Plural *benī* (in diesem Falle nicht *benīn*) vor Stammesnamen, — so *benī kelb* „die Leute des Stammes Kelb" (= klass. *banū* [Nom.], *banī* [Gen.] *kalbin*).

Anmerk. 4. Das Vulgär hat statt der straffsten Genetivverbindung des Klassischen häufig umschreibende mittels Ausdrücken, die in den verschiedenen Dialekten verschieden lauten. So sagt man für *muslim elbeled* „der Muhammedaner der Stadt" in vielen Dialekten *elmuslim metāʿ* (od. auch gesprochen: *betāʿ*) *elbeled*, eigentl. „der Muhammedaner, das Möbel der Stadt".

§ 40. Ist die Endung einer Nominalform nicht *un*, sondern *in* (das für *iwun* oder *ijun* steht; s. Nr. 25 u. 26 von § 29) oder *an* (das für *awun* oder *ajun* steht; vgl. Nr. 28 dess. §) oder endlich *ā* (das für *awu*, *aju* steht; vgl. Nr. 33 dess. §), so finden wir folgende Deklinationsformen (wobei natürlich nicht gesagt sein soll, dass von Singularen auf *in* nicht auch Plur. fracti gebildet werden):

	ʒaṣan „Stock“ (für ʒaṣawun) α		malikin „eines Königs“	'lmaliki „des Königs“
Sing. Nom.	ʒaṣan	alʒaṣā	ʒaṣā	ʒaṣa
Sing. Gen.	ʒaṣan	alʒaṣā	ʒaṣā	ʒaṣa
Sing. Acc.	ʒaṣan	alʒaṣā	ʒaṣā	ʒaṣa
Dual Nom.	ʒaṣawāni	alʒaṣawāni	ʒaṣawā	ʒaṣawa
Dual G.-A.	ʒaṣawaīni	alʒaṣawaīni	ʒaṣawaī	ʒaṣawaji
Plur. san. Nom.	Plurales sani kommen bei ʒaṣan = ʒaṣawun nicht vor.			
Plur. san. G.-A.				

	ḳāḍin „Richt[end]er“ (für ḳāḍijun) β		'lmaliki „des Königs“
Sing. Nom.	ḳāḍin	alḳāḍī	ḳāḍi
Sing. Gen.	ḳāḍin	alḳāḍī	ḳāḍi
Sing. Acc.	ḳāḍijan	alḳāḍija	ḳāḍija
Dual Nom.	ḳāḍijāni	alḳāḍijāni	ḳāḍija
Dual G.-A.	ḳāḍijaīni	alḳāḍijaīni	ḳāḍijaji
Plur. san. Nom.	ḳāḍūna	alḳāḍūna	ḳāḍu
Plur. san. G.-A.	ḳāḍīna	alḳāḍīna	ḳāḍi

	mulḳan „Hingeworfener“ (für mulḳajun) γ		malikin „eines Königs“	'lmaliki „des Königs“
Sing. Nom.	mulḳan	almulḳā	mulḳā	mulḳa
Sing. Gen.	mulḳan	almulḳā	mulḳā	mulḳa
Sing. Acc.	mulḳan	almulḳā	mulḳā	mulḳa
Dual Nom.	mulḳajāni	almulḳajāni	mulḳajā	mulḳaja
Dual G.-A.	mulḳajaīni	almulḳajaīni	mulḳajaī	mulḳajaji
Plur. san. Nom.	mulḳaūna	almulḳaūna	mulḳaū	mulḳawu
Plur. san. G.-A.	mulḳaīna	almulḳaīna	mulḳaī	mulḳaji

Zusatz. δ
Die Deklination von *abun* „Vater“, ferner *ʼaḫun* „Bruder“ u. *ḥamun* „Schwiegervater“ ist im S. u. Du.

		waladin „der Vater eines Knaben“	'lwaladi „der Vater des Knaben“
abun		abū	abu
abin		abī	abi
aban		abā	aba
abawāni		abawā	abawa
abawaīni		abawaī	abawaji

Der Dual von *abun* bedeutet „Eltern“.

	kubrā „Grössere" (Fem. zum Elativ *ʾakbaru*)			ك
N. G. A. Sing.	*kubrā*	*alkubrā*	*kubrā m.*	*kubra 'lm.*

	ǧawārin „Sklavinnen" (Plur. fract. zum Sing. *ǧārijatun*)			ج
N. G. Plur. fr.	*ǧawārin*	*alǧawārī*	*ǧawārī m.*	*ǧawāri 'lm.*
Acc. Plur. fr.	*ǧawārija*	*alǧawārija*	*ǧawārija m.*	*ǧawārija 'lm.*

Die im Klass. auf *an* = *awun*, *ajun* oder *in* = *iwun*, *ijun* auslautenden Nomina lässt das Vulgär auf *ā*, bez. *ī* ausgehen, sagt also *ʿaṣā*, *ḳaḍī*, *mulḳā* und *ǧawārī*. Nun bewahrt aber, wie schon § 14 gesagt, das Vulgär nicht immer die Länge am Wortende, spricht daher auch wohl *ʿaṣa*, *ḳāḍi*, *mulḳa*, *ǧawāri*. Hierdurch erhalten nun Formen wie *ʿaṣa*, *mulḳa* genau die Gestalt, als hätten sie die feminine Singularendung; und deshalb werden auch Wörter des Klass. auf *an* = *awun*, *ajun* im Vulgär häufig femininisch abgewandelt und erhalten weibliches Geschlecht. So wird kl. *marsan* (masc.) „Ankerplatz" (Nom. loci der √ *rsw*; *rasa* (I) = „unbeweglich sein") im Vulgär zu *marsā*, dann zu *marsa* und erhält nun feminines Geschlecht und fem. Abwandlung: *marset elmedīne* „der Hafen der Stadt". Dasselbe kann auch wohl Nomina treffen, die im Vulgär auf *a* auslautend, im Klassischen den Ausgang *āʾun* aufweisen, — und ferner solchen, die im Klass. auf *ā* (s. oben das Diptot. *kubrā*) auslauten.

§ 41. Der nominelle Hauptbegriff konstruiert sich mit seinem nominellen Prädikate oder mit seinem Attribute (d. h. mit seinem Adjektivum) in der Weise der folgenden Übersicht. Dabei ist besonders zu beachten, dass die Sprache die Plurales fracti als feminine Singulare auffasst, — wenigstens immer bei Dingen (nicht immer bei belebten Wesen). — Bei der Aufstellung kommen folgende Vokabeln zur Verwendung: *malikun* (plur. fr. *mulūkun*) „König", *muslimun* (plur. s. *muslimūna*) „Muhammedaner", *ʿaǧūzun* (plur. fr. *ʿaǧāʾizu*) „Greisin", *malikatun* (plur. s. *malikātun*) „Königin", *kabīrun* mit Fem. *kabīratun* (plur. fr. *kibārun*) „gross", *muḥsinun* mit Fem. *muḥsinatun* (plur. s. m. *muḥsinūna*, fem. *muḥsinātun*) „wohlthätig".

malikun kabīrun ein grosser König
almaliku 'lkabīru der grosse König
almaliku kabīrun der König ist gross
mulūkun kabīratun / *mulūkun kibārun* grosse Könige
mulūkun muḥsinatun / *mulūkun muḥsinūna* wohlthätige Könige
muslimūna kibārun grosse Muhammedaner

malikatun kabīratun eine grosse Königin
almalikatu 'lkabīratu die grosse Königin
almalikatu kabīratun die Königin ist gross
malikātun kibārun grosse Königinnen
malikātun muḥsinātun wohlthätige Königinnen

muslimūna muhsinūna wohlthätige Muhammedaner
hua kabīrun er ist gross (ein Grosser)
hua 'lkabīru er ist der Grosse
maliku 'lmuslimīna 'lkabīru der grosse König der Muhammedaner
malikuka 'lkabīru dein grosser König
malikuka kabīrun dein König ist gross

ʿağūzun kabīratun eine grosse Greisin
ʿağāʾizu kibārun grosse Greisinnen
ʿağūzun muhsinatun eine wohlthätige Greisin
ʿağāʾizu muhsinātun wohlth. Greisinnen
hia kabīratun sie ist gross (eine Grosse)
hia 'lkabīratu sie ist die Grosse
malikatu 'lmuslimīna 'lkabīratu die grosse Königin der Muhammedaner
malikatuka 'lkabīratu deine grosse Königin
malikatuka kabīratun deine Königin ist gross.

Statt *elmelik elkebīr*, wie man klass. *almaliku 'lkabīru* vulgär zu wenden hat und wenden darf, sagt man vulgär gar nicht so selten *melik elkebīr*; statt kl. *almalikatu 'lkabīratu* aber *meliket elkebīre* (als läge ein Genetivverhältnis vor).

c) Zahlwort.

§ 42. Cardinalzahlen:

	Maskulinum	Femininum		
1	*wāhidun* od. *ʾahadun*	*wāhidatun* od. *ʾihdā*	20	*ʿišrūna*
			21 m.	*ʾahadun waʿišrūna*
			21 f.	*ʾihdā waʿišrūna*
2	*itnāni*	*itnatāni*	30	*talātūna*
3	*talātun*	*talātatun*	40	*ʾarbaʿūna*
4	*ʾarbaʿun*	*ʾarbaʿatun*	50	*hamsūna*
5	*hamsun*	*hamsatun*	60	*sittūna*
6	*sittun*	*sittatun*	70	*sabʿūna*
7	*sabʿun*	*sabʿatun*	80	*tamānūna*
8	*tamānin*	*tamānijatun*	90	*tisʿūna*
9	*tisʿun*	*tisʿatun*	100	*miʾatun*
10	*ʿušrun*	*ʿašratun*	120	*miʾatun waʿišrūna*
11	*ʾahada ʿašara*	*ʾihdā ʿašrata*	200	*miʾatāni*
12	*itnā ʿašara*	*itnatā ʿašrata*	300	*talātu miʾatin*
13	*talātata ʿašara*	*talāta ʿašrata*	400	*ʾarbaʿu miʾatin*
14	*ʾarbaʿata ʿašara*	*ʾarbaʿa ʿašrata*	500	*hamsu miʾatin*
15	*hamsata ʿašara*	*hamsa ʿašrata*	600	*sittu miʾatin*
16	*sittata ʿašara*	*sitta ʿašrata*	700	*sabʿu miʾatin*
17	*sabʿata ʿašara*	*sabʿa ʿašrata*	800	*tamānī miʾatin*
18	*tamānijata ʿašara*	*tamānija ʿašrata*	900	*tisʿu miʾatin*
19	*tisʿata ʿašara*	*tisʿa ʿašrata*	1000	*ʾalfun*
			2000	*ʾalfāni*
			3000	*talātu ʾālāfin*
			100 000	*miʾatu ʾalfin*
			1 000 000	*ʾalfu ʾalfin*

Anmerk. Die Zahlwörter für **1** und **2** sind Adjektiva; sie stehen nach dem gezählten Nomen. Die von **3—10** stehen entweder appositionell nach dem Nomen oder im Stat. constr. vor dem im Genetiv Pluralis stehenden Nomen; stets aber beim maskul. Nomen in der Femininform und beim feminin. Nomen in der Maskulinform. Nach den Zahlen von **11—99** steht das Nomen im Akkusativ Sing. Von **101** an steht das Nomen im Genetiv Sing. Beispiele: 5 Hunde = *hamsatu kilābin*, 5 Hündinnen = *hamsu kalbatin*, 50 Hunde = *hamsūna kalban*, 50 Hündinnen = *hamsūna kalbatan*, 100 Hunde = *miʾatu kalbin*, 1000 Hündinnen = *ʾalfu kalbatin*. — Die Zahlen für **1**, für

2 (Dualform), **3—10** u. **12** (*iṯnā*, *iṯnata* dabei sind Duale), ferner die auf *-ūna* (sie sind Plur. sani masc.) und endlich *miʾatun* und *ʾalfun* sind deklinierbar; also z. B. *min ḫamsati kilābin* = von 5 Hunden, *fī ḫamsīna kalban* = in 50 Hunden; *ṯamānija* (vgl. § 40 sub β) *kalbātin* = 8 Hündinnen (Acc.).

§ 43. Ordinalzahlen (die arab. Ordinalzahlen sind bis zu der von **10** deklinabel, von **11—19** dagegen indeklinabel; von **21** an werden für die Ordinalia die Cardinalia gebraucht):

Maskulin	Feminin	Maskulin	Feminin
1. *ʾawwalu*	*ʾūla*	11. *ḥādija ʿašara*	*ḥādijata ʿašrata*
2. *ṯānin*	*ṯānijatun*	12. *ṯanija ʿašara*	*ṯanijata ʿašrata*
3. *ṯālitun*	*ṯālitatun*	13. *ṯāliṯa ʿašara*	*ṯālitata ʿašrata*
4. *rābiʿun*	*rābiʿatun*	14. *rābiʿa ʿašara*	*rābiʿata ʿašrata*
5. *ḫāmisun*	*ḫāmisatun*	15. *ḫāmisa ʿašara*	*ḫāmisata ʿašrata*
6. *sādisun*	*sādisatun*	16. *sādisa ʿašara*	*sādisata ʿašrata*
7. *sābiʿun*	*sābiʿatun*	17. *sābiʿa ʿašara*	*sābiʿata ʿašrata*
8. *ṯāminun*	*ṯāminatun*	18. *ṯāmina ʿašara*	*ṯāminata ʿašrata*
9. *tāsiʿun*	*tāsiʿatun*	19. *tāsiʿa ʿašara*	*tāsiʿata ʿašrata*
10. *ʿāširun*	*ʿāširatun*		

Beispiele: des 1. Königs = *almaliki ʾl-ʾawwali*; den 2. König = *almalika ʾṯṯānija*, der 15. König = *almaliku ʾlḫāmisa ʿašara*, die 15. Königin = *almalikatu ʾlḫāmisata ʿašrata*.

§ 44. Bruchzahlen: $^1/_2$ *niṣfun* oder *nuṣfun*, $^1/_3$ *ṯultun* oder *ṯulutun*, $^1/_4$ *rubʿun* oder *rubuʿun*, $^1/_5$ *ḫumsun* oder *ḫumusun*, $^1/_6$ *sudsun* oder *sudusun* etc. in der Nominalform **fuʿlun** oder **fuʿulun** bis $^1/_{10}$ *ʿušrun*. Plurale (*ʾafʿālun*): *ʾanṣāfun*, *ʾaṯlāṯun*, *ʾarbāʿun* etc. (bis Zahl 10).

d) Pronomen.

§ 45. Pronomen personale absolutum:

ʾana ich		*naḥnu* wir
ʾanta du (mask.)		*ʾantum* ihr (mask.)
ʾanti du (fem.)	*ʾantumā* ihr Beide	*ʾantunna* ihr (fem.)
hua er (geschrieben *huwa*)	*humā* sie Beide	*hum* sie (mask.)
hia sie (geschrieben *hija*)		*hunna* sie (fem.)

Vulgär: Sing.: *ana*, *ente* (*ent*), *enti* (*inti*), *hūa*, *hije*;
Plur.: *iḥna*, *entum*, *hum*.

§ 46. Pronomen personale suffixum (Vok.: *kalbun* „Hund“, *ḍaraba* „er schlug“, *li* [s. § 48] „zu“ oder Zeichen des Dativs):

kalbī mein Hund	*ḍarabanī* er schlug mich	*lī* mir
kalbuka dein (m.) H.	*ḍarabaka* er schl. dich (m.)	*laka* dir (m.)
kalbuki dein (f.) H.	*ḍarabaki* er schl. dich (f.)	*laki* dir (f)
kalbuhu sein Hund	*ḍarabahu* er schlug ihn	*lahu* ihm
kalbuhā ihr Hund	*ḍarabahā* er schlug sie	*lahā* ihr
kalbukumā euer Beider H.	*ḍarabakumā* er schl. euch B.	*lakumā* euch (B.)
kalbuhumā ihr Beider H.	*ḍarabahumā* er schl. sie B.	*lahumā* ihnen (B.)
kalbunā unser Hund	*ḍarabanā* er schlug uns	*lanā* uns
kalbukum euer (m.) H.	*ḍarabakum* er schl euch (m.)	*lakum* euch (m.)
kalbukunna euer (f.) H.	*ḍarabakunna* er schl. euch (f.)	*lakunna* euch (f.)
kalbuhum ihr (m.) H.	*ḍarabahum* er schl. sie (m.)	*lahum* ihnen (m.)
kalbuhunna ihr (f.) H.	*ḍarabahunna* er schl. sie (f.)	*lahunna* ihnen (f.)

Bemerkungen. Nach unmittelbar voraufgehendem *i* sagt man statt *hu, humā, hum, hunna* vokalharmonischer *hi, himā, him, hinna*; also *kalbihi* „seines Hundes“, *ʾabīhi* „seines Vaters“ (aber *ḳātilhum* „bekämpfte sie [eos]!“). Die Form des Nomens vorm Possessivsuffix ist also die des Status constructus; des letzteren Endungen *ā, ī, aī, aū* und ebendesselben Pluralis-sanus-Endung *ū* werden mit dem Suffix der 1. Pers. sing. verbunden beziehungsweise zu *āja, īja, aīja, aīja, īja*, also lauten *fatan* „Knabe“, *daʿwā* „Prozess“, *ḳāḍin* „Richter“, *kalbaīni* „zweier Hunde“ (Du.), *muslimūna* „Muhammedaner“ (Plur. san.) mit dem Suffixe der genannten Person: *fatāja, daʿwāja, ḳāḍīja, kalbaīja, muslimīja.* Die Abwandlung der Präpositionen *ʿalā* und *ʾilā* mit Suffixen s. § 48.

Im Vulgär wird das auf einen langen Vokal ausgehende Wort in andrer Weise mit Suffixen versehen als das auf den kurzen Vokal der Femininendung oder konsonantisch auslautende Wort, und zwar so (angeschlossen sei die Abwandlung von *li* und *ʿalā*, sowie eines Duals und Plur. san. mit Suff.):

Mit Suffix der	*kelb* „Hund“	*fátā* „Knabe“	*ḍarab* „er schlug“	*rámā* „er warf“	*kelbe* „Hündin“
1. S.	*kelbī*	*fatāja*	*ḍarabnī*	*ramānī*	*kelbetī*
2. m. S.	*kelbak*	*fatāk*	*ḍarabak*	*ramāk*	*kelbetak*
2. f. S.	*kelbik*	*fataki*	*ḍarabik*	*ramaki*	*kelbetik*
3. m. S.	*kelbu*	*fatāh*	*ḍarabu*	*ramāh*	*kelbetu*
3. f. S.	*kelbhā*	*fatāhā*	*ḍarabhā*	*ramāhā*	*kelbethā*
1. Pl.	*kelbnā*	*fatānā*	*ḍarabnā*	*ramanā*	*kelbetnā*
2. Pl.	*kelbkum*	*fatākum*	*ḍarabkum*	*ramakum*	*kelbetkum*
3. Pl.	*kelbhum*	*fatāhum*	*ḍarabhum*	*ramahum*	*kelbethum*

Mit Suffix der	*li* „zu“	*ʿalā* „auf“	*jedēn* „beide Hände“	*muslimīn* „Muhammedaner (pl.)“
1. S.	*lī*	*ʿalaīja*	*jedēnī* od. *jedaīja*	*muslimīnī*
2. m. S.	*lak*	*ʿalēk*	*jedēnak* od. *jedēk*	*muslimīnak*
2. f. S.	*lik*	*ʿalēki*	*jedēnik* od. *jedēki*	*muslimīnik*
3. m. S.	*lu*	*ʿalēh*	*jedēnu* od. *jedēh*	*muslimīnu*
3. f. S.	*lihā*	*ʿalēhā*	*jedēnhā* od. *jedēhā*	*muslimīnhā*
1. Pl.	*linā*	*ʿalēnā*	etc.	etc.
2. Pl.	*likum*	*ʿalēkum*		
3. Pl.	*lihum*	*ʿalēhum*		

§ 47. Noch Einiges über das Pronomen:

Pron. interrog.: *man* „wer?“, *mā* „was?“

Pron. demonstr.: („Dieser“), S. m. *hāḏa*, f. *hāḏihi* od. *hāḏī*; Plur. *haʾulāʾi*

(„Jener“), S. m. *ḏālika*, f. *tilka*; Plur. *ʾulāʾika*

Pron. relat.: *allaḏī*, f. *allatī*; Plur. *allaḏīna*, f. *allātī*. (Auch die Pronomina interr. werden relativisch gebraucht.)

e) Präpositionen.

§ 48. Von Präpositionen sind zu nennen:

	Mit Suffixen (s. d. Anm.):
bi = in, durch, mittels	*bija, bika, biki, bihi* (§ 46, Bem.), *bihā* etc.
li = für, zu, wegen	*lī, laka, laki, lahu* etc.
fī = in	*fīja, fīka, fīki, fīhi* etc.
wa = bei (im Schwure)	[Ausserdem giebt es ein *wa* in d. Bed. „und“]
ka = gleich	—
min = aus, von	*minnī, minka, minki, minhu* etc.
ʿalā = auf, gegen, wegen	*ʿalaĩja, ʿalaĩka, ʿalaĩki, ʿalaĩhi* etc.
ʾilā = nach, hin	*ʾilaĩja, ʾilaĩka, ʾilaĩki, ʾilaĩhi* etc.
maʿa = mit (Begleitung)	*maʿī, maʿaka, maʿaki, maʿahu* etc.
ʿinda = bei, im Besitze von	*ʿindī, ʿindaka* etc.
ḳuddāma = vor (örtl.)	*ḳuddāmī, ḳuddāmaka* etc.
ḳabla = vor (zeitl.)	*ḳablī, ḳablaka* etc.
warāʾa = hinter	*warāʾī, warāʾaka* etc.
baʿda = nach (zeitl.)	*baʿdī, baʿdaka* etc.
faũḳa = auf, über	*faũḳī, faũḳaka* etc.

Anmerk. Die Präpositionen sind, genaugenommen, Nomina im Akkusativ (dem Kasus der Adverbialität) des Stat. constructus; *faũḳaka* heisst also eigentlich „deine Oberseite“ (Akkus.; = an deiner Ob.), *faũḳa ʾlbaĩti* „die (an der) Oberseite des Hauses“. — Wir schreiben die Präpositionen *bi, li, wa und ka* nicht als selbständige Wörter, lassen das Zeichen für ein elidiertes wortbeginnendes *a* bei der Zusammenschreibung aber weg (also *lilwaladi* „dem Knaben“, nicht *li ʾlwaladi*).

§ 49. Lesestücke.

Lesestück 1. *ḫaraǧa malikun min mulūki ʾlmuslimīna min baĩtihi wamašā ʾila ʾlmasǧidi maʿa wazīraĩhi: faḳāla liʾakbarihima: „ʿalā mā tuḫarriǧu kilābaka ʾlkibāra masāʾan, waʿindaka ḥurrāsun kalʾusūdi?“ faḳāla ʾlwazīru: „wallāhi, ʿindī ḥurrāsun waǧawārin waʾasliḥatun ṭaĩjibatun: ʾammā ḳabla ʾarbaʿati ʾaĩjāmin daḫaltu baĩtī; falaḳītu fīhi ḥurrāsī nāʾimīna waǧawārija mutalāhijātin. fagaḍibtu ġaḍaban šadīdan waḫarraǧtu ʾlḥurrāsa kullahum wabiʿtuhum walǧawārija kullahunna kaḏālika waštaraĩtu kilāban ʿiwaḍan minhum.“*

Vokabeln (die Präpos. s. oben): *ḫaraǧa* „hinausgehen“; *malikun* „König“; *muslimun* „Muhammedaner“; *baĩtun* „Haus“; *wa* „und“; *fa* „und, da (advers.)“; *mašā* √ *mšj* „gehen“; *masǧidun* „Betort, Moschee“; *wazīrun* „Wesir“; *ḳāla* √ *ḳwl* „sagen“; *ma* „was?“; *kalbun* „Hund“; *kabīrun* „gross“; *masāʾun* √ *msj* „Abend“; *ḥārisun* „Wächter“; *ʾasadun* „Löwe“; *allāhu* √ *ʾlh* (s. § 29, Anm. sub f) „der (alleinige) Gott, Gott, Allah“; *ǧārijatun* √ *ǧrj* (= „laufen“) „Sklavin“; *silāḥun* „Waffe“; *ṭaĩjibun* √ *ṭwb* „gut“; *ʾammā* „jedoch“; *ʾarbaʿun* „vier“ (s. namentlich die Anmerkung zu § 42; *ʾaĩjamun* ist Plur. fr. von *jaũmun*; *jaũmun* √ *jwm* „Tag“; *daḫala* „hineingehen, betreten“; *laḳija* √ *lḳj* „vorfinden“; *nāma* √ *nwm* „schlafen“; √ *lhw* in V „sich amüsieren“; *ġaḍiba* „zornig werden“; *ġaḍabun* „Zorn“; *šadīdun* „heftig“; *kullun* „Gesamtheit“; *bāʿa* √ *bjʿ* „verkaufen“; *ka* s. § 48; *ḏālika* s. § 47; √ *šrj* in VIII „kaufen“ (*waštaraĩtu* für *wa-ištaraĩtu*; s. in § 48 namentl. die Anmerkung); *ʿiwaḍun* „Stellvertretung“.

Dasselbe Lesestück vulgär: *háreğ mélik min mulūk elmuslimín min bētu wamáša ila 'lmésğid maꜥ wezīrēnu; wekāl liꜣakbárhum: „ꜥalā mā tehárriğ kilābak elkibār mésā. weꜥíndak hurrās kelꜣusūd?" wekāl elwezīr: „wállā, ꜥíndi hurrās weğawārī weꜣásliha tájjibe; ámma kabl árbaꜥat aījām dahált bētī; welakít fīh hurrāsī nāimīn weğawārīja mutelāhījāt. weğidíbt ğádab šedīd weharrāğt elhurrās webíꜥthum kúllhum welğawārī kúllhum kezālik weštarēt kilāb ꜥíwad mínhum."*

Lesestück 2. Alfātihatu: *Bismi 'llāhi 'rrahmāni 'rrahīm(i)! alhamdu lillāhi, rabbi 'lꜥālamīn(a)! arrahmāni 'rrahīm(i)! māliki jaūmi 'ddīn(i). ꜣijjāka naꜥbudu waꜣijjāka nastaꜥīn(u); ihdina 'ṣṣirāṭa 'lmustakīm(a)! ṣirāṭa 'lladīna ꜣanꜥamta ꜥalaīhim, ğaīra 'lmağdūbi ꜥalaīhim wala 'ḍḍāllīn(a)!*

Vokabeln zu dieser bekanntesten (der ersten) Sure (arab. *sūratun*) des Korans (*alkurꜣānu*), die, wie der ganze Koran, in Reimprosa (arab. *sağꜥun*) geschrieben ist, wobei, des Reimes halber, die in Klammern gesetzten Vokale wegzulassen sind: *fataha* „öffnen, eröffnen"; *ismun* „Name", *ꜣilahun* „ein Gott" (mit Artikel: „Gott"; s. vorige Seite, Zeile 8 v. u.); *rahmānun* u. *rahīmun* sind Adjektive, gebildet von *rahima* „gnädig sein"; *hamdun* „Lobpreis", *rabbun* „Herr", *ꜥālamun* „vernunftbegabte Welt"; *malaka* „besitzen"; *jaūmun* „Tag"; *dīnun* √ *djn* „Vergeltung"; *ꜣijjā* bildet mit den Possessivsuffixen den Akkusativ der Pronom. pers. absol.; *ꜥabada* (*a-u*) „dienen, anbeten"; *ꜥaūnun* von √ *ꜥwn* „Hilfe", Form X dieser √ bed. „um Hilfe bitten"; *hadā* √ *hdj* „führen"; *ṣirāṭun* (d. i. lat. *stratum*) „Strasse"; √ *kwm* in X „geradesein"; *alladī* „welcher" (s. § 47); √ *nꜥm* in IV „seine Gnade häufen auf (*ꜥalā*) Jem."; *ğaīrun* √ *ğjr* „Ausnahme, Gegenteil" (*ğaīrī* = „ein Andrer als ich", *ğaīru kāmilin* „Gegenteil eines Vollständigen" = „unvollständig"); *ğadiba* (med. *i-a*) „zornig werden"; *lā* (hier wegen des folgenden Doppelkons. mit *a*; ebenso steht oben in *ihdina* das *a* für *ā*) „nein, nicht"; *ḍalla* (Verb. gem.) „irren".

Lesestück 3. Gedicht von 3 Doppelversen im Metrum Ṭawīl (⏑ – ⏓ | ⏑ – – – | ⏑ – ⏓ | ⏑ – ⏑ –). Bemerkt sei, dass gewisse, in der Prosa kurze Endvokale in der Poesie (wo ihnen überhaupt manche Veränderungen zustossen können) lang gesprochen werden können, bezw. nach metrischer Erfordernis lang gesprochen werden müssen; wir schreiben für diesen Fall ⏓ über den Vokal. Das Gedicht stammt aus dem *bābu 'lꜣadabi* („Kapitel der feinen Sitte") der die ältesten arabischen Lieder enthaltenden, namentlich durch Rückert's Übersetzung bekannt gewordenen Liedersammlung namens „Hamasa" (*alhamāsatu*) und lautet:

tukīmu 'rriğālu 'lꜣağnijāꜣū biꜣardihim,
watarmi 'nnawā bilmuktirīna 'lmarāmijā.
faꜣakrim ꜣahāka 'ddahra, mā dumtumā maꜥan,
kafā bilmamātī furkatan watanāꜣijā!
ꜣidā zurtu ꜣardan baꜥda ṭūli 'ğtinābihā,
fakadtū ṣadīkī, walbilādū kamā hiā.

Vokabeln zum vorstehenden Gedichte: √ *ḳwm* in IV „verweilen“; *raǵulun* „Mann“, pl. *riǵālun*; *ġanījun* (√ *ġnw*: *ġanija* „reich sein“) „reich“, pl. *ʾaġnijāʾu*; *ʾarḍun* „Erde, Land“; *ramā* √ *rmj* „werfen“; *nawan* (Fem.) „Streben, Verlangen“ (*nawan* ist Inf. von *nawā* tert. *j*); √ *ḳtr* in IV „ärmlich, leben“; *marman* (Nom. *loci* von √ *rmj*) „ferner Ort“ (eigentlich „Gegend, in die man verschlagen“); *karuma* (*u-u*) „geehrt sein“; *ʾaḫun* „Bruder“; (s. § 40 sub δ); *dahrun* „Lebenszeit“; *mā* „so lange als“; *dāma* √ *dwm* „andauern, leben“; *maʿan* „zusammen“ (Akkusativ von einem sonst ungebräuchlichen *maʿun*; vgl. die Präpos. *maʿa* in § 48); *kafā* √ *kfj* „genügen“ (man könnte sagen: *jakfī bija ḥārisan* „es ist genug an mir als Wächter“ oder „ich genüge als Wächter“); *mamātun* „Tod“ (eigentlich „Zeitpunkt des Sterbens“, Nom. temp. von *māta* √ *mwt* „sterben“); *faraḳa* (*a-u* u. *a-i*) „trennen“; *naʾā* √ *nʾj* „sich entfernen“; *ʾidā* „so oft als; wenn“; *zāra* √ *zwr* „aufsuchen, besuchen“ (hier: „wiederaufsuchen); *baʿda* „nach (zeitl.)“; *ṭāla* √ *ṭwl* „lang sein“; √ *ǵnb* in VIII „vermeiden“; *faḳada* (*a-i*) „vermissen“; *ṣadīḳun* „treuer Freund“ (*ṣadaḳa* [*a-u*] „aufrichtig sein“; vgl. auch § 28 sub c); *baladun* „Ort“, plur. *bilādun* (mehr „Gegend, Land“ bedeutend); ***ka*** **s. § 48;** ***mā*** **s. § 47;** ***hia*** **s. § 45.**

C. Persischer Teil.

§ 50. Das Persische (genauer wäre zu sagen: das Neupersische) ist fast in allen Beziehungen seines grammatischen Baues unendlich viel einfacher als das Arabische.

§ 51. Der Deutsche wird mit Leichtigkeit Anklänge zwischen dem Persischen und dem Deutschen entdecken.

I. Lautlehre.

§ 52. Was das Gebiet der Konsonanten betrifft, so gehen im Persischen Sprache und Schrift teilweise sehr stark auseinander.

1. Die gesprochenen konsonantischen Laute sind:

b, *p*, *f*[1]), *d*, *t* } wie im Deutschen	*č* = engl. *ch* (*tsch*)	*l*, *r*, *n*, *m*, *w*, *j* } wie im Deutschen
	k, *g* } wie im Deutschen	
	ġ = Zäpfchen-*r*[2])	
	ḫ = *ch* in „Dach“	
z = französ. *z*	*h* = wie im Deutschen[3])	
ž = französ. *j*	*s* = hartes *s* (franz. *ç*)	ʿ = Stimmansatz
ǧ = engl. *j* (*dsch*)	*š* = deutsches *sch*	

[1]) Die Pārsī's (s. oben § 2) sprechen für *f* ein *p*.

[2]) Doch mit schwächerer Vibration des Zäpfchens als im Deutschen oder beim arab. *ġ*; das pers. *ġ* ist mehr neugriech. *γ* in ἀγόρι.

[3]) Im Silbenschlusse nach *i* fast wie deutsches *ch* in „ich“.

2. In der Schrift verwendet das Persische dagegen eine ganze Anzahl Konsonanten mehr, und fernerhin benutzt es gewisse Konsonanten zur Wiedergabe von etwas Anderem als ihres eigentlichen Lautes. Beides erklärt sich folgendermassen:

a) Die Schrift schreibt arabische Wörter in deren Originalschreibung und verwendet deshalb

ḏ, *ḍ* und *ẓ*, obwohl wie *z* gesprochen	ء und ع, obwohl in der Aussprache meist übergangen und nur selten als Stimmansatz (hier ʿ geschr.) oder — wenn silbenschliessend — als ʿ*a* gesprochen.
ṯ und *ṣ*, „ „ *s* „	
ḥ, „ „ *h* „	
ḳ, „ „ *k* „	

b) Die Schrift schreibt noch heute in gewissen ächt persischen Wörtern ein *ḏ*, obwohl statt *ḏ* (weiches engl. *th*) heute *z* gesprochen wird.

c) Die Schrift wendet *ṣ*, *ṭ* und *ḳ* bisweilen an, um anzudeuten, dass ein, diesen Lauten benachbartes Fatḥa (das Vokalzeichen für *a*) als reines *a* und nicht als *ä* zu sprechen sei. Im Laufe der Zeiten ist aber auch in solchen Wörtern *a* meist zu *ä* geworden.

d) Ein *ḫwā*, *ḫwī*, *ḫwū* des älteren Neupersisch wurde späterhin zu *ḫā* (Mittelstufe *ḫā*), *ḫī* (M. *ḫü*), *ḫū*; und *ḫwa*, *ḫwi*, *ḫwu* des ält. Neup. späterhin zu *ḫu* (sic), *ḫi*, *ḫu*. Das geschwundene *w* drückt die Schrift aber noch aus (doch nicht immer bei *ḫu* = ält. *ḫwa*).

e) Dass auslautendes *ä* (und bisweilen auch ausl. *u*) in der Schrift mittels *h* markiert wird, sei gleichfalls noch erwähnt.[1])

§ 53. Was den Vokalismus des Persischen betrifft, so genüge es, die Zeichen *ä*, *i*, *u* (für die kurzen Vokale), *ā*, *ī*, *ū* (für die langen Vokale) und *äū* und *äī* (für d. Diphth. *ä* + *u* bez. *ä* + *i*) anzuwenden. Giebt es in der gesprochenen Sprache zwar auch häufiger ein reines *a*, als wir hier zugestehen (bes. häufig ist reines *a* in arabischen Wörtern mit der Gruppe *ʿa* oder *aʿ*), und gelegentlich auch *ȧ*, *e*, *ü* und *o*, so ist dieses Abweichen von den drei Normalvokalen eben in der gesprochenen Sprache doch so sekundär und dabei so verwirrend vielfältig in den Dialekten, dass solche Abweichungen hier, wo Normalformen gegeben werden sollen, unberücksichtigt bleiben können.

Anmerk. 1. In vielen Gegenden Persiens wird *ā* heute wie *ū* ausgesprochen.

Anmerk. 2. Die Länge der Vokale spielt eine wichtige Rolle; sie wird in arab. Fremdwörtern sorgfältig gewahrt.

Anmerk. 3. Die Diphthonge *äū*, *äī* kommen fast nur in arab. Wörtern vor (und zwar für arab. *aū* und *aī*). Beinahe wie *äū* und *äī* klingen einheimisches *āu* und *āi*.

Anmerk. 4. Das ältere Neupersisch kannte noch die langen Vokale *ō* und *ē*. In ihm heisst z. B. „Löwe“ : *šēr*; „Milch“ dagegen : *šīr*. Firdōsī (geb. um 935 n. Chr.), der bekannte Verfasser des Šāhnāme („Königsbuch“), unterscheidet *ō* und *ū*, wie *ē* und *ī* (und reimt *ō* und *ū* od. *ē* und *ī* nicht aufeinander).

§ 54. Im Persischen ruht der Ton fast durchgängig auf der letzten Silbe des Wortes; gewisse, beim Verbum auftretende Vorsilben (s. solche in § 60 u. 62) ziehen jedoch gern den Ton auf sich.

1) In den späteren §§ soll teilweise (d. h. wo etymolog. Bemerkungen nicht in Klammer beigefügt sind) etymologisierend und schriftgemäss geschrieben werden und zwar nach folgendem System:

z^1 wo *z* für arab. *ḏ* steht	h^1 wo *h* für ar. *ḥ* steht	z_1 wo älteres (pers.) *ḏ* vorliegt
z^2 „ *ẓ* „ „ *ḍ* „	k^1 „ *k* „ „ *ḳ* „	s_1 „ die Schrift *ṣ* schreibt (in pers. Wörtern)
z^3 „ *ẕ* „ „ *ẓ* „	ʿ, ʾ wo vorliegend	t_1 „ „ „ *ṭ* „ (in pers. Wörtern)
s^1 „ *s* „ „ *ṯ* „		k_1 „ „ „ *ḳ* „ (in pers. Wörtern)
s^2 „ *s* „ „ *ṣ* „		h_1 „ „ „ *ḫw* „ (in pers. Wörtern)

II. Formenlehre.

a) Verbum.

§ 55. Zunächst sei das Hilfszeitwort vorgeführt; dieses lautet:

äm ich bin	*īm* wir sind
ī du bist	*īd* ihr seid
äst er (sie, es) ist	*änd* sie (alle Geschl.) sind.

Beispiele: *bäd äm* (od. zusammengeschrieben: *bädäm*) „ich bin schlecht"; *pidär ğuwān äst* „der Vater ist jung"; *kuğājīd* „wo seid ihr?" (*kuğa* + *īd* mittels eines zwischen Vokalen beliebten *j* verbunden).

§ 56. Jenes *äm*, *ī* etc. des vor. § wird aber nur (konform seiner Wiedergabe im Deutschen) für den Indikativ Praesentis gebraucht. Für die andren Tempora und Modi gebraucht man Formen des (starken) Verbs *būdän* (s. § 59 u. ö.).

§ 57. Beim Verbum des Persischen unterscheidet man einen doppelten Stamm, nämlich den des Imperativs und den des Infinitivs (der Infinitivstamm geht auf *t*, *d* oder *īd* aus). Verba, bei denen der Imperativ einfach = Infinitiv minus Infinitivendung (s. § 58) ist, heissen schwache Verba; andernfalls handelt es sich um starke Verba.

§ 58. Der Infinitiv geht auf *tän*, *dän* oder *īdän* aus. Beispiele von Infinitiven schwacher Verba: *kuštän* „töten", *kändän* „graben", *pūšīdän* „bekleiden" (die Imperative dieser schwachen Verba lauten also: *kuš*, *kän*, *pūš*).

§ 59. Wie sich bei den starken Verben der Imperativ und der Infinitiv, und die nach diesen beiden Sprachformen genannten beiden Stämme — der Imperativstamm und der Infinitivstamm — unterscheiden, zeige die folgende Aufführung gebräuchlicher Verba:

Inf.	*āzurdän* quälen,	Imper.	*āzār*	Inf.	*zädän* schlagen,	Imper.	*zän*
„	*äfrūḫtän* beleuchten,	„	*äfrūz*	„	*sāḫtan* machen,	„	*sāz*
„	*āfärīdän* erschaffen,	„	*āfärīn*	„	*sitādän* nehmen,	„	*sitān*
„	*āmädän* kommen,	„	*ā* (*āi*)	„	*sūḫtan* verbrennen,	„	*sūz*
„	*ändāḫtän* werfen,	„	*ändāz*	„	*šudän* werden,	„	*šäū* [3]
„	*bāḫtän* spielen,	„	*bāz*	„	*šänīdän* hören,	„	*šänäū* [3]
„	*burdän* tragen,	„	*bär*	„	*färmūdän* befehlen,	„	*färmā* [2]
„	*bästän* binden,	„	*bänd*	„	*kärdän* thun,	„	*kun*
„	*būdän* sein,	„	*bū* [1]	„	*giriftän* ergreifen,	„	*gir*
„	*ğustän* suchen,	„	*ğū* [2]	„	*gästän* werden,	„	*gärd*
„	*ḫästän* aufstehen,	„	*ḫīz*	„	*guftän* sprechen,	„	*gū* [2]
„	*ḫ₁āstän* wollen,	„	*ḫ₁āh*	„	*murdän* sterben,	„	*mīr*
„	*dīdän* sehen,	„	*bīn*	„	*numūdän* zeigen,	„	*numā* [2]
„	*räftän* gehen,	„	*räū* [3]	„	*niwištän* schreiben,	„	*niwīs*

[1]) beim Antritte vokalisch anlautender Endungen: *buw*; dieses Verbum hat noch einen zweiten Imperativ, nämlich *bāš*, welcher heute der üblichere ist. Der Optativ (3. Sing.) von *būdän* lautet *bād* (für *buwād*).

[2]) beim Antritte vokalisch anlautender Endungen folgt dem Endvokal des Imperativ(stamm)s ein *j* nach.

[3]) beim Antritte vokalisch anlautender Endungen wird *äū* zu *äw*.

§ 60. Wie die Sprache die beiden Stämme des Verbs zur Abwandlung des letzteren verwendet, zeige die folgende Übersicht mit Formen des starken Verbs *burdän* „tragen" (Imper. *bär*) und des schwachen Verbs *pūšīdän* „bekleiden":

Imperativ: *bär* = trage! [*pūš*]
Optativ (nur in der 3. Sing.): *bärād*, er möge tragen. [*pūšād*]
Präsens (allgem.): *bäräm* = ich trage überhaupt. [*pūšäm*]
Präsens (momentan): *mībäräm* = ich trage augenblicklich. [*mīpūšäm*]
Futurum: *bībäräm* = ich werde tragen. [*bupūšäm*][1]
Präteritum (allgem.): *burdäm* = ich trug (einfach erzählend). [*pūšīdäm*]
Präteritum (dauernd): *mīburdäm* = ich trug längere Zeit hindurch. [*mīpūšīdäm*]
Perfekt: *burdä äm* = ich habe getragen. [*pūšīdä äm*]
Plusquamperfekt: *burdä būdäm*[2]) = ich hatte getragen. [*pušīdä būdäm*]
Partic. Praes.: *bäran*, *bära* oder *bärända* = tragend. [*pūšān*, *pūšā*, *pūšändä*]
Partic. Perf. (act. und pass. Bed.): *burdä* = getragen. [*pūšīdä*]
Infinitiv: *burdän* = tragen. [*pūšīdän*]
Gerundium: *burdänī* = zu tragen, tragbar. [*pūšīdänī*].

[1]) Das Präfix lautet *u*, falls die erste Silbe des Verbs *u* hat.
[2]) Präter. von *būdän* (§ 59).

Konjugation:

	Präsentisch	Präterital	Imperativ
1. Sing.	*bäräm*	*burdäm*	
2. „	*bärī*	*burdī*	*bär*
3. „	*bäräd*	*burd*	
1. Plur.	*bärīm*	*burdīm*	
2. „	*bärīd*	*burdīd*	*bärīd*
3. „	*bäränd*	*burdänd*	

§ 61. Für das Passiv kommt als Hilfsverb das starke Verb *šudän* (Imper. *šäū* [*šäw*], s. § 59) in Verbindung mit dem Partic. Perf. in Anwendung. Also: *burdä šudäm* „ich wurde getragen", *burdä šudä būdäm* „ich war getragen worden", *burdä bišäwīd* „ihr werdet getragen werden".

§ 62. Die Negation des Verbs ist *mä* (vor vokal. Anlaute *mäj*) für den Imperativ und Optativ; sonst stets *nä* (*näj*). Die Negation steht vor dem Präfixe *mi*, aber nach *bi*. — Die Negation tritt bei Verben, die mit einer Präposition zusammengesetzt sind, zwischen die Präposition und den Verbalstamm. — Beisp.: *mäbärīd* „traget nicht!", *burdä nämīšäwänd* „sie werden nicht getragen", *mäjājīd* „kommt nicht!" (s. *āmädän*, § 59), *binägūjäd* „er wird nicht sagen", *där-näjuftādänd* „sie fielen nicht hinein" (*uftādän* = „fallen", *där-uftādän* „hineinfallen").

Anmerk. *äst* „ist" lautet mit *nä* negiert *nīst*; also *pusär bäd nīst* „der Knabe ist nicht schlecht". — Vgl. zur Betonung der Verbalformen § 54.

b) Nomen.

§ 63. Ein grammatisches Geschlecht weist das Persische nicht auf; gelegentlich werden korrespondierende Geschlechtsausdrücke durch verschiedene Wörter markiert (*pidär* „Vater“, *mādär* „Mutter“).

§ 64. Einen bestimmten Artikel besitzt das Persische nicht; der unbestimmte ist ein dem Nomen nachgesetztes *ī* (bei vokal. Auslaute *jī*). Also: *duḫtär* „die Tochter“, *duḫtärī* „eine Tochter“.

Anmerk. Auslautendes *ī* + unbest. Artikel *ī* ergiebt *ijī* (*māhī* „der Fisch“, *māhijī* „ein Fisch“).

§ 65. Das Persische unterscheidet Singular und Plural. Der Plural wird durch Anfügung von *hā* an Unbelebtes und von *ān* an Belebtes zum Ausdrucke gebracht (heute ist fast allgemein bloss *hā* im Gebrauche). Bei Auslaut des Nomens auf *ä* lautet die Pluralendung (mit diesem *ä*) *ägān*; bei sonstvokaligem Auslaute *jān*; diphthongisch auslautendes *äï*, *äū*, *āï*, *āu*, *ūï* wird vor *ān* zu *äj*, *äw*, *āj*, *āw*, *ūj*. — Beisp.: *pidärān* „Väter“, *gulhā* „Rosen“, *bändägān* „Sklaven“, *nīkūjān* „schöne Leute“, *näwān* „neue Leute“ von den Sing. *pidär*, *gul*, *bändä*, *nīkū*, *näū*.

Anmerk. Die Endung *ä* (geschrieben *äh*) lautete früher *äk*.

§ 66. Gar nicht selten wird die arabische femininische Pluralendung *āt* an ächt persische Wörter angehängt, wobei die Endung *ä* mit diesem *āt* sich zu *äǧāt* verbindet (vgl. Anm. des vor. §); z. B. *dih* „Dorf“, plur. *dihāt*; *nāmä* „Buch“, plur. *nāmäǧāt*.

§ 67. Die Genetivverbindung kennzeichnet ein dem ersten (dem regierenden) Nomen angehängtes *i*: *duḫtäri pidär* „die Tochter des Vaters“, *duḫtärāni pidär* „die Töchter des Vaters“. — *pāji äsp* „der Fuss des Pferdes“, *pāihāji äsp* „die Füsse des Pferdes“ („Fuss“ ist *pāï*) kann nach § 65 nicht auffallen.

§ 68. Ebenfalls ein *i* verbindet das bestimmte Hauptwort mit dem ihm attributiv folgenden Adjektiv, sowie letzteres mit allen ihm eventuell noch nachfolgenden Adjektiven; also *pidäri ǧuwān* „der junge Vater“, — Plural: *pidärāni ǧuwān* (Adjektiv mithin unverändert); *pidäri ǧuwāni kūr* „der junge, blinde Vater“.

§ 69. Ist das Hauptwort unbestimmt, so kann am Hauptwort sowohl wie am Adjektiv der unbestimmte Artikel *ī* (§ 64) auftreten, auf jeden Fall aber steht er beim Hauptwort: *pidärī ǧuwānī* oder *pidärī ǧuwān* „ein junger Vater“.

§ 70. Den Dativ und den Akkusativ drückt ein dem Nomen nachgesetztes *rā* aus; dem Nomen kann zu gleicher Zeit

noch *mär* vorgesetzt werden. Beisp.: *äsprā kušt* oder *mär äsprā kušt* „er tötete das Pferd“, *gurgrā dīdäm* „ich sah einen Wolf“, *gurgrā birādärānrā dād* „er gab den Wolf den Brüdern“, *pāji äsprā zäd* „er schlug den Fuss des Pferdes“ (*rā* steht also nach dem Komplex der Genetivverbindung), (*mär*) *pidäri ǧuwanrā dīd* „er sah den jungen Vater“ (*rā* folgt also dem Adjektiv).

§ 71. Die Komparationsendungen der Adjektive sind *tär* für den Komparativ und *tärīn* für den Superlativ; Beisp.: *ǧuwāntär* „jünger“, *ǧuwāntärīn* „jüngster“.

§ 72. Was das Kapitel der Wortbildung auf dem Gebiete des Nomens betrifft, so geschieht diese in den Hauptsachen: erstens durch Antritt von Präfixen und Präpositionen oder von Suffixen an einfache Nomina oder an verbale Themata; zweitens durch Zusammensetzung zweier Nomina oder eines Nomens mit einem verbalen Thema oder auch zweier verbaler Themata.

§ 73. Nominalbildung mittels Präfixes:

1) *nāmärd* „Feigling“ (*nā* „nicht“ + *märd* „Mann“)
2) *bīčarā* „hülflos“ (*bī* — „ohne“ + *čarä* „Hülfe“)
3) *zīrdäst* „Untergebener“ (*zīr* „unter“ + *dast* „Hand, Macht“)
4) *pīšraū* „Anführer“ (*pīš* „vor“ + *rāū*, Imper. von *räftän*, s. § 59)

etc.

§ 74. Nominalbildung mittels Suffixes:

1) *gulistān* „Rosengarten“ (*gul* „Rose“ + *stān*)
2) *ḫārsan* „Dornengestrüpp“ (*ḫar* „Dorn“ + *san*)
3) *ispahan* „Heeresstadt“ (*ispah* „Heer“ + *an*)
4) *zängbar* „Negerland“ (*zäng* „Rost, Bräune, Dunkelfarbiges“ + *bār*)
5) *bāǧban* „Gärtner“ (*baǧ* „Garten“ + *bān*)
6) *bāzargān* „Kaufmann“ (*bazar* „Basar“ + *gān*)
7) *käfšgar* „Schuhmacher“ (*käfš* „Schuh“ + *gär*)
8) *nāmwär* „berühmt“ (*nām* „Name“ + *wär*)
9) *dīwanä* „besessen“ (*dīw* „Dämon“ + *ana*)
10) *sängīn* „steinern“ (*säng* „Stein“ + *īn*)
11) a) *īrānī* „Iranier“ (*īrān* „Iran“ ⎫ + *ī*)
    b) *dūstī* „Freundschaft“ (*dūst* „Freund“ ⎭
12) *duḫtäräk* „Töchterchen“ (*duḫtär* „Tochter“ + *äk*)
13) *bāǧčä* „Gärtchen“ (*bāǧ* „Garten“ + *čä*)
14) *kūhä* „Höcker“ (*kūh* „Berg“ + *ä*)
15) *sībūjä* „Apfelmann“, d. h. als Name (*sīb* „Apfel“ + nur in Namen vorkommendes *ūjä*)

etc.

§ 75. Nominalbildung durch Zusammensetzung zweier Nomina:

1) *šīr-märd* „Held“ (*šīr* „Löwe“ + *märd* „Mann“)
2) *du-kard* „Scheere“ (*du* „zwei“ + *kard* „Messer“)

3) *māh-rūz* }
4) *mah-u-rūz* } „Datum“ (*māh* „Monat“ + *u* „und“[1]) + *rūz* „Tag“)
5) *bärābär* „gleich“ od. „zusammen“ (*bär* „Brust“ + verbindendes *ā* + *bär* „Brust“)

etc.

§ 76. Nominalbildung durch Zusammensetzung zweier verbaler Themata:

1) *dih-u-dār* „Gewalt“ (*dih* = Imper. von *dādän* „geben“ + *u* „und“ + *dār* = Imper. v. *dāštän* „halten“)
2) *guft-gū* „Gespräch“ (*guft* = Infinitiv *guftän* „reden“ verkürzt + *gū* = Imper. desselben Verbs)

etc.

§ 77. Nominalbildung durch Zusammensetzung eines Nomens mit einem verbalen Thema (d. h. mit dem Imperativstamme): *ġihān-afärīn* „Weltschöpfer“ (*ġihān* „Welt“ + *āfärīn*, Imp. v. *āfärīdän* „schaffen“, s. § 59), *dūrbīn* „Fernrohr“ (*dūr* „fern“ + *bīn*, Imp. v. *dīdän* „sehen“, s. l. c.).

c) Zahlwort.

§ 78. Cardinalia:

1 *jäk*	11 *jazdäh*	21 *bīst u jäk*	200 *dū$s_1$äd* / *duwīst*	10 T.: *däh häzār* / *bīwär* / *tumān*
2 *du*	12 *duwazdäh*	22 *bīst u du*		
3 *si*	13 *sīzdäh*	30 *sī*	300 *sis$_1$äd*	
4 *čähar*, *čar*	14 *čähārdäh*	40 *čihil*	400 *čars$_1$äd*	100 T.: *läk*
5 *pänġ*	15 *pānzädäh*	50 *pänġah*	500 *pans$_1$äd*	500 T.: *kurūr*
6 *šäš*	16 *šanzädäh*	60 *šäs$_1$t*	600 *šäšs$_1$äd*	1 Mill.: *du kurūr*
7 *häft*	17 *häftdäh*	70 *häftād*	700 *häfts$_1$äd*	
8 *häšt*	18 *häštdäh*	80 *häštād*	800 *häšts$_1$äd*	
9 *nu*	19 *nuwāzdäh*	90 *nuwäd*	900 *nus$_1$äd*	
10 *däh*	20 *bīst*	100 *s$_1$äd*	1000 *häzār*	

§ 79. Ordinalia. Diese werden durch Anhängung von *um* gebildet: also *šäšum* „der Sechste“. — Speziell sei bemerkt: „der Erste“ heisst neben *jäkum* noch *nuhust* oder *nuhustīn*; „der Zweite“ *duwum* oder *dujum*: „der Dritte“ *siwum* oder *sijum*.

§ 80. Sonstiges: *jäktā* „einfach“, *dutā* „zweifach“ etc. — *nīm* „Hälfte, halb“, *si-jäk* „Drittel“, *čar-jäk* (und dann auch *čārjäk*, *čäräk*) „Viertel“. — *jäk bār* „einmal“, *du bār* „zweimal“ etc.

d) Pronomen.

§ 81. Pronomina pers. absol.:

män	„ich“	*mā*	„wir“
tu	„du“	*šumā*	„ihr“
ū	„er, sie, es“	*īšān*	„sie“

Dative u. Akkusative: *mārā* „uns“, *īšānrā* „ihnen, sie“, *mänrā* oder *märā* „mir, mich“ etc.

[1]) In solchen engen Verbindungen stets *u*; andernfalls sagt man aber auch *wä* für „und“; man liest *māhurūz*, ohne Stimmansatz vor *u*!

§ 82. Pronomina pers. suffixa (die auch gelegentlich im Sinne von Dativen und Akkusativen des Pron. pers. absol. beim Verb und bei Präpositionen gebraucht werden):

pidäräm „mein Vater“	*pidärimān* „unser Vater“
pidärät „dein Vater“	*pidäritān* „euer Vater“
pidäräš „sein, ihr Vater“	*pidärišān* „ihr Vater“

Anmerk. 1. Bei Ausgange des Nomens auf *ä* setzt man nicht *imān, itān, išān*, sondern einfach *mān, tan, šan* im Plural an.

Anmerk. 2. Doch kann man für *pidäräm, pidärät, pidäräš* etc. auch *pidäri män, pidäri tu, pidäri ū* etc. sagen.

§ 83. Sonstiges: *īn* = „dieser“, *ān* = „jener“. — *ki* „welcher“. — *ki* „wer?, welcher?“; *či* „was?“. — *käs* „irgend einer“; *hämä* „Alle, ganz“; *här* „jeder“; *digär* „andrer“.

e) Präpositionen.

§ 84. Von Präpositionen seien die folgenden genannt, von denen die der linken Spalte die einfachsten sind und direkt vor das von ihnen regierte Wort treten, während die der rechten (die häufig mit den einfachen zusammengesetzt vorkommen) als ursprüngliche Nomina das *i* der Genetivverbindung hinter sich haben müssen:

äz, *zi* „aus“	*pīš* „vor“
bä[1] „in, auf, an“	*päs* „nach“
ba „mit“	*birūn* „ausserhalb“
bär „auf“	*zīr* „unter“
bī „ohne“	*mijān* „mitten in“
ta „bis zu“	*näzd*, *näzdk* „nahe bei“
där „in“	

Beispiele: *äz hanä räft* „er ging aus dem Hause“; *där bagdād būd* „er war in Bagdad“; *pīši pidäräš istād* „er stand vor seinem Vater“; *äz mijani ab* „mitten aus dem Wasser“.

[1]) Vor Vokalen oft *bäd*: *bädū* für *bä ū* „in ihm (ihn)“, *bädīn* „in diesem (diesen [Akk.])“ für *bä* + *īn*.

§ 85. Lesestück,

entnommen dem I. Kapitel des Gulistān (Rosengarten) von Sa'adī (ar. Sa'dī[jun]), nach der Ausgabe von Francis Johnson, 1863. (Das Lesestück wird rein phonetisch geschrieben, da die orthographische Schreibung der Wörter aus der Rubrik „Vokabeln“ ersichtlich ist):

āwurdä[1] *änd*[2] *ki*[3] *nūšīrwāni*[4] *ādilrā*[52] *där*[5] *šikār*[6] *gāhī*[7 u. 8] *säīdi*[53] *käbāb*[54] *mīkärdänd*[9 u. 10]. *nämäk*[11] *näbūd*[12]. *gulāmī*[55] *bärustā*[13 u. 14] *firistādänd*[15], *tā*[16] *nämäk*[11] *āräd*[17]. *nūširwān*[4] *guft*[18]: „*nämäk*[11] *bäkīmät*[13 u. 56] *bisitān*[19], *tā*[16] *räsmī*[57] *näšäwäd*[20] *wädih*[21] *hārāb*[58] *nägärdäd*[22]!“ *guftänd*[18]: „*bädin*[23] *kädr*[59] *či*[24] *hāläl*[60] *zājäd*[25]?“ *guft*[18]: „*bunjādi*[26] *zulm*[61] *äūwäl*[62] *där*[5] *ğihān*[27] *ändäk*[28] *būdä*[12] *äst*[2]; *här*[29] *ki*[3] *āmäd*[30], *bär*[31] *ān*[32] *mäzīd*[63] *kärd*[10], *tā*[16] *bädin*[23] *ğājät*[64] *räsīd*[33]“.

ägär[34] *zi-bāġi*[35 u. 36] *raʿījät*[65] *mälik*[66] *ḫuräd*[37] *sībī*[38],
bär-āwäränd[39] *ġulāmāni*[55] *ū*[40] *diräḫt*[41] *äz*[35] *bīḫ*[42];
bäpänġ[43] *bäīzä*[67] *ki*[3] *sultān*[68] *sitäm*[44] *räwā*[45] *däräd*[46],
zänänd[47] *läškärījānäš*[48] *häzār*[49] *murġ*[50] *bäsīḫ*[51].

Anmerk. zu den Versen: Dem Metrum (⏑ – ⏑ – | ⏑ ⏑ – – | ⏑ – ⏑ – | – –) zuliebe ist bei der Skansion dieser Verse ein *i* einzuschieben nach den Worten *āwäränd*, *pänġ*, *zänänd*, *häzār* und *murġ*; das *ä* des letzten Wortes der Verse (*bäsīḫ*) ist aber zu elidieren.

Vokabeln:

Persisches Sprachgut ([1] bis [51]): [1] *āwurdän* (Imp. *ār* u. *āwār*) „tragen, herbeibringen, berichten" [2] s. § 60 (u. 55) [3] Relativpronomen als Konj.: „dass" [4] Name eines pers. Königs, Bed.: „zartselig" (von *nūšīn* „süss, zart" und *räwān* [eigentl. „das Gehende", Part. v. *räftän*] „Seele, Geist"); *nūšīrwān* steht also für *nūšīnräwān* [5] „in, bei, auf" [6] „Jagd" [7] *gāh* „Ort, Zeit, Mal" [8] zum auslautenden Vokale *ī* s. § 64 [9] *kärdän* (Imp. *kun*) „machen"; *käbāb kärdän* „braten" [10] zu *mī* s. § 60 [11] „Salz" [12] s. *būdän* § 59; *nä* s. § 62 [13] *bä* „in, auf, an, nach" [14] *rūstā* „Dorf" [15] *firistādän* (schwaches Verb) „senden" [16] „damit" [17] von *āwurdän* (s. [1]) [18] *guftän* (Imp. *gū*) „sprechen" [19] *sitādän* (Imp. *sitān*) „nehmen"; *bi* steht zuweilen auch vorm Imperativ (sonst ist es Futurpartikel: s. § 60) [20] *šudän* (Imp. *šäū*) „werden" [21] *wä* s. Anm. unter S. 46; *dih* (*dih*) „Dorf" [22] *gäštän* (Imp. *gärd*) „werden" [23] s. § 84 (u. dessen Anm. 1) [24] s. § 83 [25] *zadän* (schw. V.) „geboren worden"; vgl. § 59, Anm. 2 [26] „Wurzel, Fundament" [27] „Welt" [28] *ändäk* „gering, klein" (eigentl. Demin. von *änd* „Etwas", s. § 74, Nr. 12 [29] s. § 83 [30] *āmädän* (Imp. *ā*) „kommen" [31] s. § 84 [32] s. § 83 [33] *räsīdän* (schw. V.) „kommen" [34] „wenn" [35] *zi* s. § 84 [36] *bāġ* „Garten" [37] *ḫurdän* urspr. *ḫwärdän*, s. § 52, 2, d) „essen" [38] *sīb* „Apfel" [39] *bär-āwurdän* (s. [1] und [31]) „fortschleppen, herausreissen" [40] s. § 81 [41] „Baum" [42] „Wurzel" [43] s. [13] und § 78 [44] eigentl. „Tyrannei, Bedrückung"; hier etwa „annektierbar" [45] „erlaubt"; eigentl. Partiz. von *räftän* (Imp. *räū*) „gehen" vgl. *räwān* sub [4]) [46] *daštän* (Imp. *dār*) „haben, besitzen; halten, erachten" [47] *zädän* (Imp. *zän*) „schlagen, werfen, hinausbefördern" [48] *läškär* „Heer", *läškärī* (s. § 74 sub 11, a) „Soldat"; Suffix *äš* s. § 82 [49] s. § 78 [50] „Vogel"; spez. auch „Huhn" (so hier) [51] *bä* s. § 84; *sīḫ* „Bratspiess".

Arabisches Sprachgut ([52] bis [68]), mit Angabe der ar. Wörter in der vulgären und der (bei Mitlesung des in Klammer Gesetzten sich ergebenden) klassischen Form: [52] *ʿādil(un)* „gerecht" [53] *ṣaid(un)* „Wildpret" [54] *kabab(un)* „Braten" [55] *ġulām(un)* „Page" [56] *ḳīmat(un)* „Preis, Zahlung" [57] *rasmi(j)jun* „gewohnheitsmässig, Gebrauch" [58] *ḫarāb(un)* „Ruine" [59] *ḳadr(un)* „Menge, Betrag" [60] *ḫalal(un)* „Fehler, Schaden" [61] *ẓulm(un)* „Frevel, Tyrannei" [62] *ʾauwal(u)* „erster" (hier adverbiell: „zuerst") [63] *mazīd(un)* „vermehrt" [64] *ġāja(tun)* „Übermass" [65] *raʿīja(tun)* „Unterthan" [66] *malik(un)* „König" [67] *baiḍa(tun)* „Ei" [68] *sulṭān(un)* „Sultan".

D. Türkischer Teil.

§ 86. Weit fremdartiger als das (indogermanische) Persisch berührt uns das Türkische mit seiner durchaus dem suffigierenden (agglutinierenden) Prinzipe getreuen Formenbildung und — auf lautlichem Gebiete — seiner Vokalharmonie.

I. Lautlehre.

§ 87. Die S p r a c h l a u t e des heutigen Türkisch Konstantinopler Dialekts sind die folgenden:

1. Konsonanten:

b	wie im Deutschen	*ġ*	neugriech. *γ* in *ἀγόρι*[3]	*r*	Zungen-*r*
p		*ẖ*	*ch* in „Dach"	*z*	weiches *s* (französ. *z*)
w[1]		*h*	wie im Deutschen	*s*	hartes *s* (französ. *ç*)
f		ʻ	Stimmansatz	*š*	deutsches *sch*
d		*r*	wie im Deutschen	*ǧ*	engl. *j* (*dsch*)
t		*l*		*č*	engl. *ch* (*tsch*)
g[2]		*m*		*ž*	französ. *j*
k[2]		*n*			
j					

[1]) Doch oft lautet *w* mehr wie das e n g l. *v*.

[2]) Diese beiden Laute werden nicht selten stark palatalisiert (was, wenn besonders auffällig, hier mit *gi* und *ki* notiert wird).

[3]) D. h. wie ein (deutsches) ganz glatt gewordenes Zäpfchen-*r*; wenn *ġ* zwischen zwei Vokale zu stehen kommt, schwindet es nicht selten g ä n z l i c h.

2. Vokale:

a, *e*, *o*, *u*, *i*, *y* (= sehr dumpfes *ü*), *ö*, *ü*.

§ 88. In der S c h r i f t aber braucht das Türkische mehr Konsonanten (wie wir Gleiches schon beim Persischen sahen). Denn die arabischen und persischen Fremdwörter des Türkischen werden in deren Schreibweise geschrieben (und nicht nur auf konsonantischem, sondern natürlich auch auf vokalischem Gebiete). Fernerhin verwendet das Türkische auch in einheimischen Wörtern manche Konsonanten zur Bezeichnung von etwas Anderem als des eigentlichen Lautes des betr. Konsonanten. — Darlegung:

a) Die Schrift schreibt a r a b i s c h e und p e r s i s c h e Wörter in deren Originalschreibung und schreibt in dieser Beziehung:

ḏ, *ḍ* und *ẓ*, obwohl wie *z* gesprochen *ṯ* und *ṣ*, obwohl wie *s* gesprochen *ḳ*, obwohl wie *k* gesprochen	(wie ja auch im Persischen mit diesen arabischen Lauten hinsichtlich der Aussprache verfahren wird)

ġ am Wortanfange und nach Konsonanten, obgleich dort wie *g* gesprochen
h silbenauslautend, obgleich dort wie *ḫ* gesprochen
ḥ silbenanlautend, obgleich dort wie *h*, und silbenauslautend, obgleich dort wie *ḫ* gesprochen
ḫ silbenanlautend, obgleich dort wie *h* gesprochen
ع und ء, obwohl in der Aussprache meist übergangen und nur selten als Stimmansatz (hier ʻ geschrieben) ausgesprochen[1]).

b) Die Schrift nimmt natürlich auch die sub b, c, d und e von Abschn. 2 des § 52 erwähnten nichtphonetischen persischen Schreibweisen persischer Wörter mit herüber.

c) Die Schrift verwendet in persischen Wörtern *g* auch da, wo die Sprache *j* spricht (z. B. wird pers. *eger* „wenn" türk. wie *ejer* gesprochen).

d) Die Schrift schreibt in türkischen Wörtern

α) oft *b*, gegenüber *p* in der Aussprache
β) oft *d*, gegenüber *t* in der Aussprache
γ) oft *ṭ*, gegenüber *d* in der Aussprache; oder sie wendet *ṭ* (dann stets *t* gesprochen) als Signal für schwere Vokale an
δ) oft *ṣ* (stets *s* gesprochen), als Signal für schwere Vokale
ε) oft *ḥ*, gegenüber *h* in der Aussprache (was silben**an**lautendes *ḫ* betrifft)
ζ) oft *ḳ* (stets *k* gesprochen) als Signal für schwere Vokale
η) oft *k*, gegenüber *j* der Aussprache
ϑ) oft *ġ*, gegenüber *g* der Aussprache
ι) ein gutturales *ṅ* (also deutsches *ng* hinsichtlich seiner Aussprache), obwohl dieser Laut im europäischen Türkisch schon seit langem als einfaches *n* gesprochen wird.
ϰ) oft *h* als Zeichen für die Vokale *a* oder *e*[2]).

§ 89. Beim Antritte vokalisch anlautender Suffixe an *k* mit vorhergehendem Vokal wird in einheimischen Wörtern dieses *k* vor schweren Vokalen zu *ġ*, vor leichten zu *j* (vgl. S. 53 u. ö.).

§ 90. Häufig ist **1)** Erweichung von *t* zu *d*, wenn ersteres vor einen Vokal oder zwischen zwei Vokale tritt; dieser Erweichung steht die **2)** Erhärtung von *d* zu *t* gegenüber, welche ersterer

1) Im Gegensatze zu diesen nach festen Regeln verlaufenden Lautübergängen finden beim Eindringen arab. und pers. Wörter gar nicht selten Lautveränderungen willkürlichsten Gepräges statt; so wird p. *bināfšä* „Veilchen" zu *menekše*, p. *närdubān* „Leiter (zum Steigen)" zu *merdiwen*, ar. *kāfir* „Ungläubiger" zu *giaur*.

2) Mit „a." vor dem türkischen Worte wird arabischer, mit „p." alleinig persischer Ursprung, mit „ap." arabisch-persischer Ursprung gelegentlich notiert, während mit „t." gelegentlich angedeutet wird, dass das betr. Wort einheimisch ist. — Abweichung der Schrift von der Sprache (auf konsonantischem Gebiete, ohne Eingehen auf die teilweise sehr sonderbare Art der Schreibung der Vokale) wird gelegentlich folgendermassen notiert (was also nur einheimische Wörter betrifft, während für die persischen die in Anm. 1 auf S. 41 angesetzte etymologische Schreibung verwendet wird):

p_1 wenn *b* geschrieben	s_1 wenn *ṣ* geschrieben	j_1 wenn *k* geschrieben
t_1 „ *d* „	h_1 „ *ḥ* „	n_1 „ *ṅ* „
t_2 „ *ṭ* „	$ḫ_1$ „ *h* „	g_1 „ *ġ* „
d_1 „ *ṭ* „	k_1 „ *ḳ* „	f_1 „ *w* „
$è_1$ „ *g̀* „		

Laut, wenn er ans Wortende oder in die Nachbarschaft harter Konsonanten (*č*, *t*, *š*, *k*, *p*) tritt, häufig erleidet.

§ 91. Ebenso kann **1)** aus *p* ein *b* und **2)** umgedreht aus *b* ein *p* werden.

§ 91 a. Konsonantendoppelung der Fremdwörter bewahrt das Türkische im Allgemeinen nicht.

§ 92. Die Vokale des Türkischen sind im Allgemeinen immer kurz; wenn die Willkür des Sprechenden sie hier und da dehnt, so ist Das individuell und muss hier unberücksichtigt bleiben. Die langen Vokale des Arabischen und des Persischen werden im Türkischen zu kurzen.

§ 93. Die Vokale werden in leichte und in schwere eingeteilt; die schweren Vokale sind *a*, *o*, *u*, *y*; die leichten Vokale dagegen sind *e*, *i*, *ö*, *ü*.

§ 94. Das im Türkischen wundervoll ausgeprägte Gesetz der Vokalharmonie verlangt, dass in einem Worte entweder nur schwere oder nur leichte Vokale auftreten. Danach haben sich die Vokale aller an das Wort, bez. den Wortstamm antretenden Suffixe zu richten. Der Vokal der Suffixe kann nun wechseln entweder zwischen *a* und *e* oder zwischen *i*, *ü*, *y* und *u*. Suffixe mit Vokalvariation der ersten Art (*a*, *e*) können „Suffixe mit *a*", Suffixe mit Vokalvariation der zweiten Art (*i*, *ü*, *y*, *u*) können „Suffixe mit *i*" genannt werden. Diese Bezeichnungsweise sei in der folgenden Tabelle angewandt:

	(schwere	Vokale)			(leichte	Vokale)			
Wenn die Stammsilbe	*a*	*o*	*u*	*y*	*e*	*i*	*ö*	*ü*	hat,
so hat das Suffix mit *a*:	*a*	*a*	*a*	*a*	*e*	*e*	*e*	*e*,	
und das Suffix mit *i* hat:	*y*	*u*	*u*	*y*	*i*	*i*	*ü*	*ü*	

Anmerk. 1. Die einmal schon feststehenden Vokale der arab. u. pers. Wörter verändert das Türkische nach den Gesetzen der Harmonie im Allgemeinen nicht; doch sagt man wohl hänfiger *kiatyp* als *kiatip* für arab. *kātib(un)* „Schreiber". Aber das *u* jener Fremdwörter spricht man — wo es irgend angeht — wie *ü* aus.

Anmerk. 2. In einigen Fällen durchbricht auch das beste Türkisch (von der ordinärsten Volkssprache ganz zu schweigen) die Gesetze der Vokalharmonie; so bleibt der Vokal der das II. Präsens bildenden Silbe *jor* (s. § 115) stets *o*, und die nominelle Bildungssilbe *ki* (s. § 107 sub 10) wird kaum mit anderen Vokalen als mit *i* und (gelegentlich) *y* gesprochen.

§ 95. Diphthongische Laute kommen in türkischen Wörtern gelegentlich vor, sind aber wohl immer sekundär (so klingt ej_1lemek „aufhalten" (für urspr. *eklemek*) oder *ojul* „Sohn" fast wie *eĩlemek*, *oũl*. Dagegen lauten in den Diphthongen der arab. oder arab.-pers. Fremdwörter *ũ* unn *ĩ* fast stets als *w* (bisw. sogar als *f*) und *j*. Denn man sagt für ar. *maũt(un)* „Tod" im Türk.: *mewit*,

Gen. mef_1tin_1 (also mit *w* geschrieben), Dat. mef_1te, Acc. mef_1ti. Loc. *mewitde* etc.

§ 96. Mit wenigen Ausnahmen liegt der Ton der türkischen Wörter auf deren letzter Silbe.

II. Formenlehre.

a) Nomen.

§ 97. Die Deklination des Nomens (dabei sei bemerkt, dass es im Türkischen kein grammatisches Geschlecht giebt) sei durch die Tabelle der folg. Seite veranschaulicht.

§ 98. Genau so werden die mit Possessivsuffixen (s. § 120) versehenen Nomina abgewandelt, also heisst *arslanymyz* (*arslan* + *ymyz*) „unser Löwe" z. B. im Dativ Sing.: *arslanymyza*, im Acc. Plur.: *arslanlarymyzy*. Beim Nomen mit dem Possessivsuffix der 3. Person (gleichlautend für Sing. und für Plur.), das auch wegen seiner Anwendung in der Genetivverbindung der Nomina hier schon zu erwähnen ist, und welches (je nach der Vokalharmonie) bei konsonantischem Schlusse des Nomens *i*, *ü*, *y* oder *u*, bei vokalischem Schlusse des Nomens dagegen *si*, *sü*, *sy* oder *su* lautet (doch s. § 120, Zus.), ist die Deklination abweichend, und zwar die folgende:

arslany sein, ihr[1]) Löwe	*anasy*[2]) seine, ihre[1]) Mutter
$arslanynyn_1$ seines, ihres Löwen	$anasynyn_1$ seiner, ihrer Mutter
arslanyna seinem, ihrem Löwen	*anasyna* seiner, ihrer Mutter
arslanyny seinen, ihren Löwen	*anasyny* seine, ihre Mutter
arslanynda in seinem, ihrem Löwen	*anasynda* in seiner, ihrer Mutter
arslanyndan aus seinem, ihrem Löwen	*anasyndan* aus seiner, ihrer Mutter
arslanlary seine, ihre Löwen	*analary* seine, ihre Mütter.
etc.	

[1]) „ihr" bed. überall *ejus* (fem.), *eorum* u. *earum*.

[2]) „Mutter" heisst also *ana*.

§ 99. Im Genetivverhältnis zweier Nomina wird dem regierenden Nomen stets das Possessivsuffix der 3. Person (also *i*, *ü*, *y*, *u* bezw. *si*, *sü*, *sy*, *su*) angehängt, welches auf den stets an der Spitze des Komplexes stehenden Genetiv zurückweist. Beispiele:

$erin_1$ *arslany* „der Löwe des Mannes" (wörtl. „des Mannes sein Löwe")
$erin_1$ *arslanlaryna* „den Löwen des Mannes" (wörtl. „viri leonibus suis")
$erlerin_1$ *arslanyny* „den Löwen (Akkus.) der Männer" (wörtl. „der Männer seinen [d. h. „ihren"] Löwen")
$erlerin_1$ *arslanlaryndan* „aus den Löwen der Männer" (wörtl. „der Männer aus seinen [d. h. „ihren"] Löwen").

§ 100. Arabische Nomina untereinander können sich gelegentlich in arabischer Genetivverbindung, aber auch in persischer vereinigen; persische untereinander oder persische mit arabischen gelegentlich in persischer. So z. B. steht *darülfunun* „Akademie" = ar. *dāru 'lfunūn(i)* „Haus der Künste" in arabischer, dagegen

Bed.	Löwe	Mann	Katze	Fisch	Blasebalg	Nase	die Zahl „Vier“
S. Nom.	*arslan*	*er*	*kedi*	*balyk*	*k*^{i}*örük*	*burun*	*dört*
Gen.	*arslanyn*	*erin*	*kedinin*	*balyğyn*	*k*^{i}*örüjün*	*burnun*	*dördün*
Dat.	*arslana*	*ere*	*kedije*	*balyğa*	*k*^{i}*örüje*	*burna*	*dörde*
Acc.	*arslany*	*eri*	*kediji*	*balyğy*	*k*^{i}*örüjü*	*burnu*	*dördü*
Loc.	*arslanda*	*erde*	*kedide*	*balykda*	*k*^{i}*örükde*	*burunda*	*dörtde*
Abl.	*arslandan*	*erden*	*kediden*	*balykdan*	*k*^{i}*örükden*	*burundan*	*dörtden*
Pl. Nom.	*arslanlar*	*erler*	*kediler*	*balyklar*	*k*^{i}*örükler*	*burunlar*	*dörtler*
Gen.	*arslanlaryn*	*erlerin*	*kedilerin*	*balyklaryn*	*k*^{i}*örüklerin*	*burunlaryn*	*dörtlerin*
Dat.	*arslanlara*	*erlere*	*kedilere*	*balyklara*	*k*^{i}*örüklere*	*burunlara*	*dörtlere*
Acc.	*arslanlary*	*erleri*	*kedileri*	*balyklary*	*k*^{i}*örükleri*	*burunlary*	*dörtleri*
Loc.	*arslanlarda*	*erlerde*	*kedilerde*	*balyklarda*	*k*^{i}*örüklerde*	*burunlarda*	*dörtlerde*
Abl.	*arslanlardan*	*erlerden*	*kedilerden*	*balyklardan*	*k*^{i}*örüklerden*	*burunlardan*	*dörtlerden*

Anmerk. 1. Der Lokativ *arslanda* bed. „im Löwen, am Löwen“ und so analog weiter; der Ablativ *arslandan* bed. „von dem Löwen, aus dem Löwen“ etc. Das *n* der Genetivendung ist ein n_1 (*ṅ*; vgl. sub d in § 88); das *k* von *balyk* ein k_1 (*ḳ*); das *j* im G., D., A. Sing. von *k*^{i}*örük* ein j_1 (*k*). — Wie *burun* wird inbezug auf die Vokalplazierungsverhältnisse *šükür* = arab. *šukr(un)* „Danksagung“ dekliniert; Gen. also *šükrün*, — diese Art Vokalfüllung trifft die mit muta cum liquida auslautenden arab. und pers. Fremdwörter stets, und auch noch viele anders auslautende. S. auch § 95. Das türk. Wort s_1u „Wasser“ hat im Genetiv s_1ujun_1.

Anmerk. 2. Einen bestimmten Artikel weist das Türk. nicht auf. Der unbestimmte heisst *bir* (§ 108). Der Akkusativ des mit dem unbestimmten Artikel versehenen Nomens ist gleich dem Nominativ.

erkani-harb „Generalstab" = ar. *ʾarkān(un)* „Säulen" + *i* + ar. *ḥarb(un)* „Krieg" in pers. Genetivverbindung. In den obliquen Kasus treten hierbei die türk. Deklinationsendungen (u. Possessivsuffixe) an den Gesamtkomplex an; also *darülfununundan* „aus seiner Akademie", *erkani-harba* „dem Generalstabe".

§ 101. Das Türkische hat bisweilen Schätzung darüber verloren, ob ein Fremdwort in der Singular- oder Pluralform vorliegt: so heisst arabisch „Kaufmann": *tāǵir(un)*, Plur. *tuǵǵār(un)*; türkisch aber heisst „Kaufmann": *tüǵǵar*.

§ 102. Die Adjektiva des Türkischen (die auch adverbiell gebraucht werden können) bleiben, so lange sie nicht substantivisiert werden, unverändert: *eji er* „der gute Mann" (Gen. *eji erin₁*); *eji erlere* „den guten Männern".

§ 103. Was bei arab. und pers. Fremdwörtern sich auf deren Genetivverbindung bezog, tritt in entsprechender Weise auch bei der attributiven Verbindung zwischen Nomen und Adjektiv ein. Es findet sich also z. B. *hatti-šerif* „kaiserliches Handschreiben" = ar. *ḥaṭṭ(un)* „Handschrift" + ar. *šarīf(un)* „edel" in pers. Verbindung. — Gen. *hatti-šerifin₁*; Plur. *hatti-šerifler*.

§ 104. Die Kopula („ist, sind") ist *dir*, *dür*, *dyr*, *dur* (im Plur. kann noch *lar*, bez. *ler* antreten).

§ 105. Komparation. „Der Löwe ist grösser als der Mann" heisst: *arslan erden büjük-dür*, wörtl. „der Löwe vom-Manne-aus gross ist". — „Der grösste Löwe" heisst: *en₁ büjük arslan* (wörtl. „Übermass-grosser Löwe") oder *arslanlaryn₁ en₁ büjüj₁-ü* (wörtl. „der Löwen Übermass-grosser-ihrer [eigentl. seiner]").

§ 106. Was die Zusammensetzung der Wörter auf nominellem Gebiete betrifft, so entspricht den zusammengesetzten Hauptwörtern des Deutschen („Eisenbahn") im Türkischen eine der Genetivverbindung ähnliche Verbindung, — nur dass die Genetivendung beim ersten Nomen fehlt. So heisst *čul k₁umu*: „Wüstensand" (*čulun₁ k₁umu* dagegen hiesse: „der Sand der Wüste"). Solche Verbindungen verwachsen nun so fest, dass ihnen weitere Possessivsuffixe angehängt werden können; also *demir julusu* „seine Eisenbahn" von *demir* (übr. meist *timur* geschrieben) „Eisen" und *jol* „Weg".

Anmerk. Man nennt Verbindungen der Art *čul k₁umu* gewöhnlich unbestimmte, solche der Art *čulun₁ k₁umu* dagegen bestimmte Genetivverbindungen.

§ 107. Nominalbildung geschieht im Türkischen, wie ja jeder wortbildende Vorgang in dieser Sprache, durch Anfügung

von gewissen Silben hinten am Worte. In dieser Beziehung seien die folgenden Zusammenstellungen namhaft gemacht (über Partizipial- und Infinitivformen s. § 117):

1) *ǧi* (*ǧü*, *ǧy*, *ǧu*; oder gelegentlich mit *č*): *tütünǧü* „Tabakhändler" (*tütün* „Tabak"), $k_1ajyk^1čy$ „Barkenführer" (k_1ajyk_1 „Barke, Boot"). (Eine Endung *inǧi* s. § 109.)

2) *li* (*lü*, *ly*, *lu*): *osmanly* „Türke" (vom arab. Namen *ʿutmān(u)*; demgemäss im Türk. mit *s* und *t* geschrieben), *atly* „beritten, Berittener, Reiter" (*at* „Pferd"). (*sewmeli* „der lieben soll"; s. S. 58 den Nezessitativ.)

3) *ča* (*če*): $ak_1ča$ od. gew. $ak_1če$ „Silber, Geld" (eigentl. „das Weissliche", ak_1 „weiss"), *türkče* „türkisch, auf Türkisch".

4) *daš*: *joldaš* „Reisegefährte" (*jol* „Weg"), $ark_1adaš$ „Begleiter" od. „Beschützer" (ark_1a = „Rücken"; also eigentlich „Rückengenosse").

5) *siz* (*süz*, *syz*, *suz*): t_1uzsuz „salzlos, ungesalzen" (t_1uz „Salz").

6) *lik* (*lük*, lyk_1, luk_1): *günlük* „Tagewerk" (*gün* „Tag"), *tütünǧülük* „Tabakhandel" (vgl. sub 1), *dewelik* „Kamelstall" (*dewe* „Kamel"), *birlik* „Einheit" (*bir* „eins").

7) lak_1: t_1uzlak_1 „Saline" (vgl. sub 5).

8) *ǧik* (*ǧük*, $ǧyk_1$, $ǧuk_1$): *elǧik* „Händchen" (*el* „Hand"), $čybučyk_1$ (für $čybuk_1čyk_1$) „Tabakspfeifchen" ($čybuk_1$ „Tschibuck").

9) $ǧij_1iz$ ($ǧüj_1üz$, *ǧyǧyz*, *ǧuǧuz*): *elǧijiz* „kleines Händchen", *čybučuǧuz* „kleines Tabakspfeifchen" (s. sub 8).

10) *ki* (s. § 94, Anm. 2): $erin_1ki$ „dem Manne gehörig" (*er*, Gen. $erin_1$ „Mann"), *ewdeki* „im Hause befindlich" (*ew*, Gen. $ewin_1$ „Haus").

11) *iš* (*üš*, *yš*, *uš*): *alyš-weriš* „Handel" ($almak_1$ „nehmen", *wermek* „geben"; mak_1, *mek* ist die Infinitivendung).

12) *ik* (*ük*, yk_1, uk_1): $bozuk_1$ „verfault, stinkend" ($bozmak_1$ „verfaulen").

b) Zahlwort.

§ 108. Die Cardinalia des Türkischen sind:

1 *bir*	11 *on-bir*	123 *jüz jirmi üč*
2 *iki*	20 *jirmi*[2]	200 *iki jüz*
3 *üč*	30 *otuz*	1000 bin_1
4 *dört*[1]	40 k_1yrk_1	1 Million: *milion*
5 *beš*	50 *elli*	3 Männer: *üč er*[3]
6 *alty*	60 *altmyš*	
7 *jedi*	70 *jetmiš*	
8 *sekiz*	80 *seksen*	
9 d_1ok_1uz	90 d_1ok_1san	
10 *on*	100 *jüz*	

[1]) s. S. 53 die Tabelle.
[2]) geschr. *jikirmi*.
[3]) das Gezählte steht also im Singular.

§ 109. Die Ordinalia des Türkischen werden durch Anhängung von *inǧi* (*ünǧü*, *ynǧy*, *unǧu*) gebildet; der erste Vokal dieser Silben fehlt bei vokalischem Auslaute der Zahl. Also:

1ter = *birinǧi*	11ter = *on-birinǧi*
2ter = *ikinǧi*	40ter = $k_1yrk_1ynǧy$
3ter = *üčünǧü*	129ter = $jüz$-$jirmi$-$d_1ok_1uzunǧu$
4ter = *dördünǧü*[1]	Millionster = *milionunǧu*.

[1]) über das zweite *d* s. S. 53 die Tabelle.

c) Verbum.

§ 110. Die Wiedergabe des deutschen Hilfsverbums „sein" geschieht für dessen Präsens, Imperfekt, Perfekt und Bedingungsform (wenn allesamt positiv) durch Anhängen gewisser Silben an nominelle Themata. Statt *i* der Bildungssilben findet sich je nach den Gesetzen der Vokalharmonie natürlich auch *ü*, *y* und *u*. Bei vokalisch auslautendem Thema steht statt *i*, *ü* etc. meist *ji*, *jü* etc.; *k* wird vor *i*, *ü* zu j_1, vor *y*, *u* zu *ġ*; $č_1$ zu *ǧ*; t_1 wird stets, *t* oft zu *d*. — Übersicht:

	bin	war	bin gewesen[1])	war gewesen	wäre, wenn i. w.	wäre gewesen, wenn i. gew. w.
ich	*im*	*idim*	*imišim*	*imišidim*	*isem*	*ise(j)idim*
du	*sin*	$idin_1$	*imišsin*	$imišidin_1$	$isen_1$	$ise(j)idin_1$
er, sie, es	*dir*	*idi*	*imiš(dir)*	*imišidi*	*ise*	*ise(j)idi*
wir	*iz*	*idik*	*imišiz*	*imišidik*	*isek*	*ise(j)idik*
ihr	sin_1iz	$idin_1iz$	$imišsin_1iz$	$imišidin_1iz$	$isen_1iz$	$ise(j)idin_1iz$
sie	*dirler*	*idiler*	*imišdirler*	*imišidiler*	*iseler*	*ise(j)idiler*

[1]) oft mit dubitativen Beigeschmack (vgl. § 114 in den Beispielen).

Beispiele: *aǧym* „ich bin durstig", $belli(j)idin_1$ „du warst bekannt", $k_1urujumušudu$ „er war dürr gewesen", *genǧisek* „wären wir jung", $büjüj_1üz$ „wir sind gross", (die Nomina [adj.] sind: $ač_1$, *belli*, k_1uru, *genǧ*, *büjük*).

Zusatz. Zum obigen Hilfszeitwort gehört ein Partizip *iken* (s. namentlich § 117).

§ 111. Die Silbe *mi* (*mü*, *my*, *mu*), die die Frage kennzeichnet, tritt vor jene Bildungssilben; also *aǧmy(j)ym* „bin ich hungrig?", *büjükmü(j)üz* „sind wir gross?"

§ 112. Negiert heissen obige Formen — indem dann der Ausdruck dej_1il („nicht-seiend") angewandt wird — folgendermassen: dej_1ilim, $dej_1ilidim$, $dej_1ilimišim$ etc.; also *aǧ dejilim* (getrennt geschrieben) „ich bin nicht hungrig" etc.

§ 113. Sonst (d. h. ausserhalb der genannten Tempora und des Konditionals) wird das Verbum $olmak_1$ (neg. $olmamak_1$) für das deutsche Hilfszeitwort „sein" angewandt. Dieses $olmak_1$ figuriert namentlich auch bei der Abwandlung des Verbs (s. § 117).

§ 114. Ein Thema *war* hat die Bedeutung von „vorhanden seiend, existierend" und wird ebenfalls mit den § 110 genannten Bildungssilben versehen; das Gegenteil von *war* ist jok_1 (vor Vokalen: *joġ*). — Anwendung: *para wardyr* (oder gewöhnlicher *war*, ohne *dyr*) „Geld ist vorhanden", *para jok(dur)* „es ist kein Geld vorhanden", *param war* „mein Geld ist vorhanden, d. h. ich habe (besitze) Geld" (*m* ist Suffix der 1. Sing.), *param joġudu* „ich hatte (besass) kein Geld", $paran_1$ (s. § 120) $jok_1muumuš$ „hast

du kein Geld gehabt (besessen)?" oder „solltest du kein Geld besessen haben?" Dagegen heisst *bende para war* oder *wardyr* (wörtl. „bei mir ist Geld") „ich habe Geld bei mir" (*ben* „ich", *bende* ist Lokativ); *sende* (*sen* = „du") *para jok*$_1$*muumuš* „solltest du kein Geld bei dir gehabt haben?"

§ 115. Als Paradigma eines türkischen Verbs sei *sewmek* „lieben" gegeben, also eines mit einem leichten Vokale (*e*) der Stammsilbe und konsonantischem Auslaute. Abwandlung der Verba mit anderen leichten oder mit schweren Vokalen der Stammsilbe haben für Den, der sich die Gesetze der türk. Vokalharmonie eingeprägt hat, keine Schwierigkeiten; bei vokalisch auslautendem Stamme lauten die hier mit *i* beginnenden Flexionsendungen vokallos an, während die hier mit *e* beginnenden Endungen bei Verben mit leichten Vokalen ein *je* und bei Verben mit schweren Vokalen ein *ja* am Anfange aufweisen. Dem Wechsel *k*-*j* der Verba mit leichtem Vokal entspricht der Wechsel k_1-*ǧ* für Verba mit schwerem Vokal. Das *o* der Silbe *jor* (im I. Präsens u. I. Imperf.) bleibt stets unverändert (§ 94, Anm. 2). Im Übr. s. d. Tabelle der nächsten Seite.

§ 116. Die Fragepartikel *mi* darf dem nackten Verbalstamm (*sew*) oder dem durch Anfügung der Negations-, Kausativitäts- und anderer (in § 118 aufgeführter) Silben erweiterten Verbalstamm nicht direkt folgen, sondern sie darf nur einem nominalen Thema folgen, und ein solches liegt vor in *sewijor*, *sewer*, *sewmiš*, *seweǧek*, *sewmeli* (und in dieser Formen Negationsformen *sewmejor*, *sewmez*, *sewmemiš*, *sewmejeǧek*, *sewmemeli*); denn genannte Formen sind in Wirklichkeit Partizipia. Daher lautet von *sewmek* „lieben"

	positiv fragend:	negiert fragend:
das I. Präsens *sewijorum*	*sewijormuum*	*sewmejormuum*
das II. Präsens *sewerim*	*sewermi(j)im*	*sewmezmi(j)im*
das I. Impf. *sewijorudum*	*sewijormuudum*	*sewmejormuudum*
das II. Impf. *seweridim*	*sewermi(j)idim*	*sewmezmi(j)idim*
der Aorist *sewdim*	*sewdim-mi*	*sewmedim-mi*
das Perfekt *sewmišim*	*sewmišmi(j)im*	*sewmemišmi(j)im*
das Plusqpf. *sewmišidim*	*sewmišmi(j)idim*	*sewmemišmi(j)idim*
das Futur. *seweǧej*$_1$*im*	*seweǧekmi(j)im*	*sewmejeǧekmi(j)im*
der Nezessitativ *sewmelijim*	*sewmelimi(j)im*	*sewmemelimi(j)im*

§ 117. Neben jenen schon (§ 116) als Partizipia charakterisierten Formen *sewijor*, *sewer* (dies negativ mit spez. Unregelmässigkeit *sewmez*), *sewmiš*, *seweǧek*, *sewmeli* seien jetzt die sonstigen Partizipia und die Infinitive namhaft gemacht; es sind zu nennen:

1) *sewen* „liebend" (allgemein). 2) *sewmiš olan*[a]) „geliebt habend". 3) *sewdik*[b]) „geliebt habend" (aoristisch), „liebend". 4) *sewmiš olduk*$_1$ „geliebt habend" (perfektisch). 5) *sewijor iken*[c]) „liebend" (momentan). 6) *sewer*

	I. Präsens (momentan)	II. Präsens (dauernd)	I. Imperfekt (momentan)	II. Imperfekt (dauernd)	Aorist (einfach erzählend)	Perfekt (s. § 114)	Plusquamperfekt
1. S.	*sewijorum*	*sewerim*[1])	*sewijorudum*	*seweridim*	*sewdim*	*sewmišim*	*sewmišidim*
2. S.	*sewijorsun*	*sewersin*	*sewijorudun*$_1$	*seweridin*$_1$	*sewdin*$_1$	*sewmišsin*	*sewmišidin*$_1$
3. S.	*sewijor*	*sewer*	*sewijorudu*	*seweridi*	*sewdi*	*sewmišdir*	*sewmišidi*
1. Pl.	*sewijoruz*	*seweriz*	*sewijoruduk*$_1$	*seweridik*	*sewdik*	*sewmišiz*	*sewmišidik*
2. Pl.	*sewijorsun*$_1$*uz*	*sewersin*$_1$*iz*	*sewijorudun*$_1$*uz*	*seweridin*$_1$*iz*	*sewdin*$_1$*iz*	*sewmišsin*$_1$*iz*	*sewmišidin*^{1}*iz*
3. Pl.	*sewijorlar*	*sewerler*	*sewijorudular*	*seweridiler*	*sewdiler*	*sewmiš(dir)ler*	*sewmišidiler*

	Futurum	Imperativ	Optativ	Conditional (allgemein)	Conditional des II. Präs.	Nezessitativ	I. Präsens negiert	II. Präsens negiert
1. S	*seweğej*$_1$*im*	[Stamm)	*sewe(j)im*	*sewsem*	*sewersem*	*sewmelijim*[2])	*sewmejorum*	*sewmem*[3])
2. S.	*seweğeksin*	*sew* (nackter	*sewesin*$_1$	*sewsen*$_1$	*sewersen*$_1$	*sewmelisin*	*sewmejorsun*	*sewmezsin*
3. S.	*seweğek*	*sewsin*	*sewe*	*sewse*	*sewerse*	*sewmelidir*	*sewmejor*	*sewmez*
1. Pl.	*seweğej*$_1$*iz*	*sewelim*	*sewelim*	*sewsek*	*sewersek*	*sewmelijiz*	*sewmejoruz*	*sewmeziz*
2. Pl.	*seweğeksin*$_1$*iz*	*sewin*$_1$*(iz)*	*sewesin*$_1$*iz*	*sewsen*$_1$*iz*	*sewersen*$_1$*iz*	*sewmelisin*$_1$*iz*	*sewmejorsun*$_1$*uz*	*sewmezsin*$_1$*iz*
3. Pl.	*seweğekler*	*sewsinler*	*seweler*	*sewseler*	*sewerseler*	*sewmelidirler*	*sewmejorlar*	*sewmezler*

[1]) Statt *er* (*ar*) sagt man *ir* (*ür*, *yr*, *ur*), wenn das vorangehende Thema mehrsilbig ist oder auf *l* oder *r* ausgeht; bei vokal. Auslaute des vorangehenden Themas setzt man einfach *r* an (*alyrym* „ich nehme", *ararym* „ich suche" v. *almak*$_1$ u. *aramak*$_1$).

[2]) *sewme* + *li* + *im*; s. § 107 sub 2 u. § 110.

[3]) Im II. Präsens (und dem dazugehörigen II. Imperf., das *sewmezidim* oder *sewmezdim* lautet) ist das negierte Verbum etwas unregelmässig; sonst geht bei Anfügung der Negation *me* (an den Stamm) Alles seinen gewöhnlichen Gang, also Aor.: *sewmedim*, Pf.: *sewmemišim*, Plsq.: *sewmemišidim*, Fut.: *sewmejeğejim*, Imp.: *séwme* (so betont; *sewmé* dagegen ist Infinitiv [§ 117, 17]), Cond.: *sewmesem* (Cond. d. II. Präs. natürl. *sewmezsem*), Nez.: *sewmemelijim*.

iken „liebend“ (dauernd; negativ: *sewmeziken*!). 7) *sewmiš iken* „geliebt habend“. 8) *seweǧek iken* „lieben werdend“. 9) *sewiǧek* „sobald ich (du etc.) liebe“. 10) *sewinǧe* „wenn ich (du etc.) liebe“. 11) *seweli* „seitdem ich (du etc.) liebe“. 12) *sewerek* „während ich (du etc.) liebe“. 13) *sewip*₁ „liebend“ (sog. Ersatz-Partizip)[d]. 14) *sewmiš olup*₁ „geliebt habend“ (Ers.-P.). 15) *seweǧek olup* „lieben werdend“ (Ers.-P.). 16) *sewmek* „lieben“ (reinerer Inf.). 17) *sewme* „Lieben“ (mehr Nomen als Inf.; s. übr. S. 58, Anm. 3). 18) *sewmiš olma(k*₁) „geliebt haben“. 19) *seweǧek olma(k*₁) „lieben werden“.

a) *olan* ist Part. des § 113 erwähnten Verbs *olmak*₁ „sein“.

b) Dieses Partizip auf *dik* wird mit Possessivsuffixen in folgendem speziellen Gebrauche angewandt: *sewdij*₁*im k*₁*yz* „das von mir geliebte Mädchen“ (*-im* s. § 120); *bekledij*₁*im zemanda* „in der Zeit (*zeman* = ar. *zamān[un]*), da ich war(te)te“ (*beklemek* „warten“).

c) *iken* ist § 110, Zusatz erwähnt.

d) Die Ersatzpartizipia lösen das Verbum finitum, da eine dem deutschen „und“ entsprechende Partikel im Türkischen im Allgemeinen nicht existiert, auf: *gülüp gitdi* „er lachte und ging fort“ (= *güldü* + [„und“] + *gitdi*) oder *gülüp gitmiš* „er hat gelacht und ist fortgegangen“.

§ 118. Vom nackten Stamme des Verbs (*sew*) werden durch Anfügung (dann nie wieder lostrennbarer) Silben abgeleitete Stämme gebildet, von denen wir den negativen (*sewme*) schon kennen gelernt haben. Diese Stämme zeigt die folgende Übersicht:

	Regelmässigste Bildung	Vokal. Auslaut d. nackt. Stammes[1])	Auslaut des n. St. auf *l*[2])	Auslaut des n. St. auf *č*, *š*, *t*[3])
a) Negativum	*sewmemek* „nicht lieben“	*aramamak*₁	*bilmemek*	*gečmemek*
b) Passivum	*sewilmek* „geliebt werden“	*aranmak*₁	*bilinmek*	*gečilmek*
c) Reflexivum	*sewinmek* „sich lieben“[4])	*aranmak*₁	*bilinmek*	*gečinmek*
d) Reciprocum	*sewišmek* „sich gegenseitig lieben“	*arašmak*₁	*bilišmek*	*gečišmek*
e) Causativum	*sewdirmek* „lieben machen“	*aratmak*₁	*bildirmek*	*gečirmek*
f) Impossibile	*sewememek* „nicht lieben können“	*arajamamak*₁	*bilememek*	*gečememek*

1) *aramak*₁ „suchen“. 2) *bilmek* „wissen“. 3) *gečmek* „vorbeigehen“. 4) bed. speziell: „sich freuen“.

Zusätze: 1) Auf Unregelmässigkeiten bei der Konjugation, deren nicht wenige vorkommen, kann hier nicht eingegangen werden.

2) Bei vokal. anlautendem Suffix wird das kausativische *t* (und manches *t* im Auslaute des nackten Stammes) zu *d*; also: *aradyjorum* „ich lasse suchen“ (Präs. I). Siehe auch hier sub 3.

3) Die sechs genannten Stammerweiterungen können sich noch in mannigfaltigster Weise mit einander kombinieren. Beisp.: *sewišdirememek* „nicht zulassen können, dass (Leute) sich gegenseitig lieben“ (*d* + *e* + *f*), *aradamamak*₁ „nicht suchen lassen können“ (*e* + *f*). — Auch können doppelte Causativa gebildet werden, und zwar entweder mit *-dirtmek* oder mit *-tdirmek*;

also *sewdirtmek* (1. s. Präs. I: *sewdirdijorum*) „ein Liebenlassen gestatten“ oder *aratdyrmak*$_1$ „ein Suchenlassen gestatten“ etc.

4) Ein „Possibile“ giebt es nicht; man drückt „lieben können“ aus durch *sewe bilmek* (*bilmek* = „wissen“; *sewe* ist eine Art Verbalnomen).

d) Pronomen.

§ 119. Pronomina pers. absoluta:

	ich	du	er, sie, es (s. d. Anm.)	wir	ihr	sie
Nom.	*ben*	*sen*	*o*	*biz*	*siz*	*onlar*
Gen.	*benim*	*senin*$_1$	*onun*$_1$	*bizim*	*sizin*$_1$	*onlaryn*$_1$
Dat.	*ban*$_1$*a*	*san*$_1$*a*	*on*$_1$*a*	*bize*	*size*	*onlara*
Acc.	*beni*	*seni*	*onu*	*bizi*	*sizi*	*onlary*
Loc.	*bende*	*sende*	*onda*	*bizde*	*sizde*	*onlarda*
Abl.	*benden*	*senden*	*ondan*	*bizden*	*sizden*	*onlardan*

Anmerk. Im Pron. der 3. Pers. schreibt (ausser beim Nominativ *o*) die türk. Orthographie: *anyn*$_1$, *an*$_1$*a*, *anlar* etc., doch spricht man in obenangegebener Weise.

§ 120. Pronomina pers. suffixa (für konsonant. auslaut. Thema mit *i*-Vokal gegeben; dafür erforderlichenfalls *ü*, *y*, *u*):

Nach kons. auslautendem Thema (*er* „Mann“)	Nach vokal. auslautendem Thema (*ana* „Mutter“)
erim „mein Mann“	*anam* „meine Mutter“
erin$_1$ „dein Mann“	*anan*$_1$ „deine Mutter“
eri „sein, ihr (*ejus, eorum, earum*) Mann“	*anasy* „seine (*ejus*, *eorum*, *earum*) Mutter“
erimiz „unser Mann“	*anamyz* „unsre Mutter“
erin$_1$*iz* „euer Mann“. —	*anan*$_1$*yz* „eure Mutter“. —
erlerim „meine Männer“ etc.	*analarym* „meine Mütter“ etc.

Zusatz. Über die Deklination des mit dem Suffixe der 3. Person versehenen Nomens s. § 98. — Etwaige Zweideutigkeiten inbetreff plural. oder singular. Beziehung des Suffixes der 3. Pers. hebt ein dem mit diesem Suffixe versehenen Nomen vorgesetzter Genetiv des Pron. pers. absol. ders. Person auf: *onun*$_1$ *anasy* = „seine, ihre (*ejus feminae*) Mutter“, *onlaryn*$_1$ *anasy* = „ihre (*eorum vel earum*) Mutter“. — Auch in den anderen Personen kann man die Genetive der Pron. pers. absol. voransetzen: *bizim anamyzdan* „von unsrer Mutter“. — *s*$_1$*u* „Wasser“ mit Suff. d. 3. Pers. lautet *s*$_1$*uju*.

§ 121. Sonstiges vom Pronomen: *bu* oder *šu*[1]) „dieser“; *ol* „jener“ (oder dafür *o*; s. § 119); *ki* ist das Relativum; *kim* „wer?“; *ne* „was?“ oder „was für ein?“; *hangy* oder *hanky* (aber gewöhnlich geschrieben *k*$_1$*angy*) „welcher?“; *nasyl* (= *ne* + arab. *ʿasl*[*un*] „Ursprung“) „wie?“; *niğe* ebenfalls „wie?“; *k*$_1$*ač* „wieviel?“ etc.

[1]) *bu* und ihm analog *šu* werden dekliniert: *bu*, *bunun*$_1$, *bun*$_1$*a*, *bunu*, *bunda*, *bundan*; plur. *bunlar*, *bunlaryn*$_1$ etc.

e) Postpositionen.

§ 122. Den deutschen Präpositionen entsprechen im Türkischen Postpositionen:

1) *da* „in, an, auf" etc.; bildet den Lokativ (s. § 97 ff.)
2) *dan* „von, aus" etc.; bildet den Ablativ (s. § 97 ff.)
3) *ile* „mit, mittels" a)
4) *ičün* „wegen" a)
5) *ewwel* „vor" (zeitlich) b)
6) *s_1on_1ra* „nach" (zeitlich) b)
7) *beri* „seit" b)
8) *ič* „in" c)
9) *üst* „über" c)
10) *alt* „unter" c)
11) *$ön_1$* „vor" (örtlich) c)
12) *ark_1a* „hinter" c)
13) *ara* „mitten in" c)
14) *jan* „neben" c)

a) Die absol. Personalpronomina, sowie *bu* und *šu* (§ 121), stehen vor *ile* und *ičün* im Genetiv (doch nicht *onlar*, § 119). Nach konsonant. auslautendem Thema heisst es übrigens statt *ile* meist *le* (*la*). Also: *paramla* „mit meinem Gelde", *$sizin_1le$* „mit euch".

b) *ewwel* (= ar. *ʿaūwal*[*u*]), *s_1on_1ra* (gew. *sora* gesprochen) und *beri* haben ihr Nomen im Ablativ vor sich. Also: *alty günden beri* „seit 6 Tagen".

c) Die sub 8—14 gegebenen Ausdrücke sind in Wirklichkeit Nomina der Bed. „Innenseite", „Oberseite", „Unterseite", „Vorderseite", „Rücken", „Mitte", „Seite". Das Türkische postponiert hier denn auch diesen ihren Grundbedeutungen entsprechend. So heisst „er ging hinter das Haus", türk. *$ewin_1$ ark_1asyna gitdi*, wörtl. „er ging nach dem Rücken des Hauses" („nach" durch den Dativ); und es ist *$ön_1ümde$ jatdy* „er lag vor mir", *önüme uzandy* „er streckte sich vor mich hin", *önümden $k_1ačdy$* „er riss vor mir aus" wörtlich = „er lag an meiner Vorderseite", „er streckte sich nach meiner V. zu", „er riss aus von meiner V. weg".

---

§ 123. Lesestück (nach C. Wied's Türk. Grammatik):

bir zaʿif merkeb-ile bir tuwana at jolda beraber giderleriken, merkeb, üstündeki jükden bunalyp: „ǧanym arkadaš, kerem edip, šu jükden bir azyny sen alasyn!" dedi. at ǧewabynda: „laʿik olaydy, bana wururlarydy!" dedi. bu hal-yla gider-iken merkeb tehammül edemejip düšüp öldü. sahibi jetišip ol jüjü merkebin semeri-le beraber ata jükletmištir. — refikinin šidetini merhamet-u-muʿawenet etmejen daha zijade zijana giriftar olur.

Analyse: *bir* (türk.) s. S. 53, Anm. 2. | *zaʿif* (arab. *ḍaʿīf*(*un*), demgemäss geschrieben, — und so werden denn alle arab. u. pers. Wörter in deren Originalorthographie geschrieben —) „schwach" | *merkeb* (arab. *markab*(*un*) „Fahrzeug") im Türk. bedeutend „Esel" | *ile* (türk., weiterhin *yla* und *le*) „mit"; an der ersten Stelle, wo es hier vorkommt, geradezu = „und", und konjunktionell (sodass das Prädikat zweier mit *ile* verbundenen Nomina im Plural stehen kann) | *tuwana* (pers. *tuwānā* „mächtig", Partizipialform [§ 60] vom starken Verb *tuwānistän*, Imper. *tuwān*, = „können") „mächtig" | *at* (türk.) „Pferd"; Gen. *$atyn_1$* | *jol* (türk.) „Weg" | *beraber* (pers. *bärābär*; s. § 75 sub 5) | *gitmek* (türk.) „gehen"; statt *t* vor Vokalen *d* (s. § 90); *gideriken* in der Form = *seweriken* § 117 sub 6; *giderler* ist Plural von *gider* (vgl. § 116) | *üst* (türk.) „Oberseite"; *üstünde* „an seiner Oberseite" oder einfach „auf ihm" (vgl. § 122 sub c); zu *ki* s. § 107 sub 10 | *jük* (türk.) „Last"; steht im Ablativ | *bunalmak* (türk.; Schrift: *bun_1almak_1*) „ersticken" oder

„beengt werden“; *bun*$_1$*alyp*$_1$ s. § 117 sub 13 | *ǧan* (pers. *ǧān*) „Seele“; *ym* (türk. Suffix) s. § 120; *ǧanym* also eigentl. „meine Seele“ (bed. „mein Lieber“)

arkadaš (türk.; Schrift natürlich k_1) s. § 107 sub 4 | *kerem* (arab. *karam*[*un*]) „Edelmut“, „Gefälligkeit“ | *etmek* (türk.) „thun“; statt *t* vor Vokalen *d*; *kerem etmek* „einen Gefallen thun“ | *šu* (türk.) s. § 121 | *az* (türk.) „wenig“; *bir az* „ein wenig“; *bir azy* (§ 120) „sein Weniges“ oder „ein wenig davon“ | *sen* (türk.) „du“ | *almak*$_1$ (türk.) „nehmen“; *alasyn*$_1$ in Form = *sewesin*$_1$ auf S. 58 (Optativ) | *demek* (türk.) „sagen“; in Form = *sewdi* l. c.

ǧewab (arab. *ǧawāb*[*un*]) „Antwort“: zu *ynda* s. § 98 | *la'ik* (arab. *lā*ʾ*iḳ*[*un*], d. h. Partic. Act. I von *lāḳa*, Verb. med. *j* = „passen“) „passend“ | *olmak*$_1$ (türk.) „sein“ (esse) s. § 113; *olaydy* ist der Optativ in der Vergangenheit; von *sewmek* hiesse er *seweidi* (s. *sewe* S. 58); er steht hier im Vordersatze einer hypothet. Bedingungsperiode | *bana* (türk.; Schrift: *ban*$_1$*a*) „mir“, s. § 119 | *wurmak*$_1$ (türk.; Schrift merkwürdigerweise: *urmak*$_1$) „schlagen“, dann „Hand anlegen“, „eine Last auflegen“; *wururlarydy* wäre in der Form = *sewerleridi*, welches man ebenso sagen kann, wie *seweridiler* (S. 58; II. Imperfekt); dieses *wururlarydy* ist das Verb des Nachsatzes der hier vorliegenden hypothet. Bedingungsperiode | *bu* (türk.) „dieser“, § 121 | *hal* (arab. *ḥāl*(*un*) von $\sqrt{}$ *ḥwl*) „Zustand“ | *yla* (türk.), s. Zeile 4 dieser Analyse | *tehammül* (arab. *taḥammul*[*un*], Infinitiv der V. Form von *ḥamala* „tragen“; die Bedeutung der V. Form ist „ertragen“) „Ertragen“, „Aushalten“; *tehammül etmek* „Aushalten machen“ = „aushalten“ (vgl. oben Z. 5 *kerem etmek*); *edemejip*$_1$ ist das Ersatzpartizip (§ 117 sub 13) des Impossibile (§ 118) | *düšmek* (türk.) „fallen“

ölmek (türk.) „sterben“ | *sahib* (arab. *ṣāḥib*[*un*]) „Gefährte, Herr“ | *jetmek* (türk.) „wohin gelangen“ oder „herbeikommen“; Recipr. *jetišmek* (§ 118) in ziemlich ders. Bed. | *ol* (türk.) „jener“, § 121 | *jük* (türk.) „Last“; steht hier im Akkus. | *semer* (türk.) „Packsattel“; zu *merkebin*$_1$ *semeri* s. § 99 | *jüklemek* (türk.) „beladen“; das Verb ist mittels der Bildungssilbe *le* von *jük* „Last“ abgeleitet. *jükletmištir* (Schrift: *jükletmišdir*) ist die 3. Sing. des Perfekts des Kausativs; das Kausativ wird wegen vokal. Schlusses des verbalen Themas (*jükle*) mit *t* gebildet (s. § 118) | *refik* (arab. *rafīḳ*[*un*]) „Genosse“ | *šidet* (arab. *šiddat*[*un*]) „Stärke“, Heftigkeit, Bedrängnis“. Ob ein arabisches, auf *atun* ausgehendes Femininin im Türkischen als auf *et* (*šidet*) oder als auf *e* ausgehend (*zijade*, s. 7 Z. weiter) auszusprechen sei, entscheidet der Sprachgebrauch, was übrigens auch fürs Persische gilt. | *merhamet-u-mu'awenet* ist arab. *marḥama*[*tun*] „Barmherzigkeit“ und arab. *mušāwanat*[*un*] „Hülfe“ in persischer Kopulierung; s. d. Anm. unter S. 46 | *etmejen* (v. *etmek*, türk., s. Z. 4 dieser Seite) ist die in § 117 sub 1 gegebene Partizipialform im Negativ (Bed. also „nicht machend“); *merhamet-u-mu'awenet etmek* bed. also (s. oben Z. 5 dieser Seite) „sich erbarmen und helfen“ und regiert einfach den Akkusativ (*šidetini*; vgl. § 98) | *daha* (türk.) „noch“ vorm deutschen Komparativ | *zijade* (arab. *zijāda*[*tun*] „Hinzufügung“, von $\sqrt{}$ *zjd* „hinzufügen“) im Türk. geradezu „mehr“

zijan (pers. *zijān*) „Schaden“ | *giriftar* (pers. *giriftār* „Gefangener“, zu *giriftän* [stark. Verb; Imper. *gīr*, § 59] „ergreifen“ gehörig); *giriftar olmak*$_1$ „Gefangener werden“, „gefangen werden“, „in Etwas (Dativ) geraten“.

Inhaltsverzeichnis.

Notiz.

Die Bedeutung der (vor dem Texte stehenden) starken senkrechten Striche an zahlreichen Stellen des Arabischen Teiles ist auf S. 5 in Anmerk. 1 angegeben.

Druck von G. Kreysing in Leipzig.